Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938

5.4.1938 (No. 80)

urn:nbn:de:gbv:45:1-951454

Visual Library

Ausgabe Leer
(Gilt nur für Postversand!)

Durchschnittsauflage März 25 717

Ostfriesische Tages-Zeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumendrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Postscheckkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Norden Ostfrieslands

Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis einschließlich 34 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 80 — Dienstag, den 5. April — Jahrgang 1938

1000000 Personen-Kraftwagen waren 1937 in Deutschland im Verkehr. Mehr als verdoppelt hat sich ihre Zahl gegenüber 1932

Aufruf von Dr. Goebbels:

Tag des Großdeutschen Reiches am 9. April

Kärnten im Freudenrausch

Feierlicher Einzug Adolf Hitlers in Klagenfurt

(N.) Klagenfurt, 4. April.

Ebenso begeistert und jubelnd wie am Vortage Graz, empfing am Montag Klagenfurt und ganz Kärnten den Einiger des Reiches. Eine vierstündige triumphale Fahrt durch einen der trutzigsten und treuesten aller deutschen Gaue hatte Adolf Hitler am Vormittag in die Hauptstadt Kärntens gebracht, in die über 150 000 Menschen aus allen Teilen des Landes in 42 Sonderzügen zusammengeströmt waren. Unendliche Beweise der Dankbarkeit und der Freude wurden dem Führer in der festlich geschmückten Stadt zuteil. Bei einer Feierstunde im Rathaus fand Fürstbischof Dr. Hefter Worte der Dankbarkeit für die Tat des Führers, der wieder Glück und Frieden in das Land Oesterreich gebracht habe. Danach überreichte der Bürgermeister dem Einiger des Reiches die Ehrenbürgerurkunde Klagenfurts. Eine gewaltige Kundgebung in der Messehalle, wo des Führers Rede mit Begeisterungsstürmen aufgenommen wurde, beendete den größten Tag in der Geschichte der Hauptstadt des Kärntener Landes.

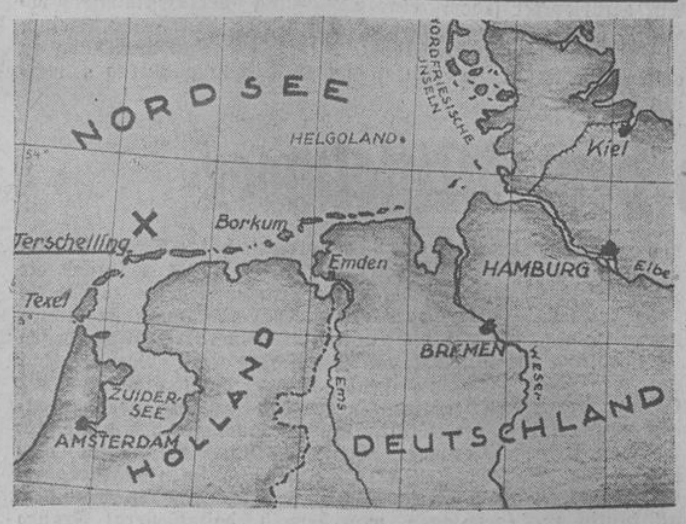
Fahnenmeere und Menschenmauern

Nur 30 000 Einwohner zählt Klagenfurt, die Hauptstadt Kärntens. Aber schon am Montagvormittag drängen sich Hunderttausende in ihren schmalen Kleinstadtstraßen. Aus allen Teilen des Gaues aus den Gebirgsdörfern und dem Tale der Drau, aus Villach und St. Veith sind die Menschen in ihren schönen heimischen Trachten herbeigeströmt. Und nun schieben sie sich singend und lachend nur mühsam in dem Menschenmeer vorwärts, das von Stunde zu Stunde immer gewaltiger und unübersehbarer wird. Erwartungsfreude leuchtet aus aller Augen. Erwartungsfreude und Begeisterung verrät auch die liebevolle Ausschmückung, das kaum noch zu überbietende Festkleid, das die Stadt für diesen großen Tag angelegt hat. Führerbilder in allen Schaufenstern, wehende rotzüngelnde Hakenkreuzflaggen aus allen Fenstern und dazwischen frisches Grün und unzählige Kränze. Hohe Säulen säumen die triumphale Auffahrtsstraße des Führers vom Bahnhof zum Rathaus. Golden blitzen auf ihnen die Hoheitszeichen des Dritten Reiches in der Sonne.

Uniformen der Verbotszeit zwischen Trachten

Besonders bunt und reizvoll ist das Bild auf dem Bahnhofsvorplatz und auf den Bahnsteigen. Das ganze lange Bahnhofsgebäude entlang sind Formationen der Bewegung in den Uniformen der Verbotszeit angetreten. Hinter ihnen drängen sich in tiefen Reihen die Bewohner Klagenfurts und des Kärntener Landes. Von den weißen Hemden der SA.-Männer heben sich anmutig ihre farbenprächtigen Trachten ab. Gegen 2 Uhr läuft der Sonderzug ein, der den Führer nach einer triumphalen Fahrt aus Graz bringt. Als erster begrüßt SS-Obergruppenführer Lorenz auf dem Bahnsteig Adolf Hitler. Dann tritt der Führer aus dem Gebäude auf dem Bahnhofsvorplatz, wo ihn tosender Jubel

(Fortsetzung nächste Seite)



KdF.-Schiff rettet Schiffbrüchige

Der „Kraft-durch-Freude"-Dampfer „Wilhelm Gustloff" rettete an der holländischen Küste auf der Höhe von Terschelling (X) den Kapitän und 18 Mann des englischen Frachters „Pecaway", der mit Kohlen von New Castle unterwegs nach Hamburg war und mit Ruderbruch und schwerer Schlagseite hilflos in der Nordsee bei schwerstem Sturmwetter trieb.

(Kartendienst Erich Zauder, Multiplex-K.)

Der Führer spricht zur ganzen Nation

Generalappell der 75 Millionen

Berlin, 5. April.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat folgenden Aufruf erlassen:

An das ganze deutsche Volk!

Der Führer hat die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit zum 10. April zum Bekenntnis aufgerufen.

Es gilt, ein feierliches Jawort abzulegen zu der geschichtlichen Tat der Wiedereingliederung Oesterreichs an das Deutsche Reich. Aber zugleich auch zu dem grandiosen Werk, das der Führer in fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit eingeleitet und durchgeführt hat.

Damit erhält diese Wahl eine wahrhaft historische Bedeutung. Ueber Klassen, Stände, Berufe und Konfessionen hinweg wird sich das ganze deutsche Volk zu einer 75-Millionen-Gemeinschaft zusammenschließen, um vor sich selbst und vor der Welt Zeugnis abzulegen und feierlich zu bekennen, daß die Schaffung des neuen größeren Deutschland eine unwiderruflich historische Tatsache ist, vom Führer vollzogen und von der ganzen Nation nicht nur gebilligt, sondern mit tiefer Bewunderung und dankbarer Freude begrüßt.

Der 10. April 1938 wird damit unauslöschlich in die Geschichte unseres Volkes übergehen. Früher stimmten wir nach Parteien ab, bekannten uns zu blassen Theorien, papierenen Programmen oder nebelhaften Forderungen. Heute aber stellt das ganze deutsche Volk sich durch sein Jawort hinter den Führer und sein Werk.

Zur Einleitung dieses historischen Wahlganges findet am 9. April der „Tag des Großdeutschen Reiches" statt.

Ganz Deutschland von Aachen bis Tilsit und von Flensburg bis Klagenfurt wird sich an diesem Tage feierlich zum Führer, zu seinem Werk und zur geschichtlichen Tat der Wiedervereinigung des deutschen Oesterreiche mit dem Reiche bekennen.

Mittags um 12 Uhr wird der „Tag des Großdeutschen Reiches" vom Balkon des Wiener Rathauses feierlich proklamiert. Auf das Kommando

„Heißt Flaggen!"

sollen in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, an allen Privathäusern und Wohnungen die Fahnen des neuen Reiches hochgehen. Mit diesem feierlichen Akt tritt für das gesamte Reichsgebiet eine Verkehrsstille von zwei Minuten ein.

Während dieser Verkehrsstille ertönen in ganz Deutschland alle Sirenen der Schiffe. Alle Schiffe flaggen über Topp, die Lokomotiven und Triebwagen der Reichsbahn geben Signale, die Flugzeuggeschwader der deutschen Luftwaffe erscheinen über Stadt und Land. In diesen zwei Minuten absoluter Verkehrsstille, die nur unterbrochen wird vom Donnern der Flugmotore und vom Heulen der Sirenen, soll das ganze deutsche Volk sich der Größe unserer Zeit und der in ihr eingeschlossenen

geschichtlichen Wende unseres nationalen Schicksals

bewußt werden.

Von 11.55 Uhr bis 12.05 Uhr finden in allen deutschen Betrieben Betriebsappelle statt. Ist dann zur gewohnten Zeit die Arbeit zu Ende gegangen, dann sollen die deutschen Schaffenden in Stadt und Land ihre Fabriken, Werkstätten, Büros und Aecker verlassen, sich nach Hause begeben und ihr festliches Gewand anlegen.

In den Nachmittagsstunden marschiert das ganze Volk auf Straßen und Plätze auf, auf denen Konzerte der Wehrmacht, sämtlicher Gliederungen der Partei, der Vereine und Verbände stattfinden. Um 18 Uhr werden die Geschäfte geschlossen.

Um 19 Uhr beginnt dann der Millionenaufmarsch des Volkes zum letzten Generalappell. Unter Vorantritt aller Kapellen begeben sich die deutschen Menschen zu den von der Partei und ihren Gliederungen bekanntgemachten Sälen und freien Plätzen.

Um 20 Uhr richtet der Führer von Wien aus seine letzte große Ansprache an die gesamte deutsche Nation

Keiner im ganzen Reich, der nicht in dieser geschichtlichen Stunde mitten im Volke Zeuge dieses Generalappells der Nation sein wollte.

Nach der Rede des Führers wird von Wien aus das Niederländische Dankgebet angestimmt, das im ganzen Reich auf allen Plätzen, in allen Sälen, in Lokalen und Privatwohnungen feierlich mitgesungen wird.

Von den Türmen unserer Kirchen werden die Glocken ihre ehernen Stimmen in diesen Bitt- und Dankgesang eines ganzen Volkes mit einklingen lassen.

Auf allen Höhen des Reiches entbrennen in diesem Augenblick die Freudenfeuer, die der ganzen Welt kundtun sollen, daß nun der Tag der feierlichen Bestätigung der historischen Tat des Führers durch das Volk selbst anbricht.

In stolzer Freude werden sich darauf die Millionenmassen unseres Volkes durch die Straßen bewegen.

Eine Nacht trennt uns dann nur noch von einem historischen Wahlgang, der Zeugnis ablegen soll von der Einigkeit unseres Volkes, von der Macht unseres Reiches und von der Größe unserer Nation.

Deutsche in Stadt und Land!
Rüstet für diesen letzten großen Generalappell unseres Volkes am
Sonnabend, dem 9. April,
dem Tag des Großdeutschen Reiches.
Es lebe der Führer! Es lebe unser Volk und unser Reich.

Berlin, den 5. April 1938.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
(gez.) Dr. Goebbels.

Landesbibliothek Oldenburg

Geschichtliche Wende!

In Ostfriesland, am 5. April.

Wenn die 75 Millionen des nun in einem Reich vereinten deutschen Volkes den heutigen Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels gelesen haben, dann werden Sie von einem ganz einzigartigen Gefühl gepackt sein. Wir wollen es heute, da durch die geschichtlichen Taten Adolf Hitlers den Deutschen Einheit, Freiheit, Recht und Ehre geschenkt worden ist, nicht übersehen, wie es noch vor knapp sechs Jahren mit unserem Volke bestellt war. Als das Elend von Versailles und St. Germain über uns kam, da schien es Millionen der Besten so, als würden die deutschen Menschen von den Alpen bis zur Nordsee und von Aachen bis zum Memelfluß nie wieder Stunden des Glücks und der Freude erleben könnten. Der Totentanz der Inflationszeit, das immer steigende Elend im Altreich und in Oesterreich war die Bestätigung dieses Glaubens. Wie sollte es Stunden innerer Erhebung, Stunden wirklicher herzlicher Freude geben in einem Volke, das zerklüftet war in unzählige Klassen und Stände? Wie waren wirkliche Gemeinschaftsfeiern denkbar in einer Nation, die ohne Wehrmacht und ohne Ansehen vor der Welt stand und von brutalen Gläubigern erbarmungslos ausgeplündert wurden?

Im nationalsozialistischen Deutschland, im Reich Adolf Hitlers ist es nicht nur gelungen, das Gespenst der Arbeitslosigkeit zu bannen, die Wirtschaft zu neuer Blüte zu bringen, die deutsche Wehrhoheit wieder herzustellen und den Ungeist der Klassenkampfzeit zu überwinden. Wir haben im Zeichen einer neuen unlösbaren Gemeinschaft gelernt, auch wahre deutsche Volksfeste zu begehen und aus ihnen wiederum neue Kraft zu schöpfen für die große Aufgabe, die wir vor der Welt zu lösen haben.

Wenn wir am 9. April nun in der eindrucksvollsten Weise den Tag des Großdeutschen Reiches begehen und des Führers letzte große Ansprache vor der historischen Wahl vernehmen, wenn die Freudenfeuer durch alle Gaue des Reiches grüßen und die deutschen Glocken dazu ihr ehernes Lied singen, dann empfinden wir: Wir stehen an einer geschichtlichen Wende. Und wir wissen uns eins in dem Gefühl unbändigen Stolzes darüber, daß wir Zeugen sein dürfen dieser großen Zeit!

Eitel Kaper

Kärnten im Freudenrausch

(Fortsetzung von der 1. Seite)

empfängt. Langsam schreitet er die Fronten der Ehrenkompanien ab, deren Feldzeichen sich vor ihm senken. Wie Wellen laufen ihm die Kundgebungen der Begeisterung und in überströmender Freude dann bei seiner Fahrt durch die Stadt voraus, steigern sich vor dem Rathaus noch einmal zu einem einzigen Orkan der Begeisterung. Die Männer der Bürgergarde von St. Veith sind hier angetreten. Purpurrot leuchten ihre Leibröcke über den weißen Hosen und den schwarzglänzenden Stiefeln.

Klagenfurts Geschenk

Während über den Vorplatz noch immer Begeisterungsstürme brausen und Sprechchöre zu den Fenstern aufhallen, findet im Festsaal des Rathauses eine erhebende Feierstunde statt. Neben den Kreisleitern des Gaues Kärnten, den Führern der Parteigliederungen und den hohen Beamten der Stadt, haben sich Fürstbischof Dr. Heffter und ein hoher evangelischer Geistlicher zur Begrüßung des Führers eingefunden. Den Gefühlen des Dankes, von denen in dieser Stunde Klagenfurt und ganz Kärnten bewegt ist, gibt zunächst der Fürstbischof in kurzen Worten noch einmal Ausdruck. Adolf Hitler bringe wieder Glück ins Land, so führt er u. a. aus, und nun könne der Friede endlich auch in Oesterreich wieder einziehen. Darauf gelobt der Bürgermeister der Stadt für immer kampfbereite Einsatzwilligkeit und überreicht Adolf Hitler als Zeichen des Dankes die Ehrenbürgerurkunde Klagenfurts. Er verliest die Worte, die sie trägt: „Dem Einiger des Deutschen Volkes Adolf Hitler in tiefster Dankbarkeit. Die Landeshauptstadt Klagenfurt."

Mit bewegten Worten dankt der Führer und erklärt, daß die schweren Zeiten Kärntens, das stets im Kampf um das deutsche Volkstum in vorderster Linie gestanden habe, nun für immer beendet seien. Alle Wunden der Vergangenheit würden nun bald heilen und das wunderschöne Land im Schatten der Karawanken sich als eine Perle in den Kranz des großen deutschen Vaterlandes einreihen.

Menschenmauern umlagern das Hotel

Vom Rathaus geht der Weg des Führers zum Hotel „Zum Sandwirt", dem unscheinbaren schlichten Gebäude, das wie alle anderen Häuser der Stadt heute das Festgewand angelegt hat. Seit Stunden ist das Quartier des Führers von wahren Menschenmauern umlagert. In vierzig Reihen hintereinander steht die Menge, nirgends ist mehr ein Vorwärtskommen möglich. Der Jubel, mit dem die Tausende Adolf Hitler empfangen, löst sich in das inbrünstig gesungene Deutschland-Lied aus. Und dann brausen immer neue Heilchöre auf, bis der Führer sich noch einmal auf dem Balkon des Hotels zeigt, den goldener Lorbeer schmückt. Dann vergeht eine Zeit der Erwartung. Das melodische Kärntener Lied: „Dort, wo Tirol an Salzburg grenzt, des Glockners Eisgefilde glänzt", tönt aus der Menge auf, von „Ein Volk — ein Reich — ein Führer"-Chören und „Heil-Hitler"-Rufen wird es immer wieder abgelöst.

Der Führer spricht

Eine neue Jubelfahrt bringt den Führer dann zur Stätte der großen Kundgebung. In seinem Wagen stehend, legt der Führer den Weg durch die schmalen Straßen zurück. Tausende von Armen strecken sich ihm entgegen. Immer wieder muß er nach allen Seiten grüßen und für die aus dem Herzen kommenden Freudenkundgebungen eines befreiten Volkes danken. Und dann erleben Klagenfurt und die Tausenden aus dem Kärntener Land eine Kundgebung von erdrückender Wucht und Gewaltigkeit. Der Führer spricht von sich, von seinem Werk. Die Zehntausende, die immer wieder begeistert aufjubeln, danken ihm zum Schluß ergriffen und gläubig. Von nun an werden auch sie als treueste Gefolgschaft für immer hinter Adolf Hitler marschieren.

Innsbruck erwartet den Führer

Die Nachricht, daß der Führer heute nach Innsbruck kommen und hier in einer großen Kundgebung zu den Tirolern sprechen wird, hat im ganzen Lande unbeschreibliche Freude ausgelöst, um so mehr, als es in den ersten Tagen nach der Rückkehr Oesterreichs ins Reich dem Führer angesichts der Kürze der Zeit nicht möglich war, nach dort zu kommen.

Von Klagenfurt kommen, wird Adolf Hitler heute nachmittag in der Hauptstadt des Landes Tirol eintreffen. Einem Empfang im Landhaus folgt am Abend die Kundgebung in der Ausstellungshalle, in der der Führer spricht.

Oesterreichs Wirtschaft im neuen Aufstieg

Wirtschafts- und Sozialpolitik geeint – Die Reden von Reichswirtschaftsminister Funk und Dr. Ley

(R.) Wien, 5. April.

Seit einigen Wochen bereits, unmittelbar nach der friedlichen Eroberung des Landes Oesterreich durch die stolzen Truppen des Dritten Reiches, vollzieht sich hier ein Aufschwung der Wirtschaft, der nichts gemein hat mit dem vom Liberalismus geprägten Begriff der Ankurbelung, sondern dem die sozialistische Tat vorausgeht. Generalfeldmarschall Göring gab in seiner Wiener Rede das Signal zu dieser Aufbauarbeit, die sich schon heute in allen Teilen des Landes auswirkt. Das von Göring unter stürmischem Jubel verkündete Wirtschaftsprogramm ist jetzt ausgeweitet und bis ins einzelne vervollständigt worden durch die Reden Reichswirtschaftsministers Walter Funk und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Beide wiesen am Montag den maßgebenden Vertretern der Wirtschaft des Landes Oesterreich den Weg. Für Oesterreich gilt der gleiche Grundsatz, der sich durch die Entwicklung im alten Reich erhärtet hat: Wirtschaft kann sich nur dann zur vollen Blüte entfalten, wenn die politischen Voraussetzungen hierzu gegeben sind. Sie ist also stets sekundär, sie ist Nachwuchs und hat sich unterzuordnen unter die großen Ziele der staatspolitischen Gesichtspunkte. Ohne ein politisches Großdeutschland konnte es auch nie ein wirtschaftliches Großdeutschland geben. An dieser These mußte zwangsläufig der frühere Plan einer Zollunion scheitern.

Deutschland ist krisenfest

Nun aber sind die Grundpfeiler aufgerichtet; das stolze politische Gebäude des nationalsozialistischen Landes Oesterreich geht seiner Vollendung entgegen, und schon regen sich die Kräfte im ganzen Lande, um der Krise Schach zu gebieten, jener Krise, von der Minister Funk mit Recht sagte, daß das System-Oesterreich ihr voll und ganz unterlegen war. Wenn wir heute oft von einer krisenfesten Wirtschaft sprechen, so darf hierbei nicht vergessen werden, daß es sich bei diesem Begriff um eine Neuschöpfung handelt, die vom Nationalsozialismus überhaupt erst geprägt worden ist. Großdeutschland ist nicht mehr abhängig von Börsennotierungen und den Winkelzügen jener jüdischen Jobber, deren Interessen letzten Endes den Pendelschlag der „Weltwirtschaft" bestimmen, sondern es hat aus eigener Kraft emporgefunden zur Selbständigkeit und zu einer Größe und Stärke, an der jeder einzelne deutsche Volksgenosse seinen Anteil hat.

Erschreckende Bilder des Elends

Die Volksgenossen im bisherigen Reich empfanden es heute vielleicht kaum mehr so recht, was es heißt, in einer Wirtschaftskrise zu leben, was das heißt, daß, wie bisher im Lande Oesterreich, jeder zehnte Staatsbürger erwerbslos ist und etwa ein Fünftel der Gesamtbevölkerung ohne eine ausreichende Versorgung mit Nahrung und Kleidung dahinvegetiert. Unseren letzten Meckerern sei der Rat gegeben: Kommt hinein und geht hinein in die Arbeiterviertel! Seht in die Gesichter der hungernden Menschen, geht in ihre Elendslöcher und fragt sie, was sie in den letzten Tagen, Wochen und Monaten gegessen haben. Erschreckende Bilder tun sich hier auf. Bilder, von denen wir, die wir den Aufbau der nationalsozialistischen Wirtschaft miterlebten, uns kaum eine Vorstellung zu machen vermögen. Diesem Elend wird nun mit aller Gewalt zu Leibe gerückt.

Von den Fesseln des Auslands befreit

Wenn Minister Funk die Feststellung traf, daß durch den Anschluß an das Reich nun eine völlig neue Vegetation eingetreten ist, so heißt das: Auch die Bevölkerung des Landes Oesterreich geht nun in nationalsozialistischem Tempo an die Arbeit des Aufbaues; der Führer hat den Umrechnungskurs, die Wiederaufwertung der österreichischen Währung vorgenommen, und damit der Kaufkraft der Bevölkerung und des gesamten deutschen Volkes angepaßt.

Mit voller Fahrt voraus

Dr. Ley selbst nahm auf der Zusammenkunft der Wirtschaftsführer des Landes Oesterreich das Wort. Er stellte jene Grundsätze heraus, nach denen sich das ganze schaffende Deutschland ausgerichtet hat, vor allem aber die Forderung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, die ihrem äußeren Ausdruck in der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und engen freundschaftlichen Verbundenheit zwischen ihm und dem Reichswirtschaftsminister findet. Kein Wirtschaftsaufbau ist möglich ohne ein zufriedenes und freudig schaffendes Volk. Heute gibt es keine sich bekämpfenden, sondern nur noch solidarisch handelnde Wirtschaftskreise in Deutschland. Die hierdurch aufgespeicherte Kraft hat für immer die Krise aus dem Sattel gehoben. Der Anschluß des Landes Oesterreich an das Reich aber schafft eine stärkere Macht als die, deren Umfang aus einer Addition der wirtschaftlichen Stärke des bisherigen Reiches und des Landes Oesterreich zu errechnen ist. Denn Oesterreichs Wirtschaft war gedrosselt und wird ihr jetzt erst wieder die volle Fahrt geben. Das wirtschaftliche Bollwerk des neu erstandenen Großdeutschlands schafft die Voraussetzung für die Sicherung der Zukunft, für das Glück und den Wohlstand des ganzen deutschen Volkes.

Chamberlain glossiert die Marxisten

Ihre Vorschläge sind nutzlos und gefährlich – Englische Außenpolitik bleibt unverändert

London, 4. April.

Im Unterhaus fand am Montag die angekündigte Aussprache über die Außenpolitik statt, zu der bekanntlich die Labour-Partei einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht hatte.

Der Abgeordnete Greenwood (Labour) versuchte, diesen Mißtrauensantrag im einzelnen zu begründen und richtete dann im Zusammenhang mit dem Krieg in Spanien und der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich wieder einmal plumpe Angriffe und Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien. Er schloß mit wilden Vorwürfen gegen Chamberlain und behauptete, daß es keine Erniedrigung gebe, die dieser nicht einstecken solle.

Hierauf ergriff Premierminister Chamberlain das Wort. Er ironisierte zunächst Greenwood und stellte fest, daß dieser 50 Minuten gesprochen habe, ohne auch nur einmal das Wort „Neuwahlen" zu erwähnen. Die Opposition versuche für reine Parteizwecke, die Schwierigkeiten der internationalen Lage auszubeuten. Demgegenüber glaube er feststellen zu können, daß die Regierungspolitik die allgemeine Billigung des Landes und fast der gesamten Welt mit Ausnahme Sowjetrußlands gefunden habe."

Chamberlain kritisierte hierauf die vier Hauptpunkte des Manifestes der Labour-Partei. Zunächst habe sie verlangt, daß der Genfer Rat einberufen werden solle.

Er könne Entschließungen fassen, aber da diese nicht den Frieden machten, sehe das nur närrisch aus. Der zweite Vorschlag laufe seiner Ansicht nach auf nichts anderes als ein Offensiv- und Defensivbündnis zwischen Frankreich, Sowjetrußland und Großbritannien gegen irgendeine andere Macht oder Mächtegruppe hinaus. Könne man das kollektive Sicherheit nennen? Der Vorschlag zeige nur, daß die Oppositionspartei niemals in die Flasche hineingehe, solange nur außen das Etikett das richtige sei. Sie sei immer gegen Vorkriegsallianzen gewesen ,jetzt aber schlage sie selbst eine derartige Allianz vor und murmele dabei das Wort „kollektive Sicherheit". Der Vorschlag würde Europa nur in zwei Lager aufteilen und weit davon entfernt sein, einen Beitrag zum Frieden zu leisten. Der letzte Punkt der Erklärung, dem die Arbeiterpartei die größte Bedeutung beilege, verlange die Beseitigung des Waffenlieferungsverbotes nach Barcelona. „Gibt es denn überhaupt jemanden", so rief Chamberlain aus, „dem so völlig der gesunde Menschenverstand fehlt, daß er sich einbildet, man kann die Versorgung mit Waffen auf eine Seite beschränken?" Wenn man das Waffenlieferungsverbot aufhebe, so werde sich eine förmliche Flut von Waffen, Munition und Mannschaften auf beide Seiten Spaniens ergießen. Nach seiner Ansicht und der des Kabinetts würde die Billigung dieser Forderung die Aufgabe der Nichteinmischung in Spanien zur Folge haben. Die britische Regierung habe aber nicht die Absicht, ihre Politik in dieser Hinsicht zu ändern.

Die Ausführungen des Premierministers wurden von den Regierungsparteien mit stürmischem Beifall begrüßt.

Ohrfeigen im englischen Unterhaus

Bei der Behandlung einer Reihe von Fragen der Opposition, ob die britische Regierung nicht doch die nationalspanische Regierung bereits voll anerkannt habe, kam es im Unterhaus zu einer Auseinandersetzung zwischen Staatssekretär Butler und dem Labourabgeordneten Shinwell. Shinwell hatte behauptet, daß die Regierungserklärung, nach der die Haltung der englischen Regierung gegenüber dem nationalen Spanien unverändert sei, Unsinn und Heuchelei sei. Die Regierung versuche auszuweichen. Daraufhin hatte sich der fast zwei Meter große Regierungsabgeordneter Bower erhoben und Shinwell laut gefragt: „Warum kehren Sie denn nicht nach Polen zurück?" Shinwell stürzte auf diese Frage hin auf die Regierungsbänke zu und gab Bower eine Ohrfeige, was zur Folge hatte, daß Opposition und Regierungsparteiler sich minutenlang gegenseitig anschrien, bis der Sprecher schließlich die Ruhe wiederherstellte. Der Zwischenfall wurde mit einer Entschuldigung beider Abgeordneter vor dem Unterhaus beigelegt. Shinwell erklärte dabei, er sei Sohn englischer Eltern und in England geboren, während Bower feststellte, daß Shinwell sich durch sein Verhalten mehr geschadet habe als Bower. Bower bestritt im übrigen, zurückgeschlagen zu haben. Shinwell, der unter Macdonald das Bergwerksministerium inne hatte, ist als eines der temperamentvollsten und radikalsten Mitglieder der Labourpartei bekannt.

Amerikas Admiralstab für 45 000-Tonner

Der amerikanische Admiralstabschef Admiral Leahy ersuchte am Montag im Marineausschuß des Bundessenates, die in der 4. Ausrüstungsvorlage erteilte Ermächtigung zum Bau von drei 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen zu erweitern, so daß der Bau von drei 45000-Tonnen-Schiffen ermöglicht würde.

Admiral Leahy, der in einer Geheimsitzung des Ausschusses vernommen wurde, erklärte, wie der Vorsitzende des Ausschusses später bekanntgab, daß er auf Grund gegenwärtig vorliegender Informationen über Schiffsbauten anderer Länder den Bau von 35 000-Tonnen-Schlachtschiffen an sich vorziehe. Er befürwortet jedoch eine Ergänzung der Bestimmung bezüglich des Tonnagegehaltes, um dem Marineministerium einen Spielraum zu gewähren, so daß der Bauentwicklung in anderen Ländern im Notfall sofort Rechnung getragen werden könnte.

Francos Griff nach dem Mittelmeer

(R.). Salamanca, 5. April.

Der Fall von Lerida und die erfolgreichen Vorstöße südlich des Ebro zwischen Gandesa und Morella — die nationalspanischen Truppen stehen dort nur noch 25 Kilometer vom Mittelmeer entfernt — haben die rote Front an entscheidenden Stellen durchbrochen. Der letzte verzweifelte Versuch der Bolschewisten, durch Heranziehung zweier ihrer besten Brigaden Lerida und damit das Einfallstor nach der Provinz Barcelona zu halten, führte nur dazu, daß die doppelte Zahl von Gefangenen in die Hände des Korps Yague fiel. Die größte Bedeutung dieses glänzenden Sieges der nationalspanischen Divisionen liegt jedoch darin, daß die im Nordwesten bis an die Pyrenäen hinauf stehenden roten Milizen weitgehend von ihrer Etappe abgeschnitten wurden, da sie keine in östlicher Richtung verlaufende Eisenbahnlinie und auch keine strategisch ausnutzbaren Straßen mehr zur Verfügung haben.

Das Schwergewicht der weiteren Operationen General Francos hat sich jedoch weiter nach dem Süden verlagert, wo General Valino seit der Erstürmung Gandesas am Sonnabend den Vormarsch nach Tortosa forciert hat. Seine Vorhut steht bereits wenige Kilometer vor dieser Stadt, während die Legionäre nach Ueberwindung des Pandos-Gebirges ebenfalls schon die katalanische Ebene erreicht haben. Ihren siegreichen Angriff unterstützt am rechten Flügel General Aranda, dessen Stoßrichtung auf Vinaroz am Mittelmeer zielt. Der zur Zeit um die Stadt Morella tobende Kampf dient nicht nur zur Deckung des Angriffszentrums gegen die noch im Süden stehenden rotspanischen Streitkräfte, sondern auch zur Oeffnung der dortigen Gebirgstäler zur Mittelmeerküste. Vergeblich versuchten die Bolschewisten bei Teruel und im Guadarrama-Gebirge vor Madrid heftige Gegenangriffe. Sie wurden überall blutig zurückgeschlagen, was beweist, daß General Franco es nicht nötig hatte, von den anderen Frontabschnitten starke Streitkräfte zur Unterstützung der Generaloffensive gegen Katalonien wegzuziehen.

Die nationalspanische Artillerie, die übrigens an den Erfolgen der Aragon-Front erheblichen Anteil hat, richtete sogar gegen die militärischen Stellungen und strategisch wichtige Punkte der Roten vor und in Madrid ein Bombardement, das den artilleristischen Großkampftagen um Madrid nicht nachstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Die fliegende Redaktion des Gaues berichtet:

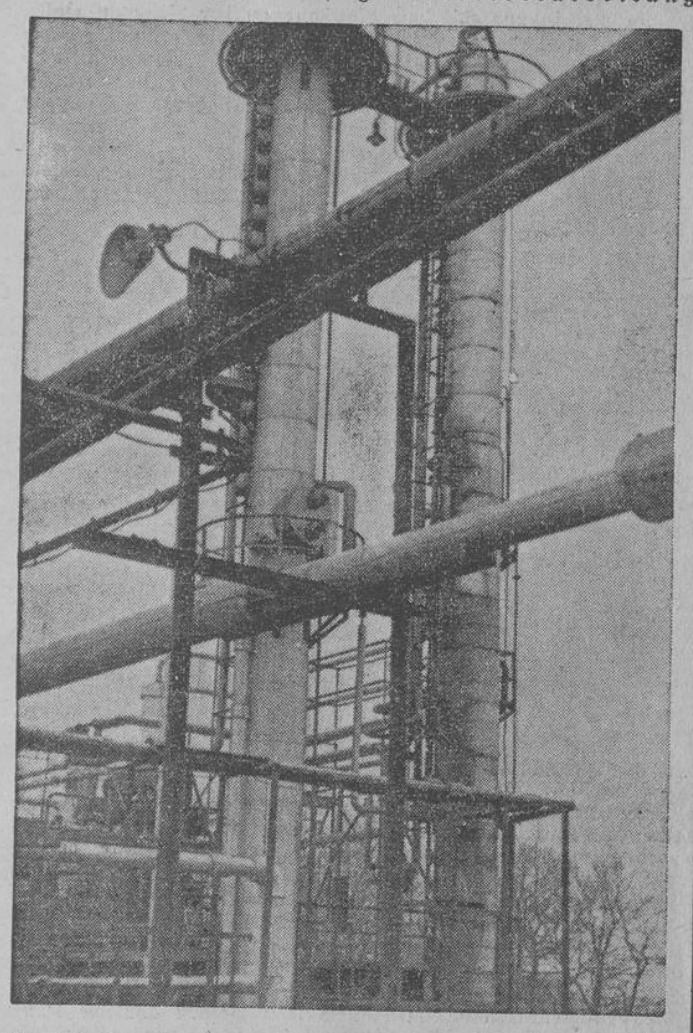
Zwischen Weser und Ems

Ein Besuch in der Erdölraffinerie Salzbergen

Aus deutschem Erdöl wird Benzin, Leuchtpetroleum, Dieseltreiböl, Spindelöl und Asphalt

So wie Deutschland keine Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Unternehmer und beschäftigte Arbeiter mehr kennt, sondern nur noch Wirtschaftsbeauftragte der ganzen Nation, so sind deutsche Betriebe und deutsche Werke für uns heute nicht mehr zuerst rentenschaffende Unternehmungen, sondern Produktionsstätten für die Gewinnung der Wirtschftsfreiheit unseres Volkes. Selbstverständlich bedeutet das nicht die Ausschaltung des Wirtschaftsrechnens, aber es bedeutet die Eingliederung eines jeden Betriebes in den Dienst für das Volk.

Im Kreis Lingen, fast an der südwestlichen Ecke unseres Gaues, liegt in Salzbergen eine Erdölraffinerie, das Werk Salzbergen der Wintershall-AG., das vor allem seit der Machtergreifung im steigenden Umfang die Erdölverarbeitung



Ein Gewirr von Rohren und mächtigen Behältern geben der Anlage den Charakter

ausführt. Aus eigenem Erdölvorkommen des Wintershall-Konzerns stammt das Nienhagener Oel, das als rohes Erdöl das Roh- und Ausgangsprodukt der gesamten Fabrikation des Werkes darstellt. Mitten in der typischen Emslandschaft gelegen, überrascht es den Besucher, etwas abseits von dem kleinen Ort Salzbergen, mit seinen eigentümlichen Anlagen.

Eine verwirrende Fülle von Rohrleitungen in den verschiedensten Durchmessern, steilauftragende schmale Destillationskolonnen, Wasserkühltürme, im Hintergrund große Tankanlagen, inmitten der Gesamtanlage einzelne kompaktere Werksgebäude. Wenn der Laie ohne nähere Erklärung durch dieses Werk geht, erkennt er nur, daß sich in der Vielfalt der Einzelbetriebsteile eine Reihe von komplizierten chemischen Vorgängen vollziehen, die immer wieder zu einer Weiterleitung der gewonnenen Produkte — durch die Rohrleitungen — führen. Welcher Art diese Vorgänge sind, ist zwar, wenn man sie an Hand einer geschickten, fachmännischen Erklärung verfolgt, außerordentlich interessant, aber ihre Darstellung soll hier übergangen werden. Uns kommt es heute nur auf Art und Erfolg der Produktion dieses Werkes an.

Einst Wagenschmiere-Fabrik — Jetzt moderne Raffinerie

Die Entstehung des Werkes liegt 75 Jahre zurück. Sie knüpfte an das Vorhandensein von Oelschiefer am Werkstandort an. In primitiver Form wurde aus diesem Oelschiefer eine Art Wagenschmiere gewonnen. Später wurde dann schon deutsches Oel hier verarbeitet. 1932 übernahm Wintershall das Werk und baute es zunächst als Versuchsanlage aus. Die normale Betriebsanlage folgte, und sie hat in den letzten fünf Jahren die Produktion des Werkes vervielfacht. 1932 betrug die Gesamtgefolgschaft, Arbeiter, Chemiker und kaufmännische Angestellte, 65, heute sind es 185.

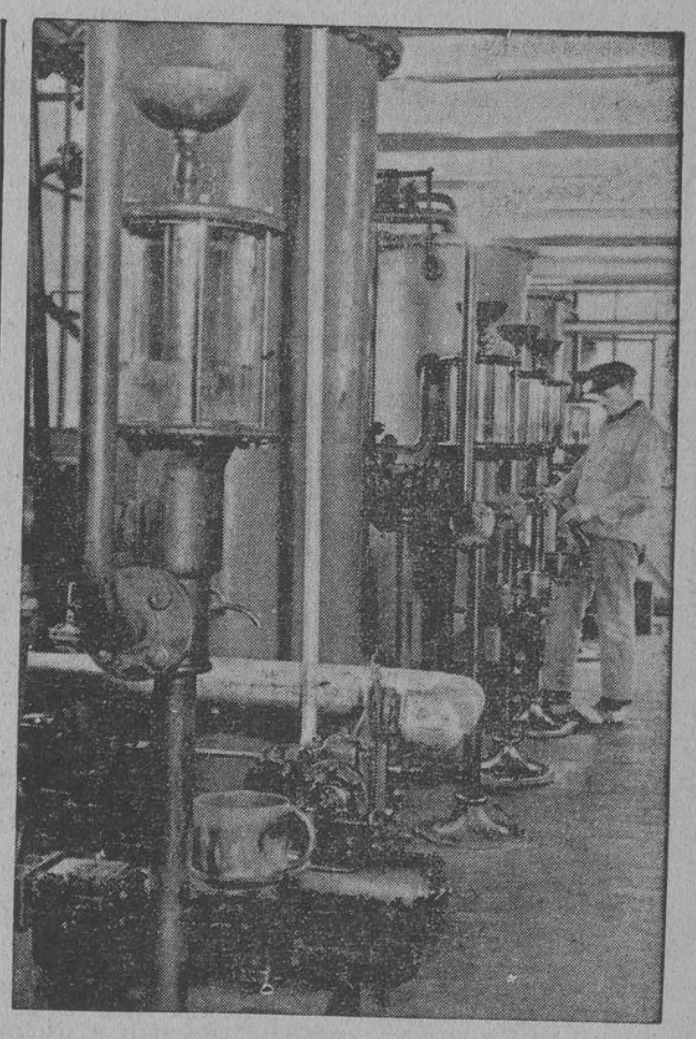
Das Werk hat so teil an der Verstärkung der deutschen Eigenproduktion in den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung, in der im ganzen Reich die Erzeugung leichter Kraftstoffe, vor allem Benzin, von 386 000 Tonnen in 1932 auf 1 480 000 Tonnen in 1937 stieg, die Produktion von Dieselöl von 60 000 auf 120 000 Tonnen, von Schmieröl von 45 000 auf 140 000 Tonnen, von Heizöl von 167 000 auf 320 000 Tonnen und von Leuchtöl von 19 000 auf 40 000 Tonnen.

Das Werk geht vom rohen Erdöl als Rohprodukt aus und gewinnt durch fraktionierte Destillation zunächst Benzin, Leuchtpetroleum (Leuchtöl), Dieselöl und Spindelöl (feines Leichtöl). Es folgt dann, durch Anwendung rein deutscher Verfahren, die zum Teil zum erstenmal hier Verwendung fanden, auf dem Wege der Spaltung in der Hitze unter hohem Druck die Umwandlung höher siedender Bestandteile des zurückgebliebenen Teers in Benzin, weiter die Gewinnung von Schmieröl unter Abscheidung von Paraffin und auch hier durch erneute Abscheidung wieder Benzin. Der endgültig verbliebene Teer wird dann zu Straßenasphalt, Bitumen, verarbeitet. Die einzelnen Produkte werden als Oele u. a. in die Tanks gepumpt, von wo aus sie in großen Tankzügen das Werk verlassen.

Zahlreiche leistungsfähige Facharbeiter, Destillateure und ausgebildete Postenleute sind im Betrieb tätig. Bei der ständigen Steigerung des gigantischen Produktionsplanes auch bei der Erdölgewinnung und Verarbeitung und den sonstigen Aufgaben der synthetischen Produktion in der chemischen Industrie ist es eine besondere Aufgabe dieser Werke, neue Chemiker heranzubilden. Auch das Werk in Salzbergen unterzieht sich laufend dieser gestellten Aufgabe.

Der Arbeiter in den Reihen der Bewegung

Städten wirtschaftlich bessergestellt zu sein. Es ist deshalb sehr wie die aller Erdöl verarbeitenden Betriebe — letzten Endes



Hier kann man in Schaugläsern Leicht- und Schwerbenzin, Oel usw. nach der ersten Destillation durchfließen sehen

nur dem großen nationalsozialistischen wirtschaftlichen Aufbau- und Freiheitsprogramm zu danken ist, so daß diese Betriebe in der Reihe der Neuproduktions-Betriebe marschieren, so sind sich aber auch die Werkmänner in diesen Betrieben ihrer Verpflichtung bewußt.

Der deutsche Arbeiter steht in den Reihen der Bewegung, er ist Aktivist in diesen Tagen der Wahlpropaganda und er ist mit ein Garant dafür, daß am 10. April das deutsche Volk in geschlossener Front dem Führer dankt mit seinem „Ja" für die historische Tat der Eingliederung Oesterreichs ins Reich. H.

46 000 Uebernachtungen in Ostfrieslands Jugendherbergen

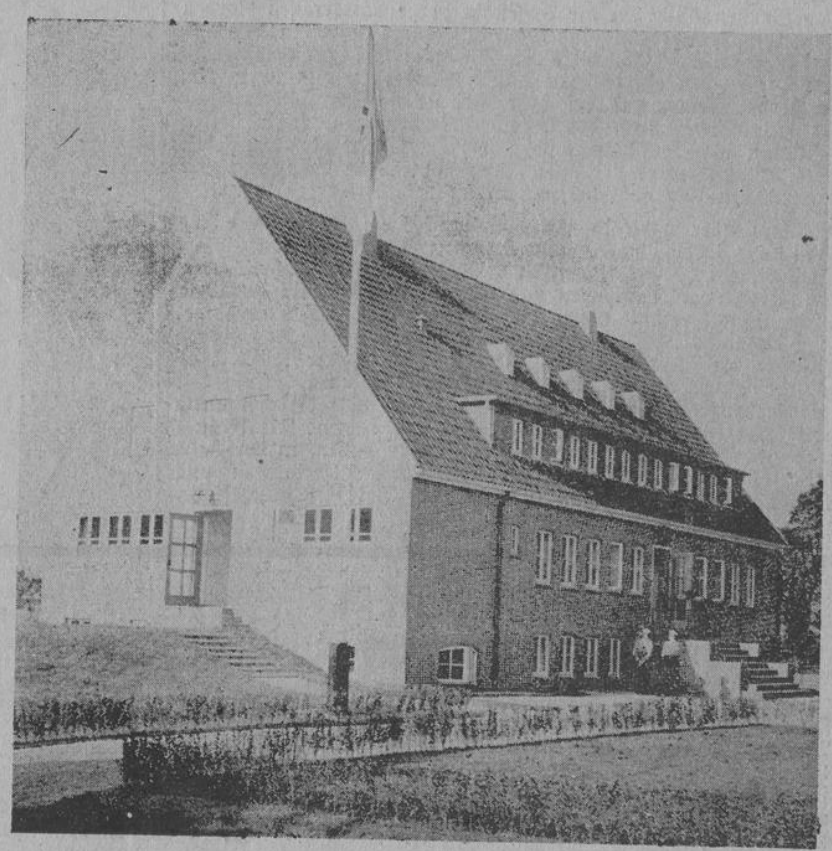
Zielbewußter Aufbau des Jugendherbergswerks in Stadt und Land

Von Oberbannführer Wilhelm Leopold-Aurich

Tz Der Stand des Jugendherbergswerks in Ostfriesland war im Jahre 1933 außerordentlich schlecht. Es war zwar nach dem Reichsverzeichnis des Jugendherbergsverbandes eine verhältnismäßig große Anzahl von Jugendherbergen in Ostfriesland aufgezählt, wenn man aber die Jugendherbergen aufsuchte, so handelte es sich doch mehr oder weniger um Notunterkünfte. In Dachböden der Schulen oder in alten Werkgebäuden hatte man oft alte Feldbetten aufgestellt und nannte dann diese Unterkunft „Jugendherberge". Ich denke hierbei zum Beispiel an die Jugendherberge auf den Dachböden der Stadtschule in Aurich, die ein besonders krasses Bild der unwürdigen Unterbringung der Jugend bot.

Dieser Zustand wurde sofort, nachdem die Hitler-Jugend den alten Reichsverband deutscher Jugendherbergen übernahm, abgestellt. Die unwürdigsten Unterkünfte wurden geschlossen, da sie keine Stätten nationalsozialistischer Jugenderziehung sein konnten.

Im August 1935 wurde dann mit dem Leiter des Landesverbandes Unterweser-Ems ein Bauprogramm für die Erstellung neuer Jugendherbergen im Regierungsbezirk Aurich aufgestellt. Das Ziel dieses ersten Abschnittes war es, zunächst in jedem Kreis eine zentrale Jugendherberge zu schaffen, die — zwar schlicht und einfach — doch den Anforderungen einer modernen Jugenderziehung entsprechen sollte. Denn die Jugendherbergen sind durch die Arbeit der Hitler-Jugend schon



Links: Heimraum mit Kamineck in der Jugendherberge von Carolinensiel. **Rechts:** Die Auricher Jugendherberge am Ellernfeld. (DJH.-Archiv (Tz-K.)

Landesbibliothek Oldenburg

lange über ihre ursprüngliche Aufgabe der Bereitstellung von Uebernachtungsmöglichkeiten hinausgewachsen.

Die Jugendherbergen sind heute Erziehungsstätten der Hitler-Jugend,

in denen die immerwährende Schulung der Führerschaft aller HJ.-Gliederungen in kurz- und langfristigen Lehrgängen erfolgt. Die Jugendherberge eines Kreises, einer Stadt soll und wird so die Heim- und Arbeitsstätte der Führer und Führerinnen werden. Helle und lichte Arbeitsräume, gesunde Schlafräume und vorbildliche sanitäre Einrichtungen, die auch den Ansprüchen langfristiger Lehrgänge genügen, müssen wir von den Jugendherbergen unserer Zeit fordern.

Es war unser erstes Ziel, jedem Kreis eine solche würdige und den Anforderungen gerecht werdende Jugenderziehungsstätte zu schaffen. In einem Abschnitt von fünf Jahren sollte diese Arbeit geschafft werden.

Nach Ablauf von noch nicht drei Jahren können wir mit Stolz feststellen, daß bereits ein Großteil unseres ersten Bauabschnittes geschafft ist.

Alle Dienststellen der Partei und des Staates und vor allem die Bürgermeister haben dem Landesverband bei diesem dringend notwendigen Aufbauwerk mitgeholfen.

Im Jahre 1936 wurde die Marinejugendherberge „Otto Weddigen" in Wilhelmshaven, das damals noch zum Regierungsbezirk Aurich gehörte, errichtet. Sie ist eine der größten und sicherlich die modernste Jugendherberge Nordwestdeutschlands. Sie hat in den Sommermonaten oft 300—400 Gäste in einer Nacht zu verzeichnen gehabt. Der gewaltige Wanderzug zur Stadt der Kriegsmarine hat schon in diesem Sommer eine Vergrößerung notwendig gemacht.

Im Kreise Aurich wurde die Jugendherberge Aurich im Jahre 1937 erbaut. Sie nimmt zugleich die Dienststelle des Bannes 191 auf. Die Jugendherberge gibt rund 150 Jungen oder Mädeln Uebernachtungsmöglichkeit.

Im Kreise Wittmund wurden gleich zwei Neubauten errichtet. 1936 entstand der Neubau in Carolinensiel, der im Sommer den überaus großen Wanderverkehr zu unseren ostfriesischen Inseln aufnehmen muß. Im Winter dient die Jugendherberge den HJ.-Gliederungen als HJ.-Heim.

Die Jugendherberge Wittmund ist besonders für die Schulungsarbeit des Kreises bestimmt. Sie wurde 1937 ihrer Bestimmung übergeben.

Verbunden mit allen Neubauten sind Sportplätze, so daß bei Lehrgängen für Leibeserziehung die Arbeitsplätze eng beieinander liegen. Daß neben allen anderen sanitären Anlagen ausreichende Duschanlagen vorhanden sind, ist selbstverständlich.

Im Jahre 1936 wurde die „Schule am Meer" auf der Insel Juist aufgekauft und zu einer guten Jugendherberge ausgebaut. Ihr Gästebuch weist in einem Jahre 18 000 Uebernachtungen auf.

Weener erhält eine Grenzlandjugendherberge

Noch in diesem Sommer wird die Jugendherberge in der Stadt Weener als Grenzlandjugendherberge erbaut werden. Sie soll die Zentrale der Jugenderziehungsarbeit im Grenzgürtel zwischen Ems und Holland werden.

In der Stadt Emden wird noch in diesem Sommer durch Umbauten im „Ledigenheim" der Nordseewerke eine ordnungsmäßige und große Jugendherberge entstehen, bis vielleicht einmal später die Seestadt Emden eine Marinejugendherberge auf dem großen Jugend- und Sportgelände an der Kesselschleuse errichten wird.

Die Jugendherbergen sind nun seit einem Jahr im Dienst. Sie bewähren sich voll in ihrer zweckmäßigen Planung, sie werden allmählich das zweite Zuhause unserer Führer und Führerinnen unserer Jungen und Mädel. Immer wieder habe ich bei Führungen von Eltern, deren Besuch in unseren neuen Jugendherbergen uns immer willkommen ist, Worte des Erstaunens und der Begeisterung gehört über das, was hier ihren Kindern geschaffen wird. Immer wieder habe ich auch von Architekten Worte der Anerkennung gefunden für die schöne und bodenständige Baugestaltung unseres HJ.-Kameraden und Architekten Heinz Däke, der alle unsere Neubauten in Ostfriesland geformt hat.

Die Neugestaltung unseres Jugendherbergswerkes spricht sich am klarsten in den Uebernachtungsziffern der letzten Jahre aus. Im gesamten Jugendherbergswerk Ostfriesland (ohne Wilhelmshaven) wurden an Uebernachtungen gezählt;

Im Jahre	1932	17 734 Uebernachtungen
	1934	21 554 Uebernachtungen
	1936	38 632 Uebernachtungen
	1937	45 868 Uebernachtungen

Diese Uebersicht zeigt die stetig anwachsende Bedeutung unserer Jugendherbergen. Mit unseren Neubauten steigt dann die Uebernachtungsziffer sprunghaft weiter auf und wird sich in diesem Jahr noch erheblich aufwärts entwickeln.

Was steht nun an weiterer Arbeit bevor?

Zur Erfüllung des ersten Arbeitsabschnittes ist lediglich die Schaffung der Kreisjugendherberge Norden noch zu erledigen. Das Baugrundstück für die Jugendherberge des Kreises Norden ist bereits erworben. Die Jugendherberge wird in Norddeich erstehen. Sie wird im Sommer die Wanderjugendherberge zu den ostfriesischen Inseln Norderney und Juist sein, im Herbst, Winter und Frühjahr wird sie die Schulungsherberge der HJ.-Gliederungen des Kreises Norden sein. Wir hoffen bestimmt, daß der Bau noch 1939 seiner Aufgabe übergeben wird. Damit wäre der erste Bauabschnitt, die Schaffung zentraler Kreis-Jugendherbergen, erledigt.

Dann aber wird insbesondere auf den Inseln eine Reihe von Einzelaufgaben zu lösen sein. Borkum, Langeoog, Spiekeroog und Baltrum sind alljährlich das Wanderziel von Tausenden von Jungen und Mädeln aus dem Binnenlande. Keine dieser Inseln besitzt eine Jugendherberge. Hier etwas zu schaffen, wird unsere Aufgabe sein. Das gleiche gilt für die schönen kleinen Sielorte unserer Küste, die so sehr gern zu Ferienlägern aufgesucht werden. Aufgaben werden immer sein, es gilt unter Wahrung aller Gesichtspunkte stetig dem Ziel näher zu kommen, dem wir dienen: Die Grundlage einer Jugenderziehungsgemeinschaft zu bauen, in der Jahr für Jahr willensstarke einsatzbereite Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen zum Dienst in der Volksgemeinschaft erzogen werden.

Aus Stadt und Provinz

Kraftwagen vom Zuge überfahren

Drei Tote

Die Schranke war nicht geschlossen

Am Sonntagvormittag gegen 11.45 Uhr überfuhr, wie von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover mitgeteilt wird, der Eilzug 72 auf einem Ueberweg der Strecke Hamburg—Hannover kurz vor dem Bahnhof Uelzen einen Personenkraftwagen und zertrümmerte ihn. Die drei Insassen des Kraftwagens wurden getötet. Die Schranke war nicht geschlossen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Wie weiter mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem zertrümmerten Kraftwagen um den Lieferwagen des Kolonialwarenhändlers Wiechert aus Himbergen in der Göhrde, der sich mit Frau und Tochter auf der Fahrt zu einer Konfirmation nach Uelzen befand. Der Kraftwagen wurde breitseits von dem Eilzug erfaßt, einige Meter mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Die drei Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet. Die Ladung des Wagens und dessen Trümmer wurden 50 bis 60 Meter weit auf dem Bahndamm verstreut.

Der diensttuende Schrankenwärter, der erst zum vierten Male aushilfsweise an dieser verkehrsreichen Hauptstrecke tätig war, wurde sofort in Haft genommen. Er gab bei seiner Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft in Lüneburg an, daß das Läutewerk einen Zug aus Richtung Uelzen angesagt habe. Bei der Ausschau nach diesem Zug habe er den aus der Gegenrichtung kommenden E 72 übersehen. Diese Angaben werden zur Zeit von der Polizei nachgeprüft.

Schwere Bluttat in Wilhelmsburg

In Hamburg-Wilhelmsburg, Veringstraße 70, wurde am Sonntag in den frühen Morgenstunden die getrennt lebende Ehefrau Martha Spitzer, geborene Selch, durch einen Stich in die Brust so schwer verletzt, daß sie bald darauf verstarb. Der Täter ist nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe der im Erdgeschoß belegenen Wohnung in das Schlafzimmer der Frau eingedrungen und hat den Raum auf dem gleichen Wege wieder verlassen. Der Tat dringend verdächtig ist der Ehemann der Verstorbenen, Albert Spitzer, 35 Jahre alt, wohnhaft gewesen Veringstraße 77 II. Spitzer ist 1,65 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen und ist bartlos. Als besonderes Kennzeichen sind zwei Narben unter den Augen, etwa in Höhe der Backenknochen, sichtbar. Der Aufenthalt des Spitzer ist nicht bekannt.

Ein „Hotel" für 110 Fernlaster

An der Reichsautobahn Hannover-Berlin geht in der Nähe von Magdeburg eine Raststätte für Fernkraftfahrer mit Parkplätzen für 110 Wagen ihrer Vollendung entgegen, die sicher das modernste „Hotel" dieser Art in Deutschland ist. Bei der Raststätte befinden sich zugleich zwei Kontrollstellen, an denen die Wagen und auch die Fahrer selbst auf ihren Zustand untersucht werden.

Im Mittelpunkt der Anlage befindet sich ein Rasthaus mit 25 Zimmern zu je zwei Betten und zwei große Schlafsäle mit achtzig Betten. Ein Gastraum, Terrasse, Wohnhäuser für das Personal und für den Straßenmeister sind dem Rasthaus angeschlossen. Auf den Parkplätzen können 110 Fernlaster untergestellt werden.

In Verbindung mit dem Rasthaus an der Reichsautobahn, das im Herbst eröffnet wird, sind als ebenfalls erstmalig dastehende Neueinrichtung zwei Kontrollstellen des Reichskraftfahrverbandes eingerichtet worden, bei denen sich alle Fernlastfahrer melden müssen, die diese Strecke mit ihren Fahrzeugen passieren. Auf den Kontrollstellen wird die Stärke der Belastung der Autozüge festgestellt, weiterhin erfolgt eine Ueberprüfung des Zustandes des Fahrers selbst, wobei besonders beachtet wird, ob der Fahrer nicht durch Ueberanstrengungen übermüdet ist.

Schiffsbewegungen

Hendrik Fisser Aktiengesellschaft, Emden. Konsul Hendrik Fisser 3. 4. in Galveston. Martha Hendrik Fisser 2. 4. von Narvik nach Emden.

Fisser und van Doornum, Emden. Lina Fisser 4. 4. von Methil in Wismar. Marie Fisser 4. 4. in Danzig.

Privatschiffer-Vereinigung Weser-Ems eGmbH., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 4. April. Verkehr zum Rhein. Ambulant 4. 4. von Leer nach Münster, Hamm, Gelsenkirchen, Duisburg. Hedwig ladet/beladen in Bremen, soll 4./5. 4. abgehen. — Verkehr vom Rhein. Jupiter 4. 4. in Duisburg fällig, soll anschließend in Dorsten laden. Undine ladet/beladen am Rhein. Reinhard löscht 4. 4. in Oldenburg, Bremen. Frieda löscht 4. 4. in Oldenburg, Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Emanuel soll heute von Bremen abgehen. Annemarie ladet/beladen in Bremen. Netty 4. 4. in Bremen. Marie 5. 4. in Bremen ladeklar. Wega ladet/beladen in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Gertrud ladet/beladen in Münster. Johanne ladet/beladen in Dorsten. Aalke ladet Steine für Wilhelmshaven. Lina ladet in Münster. Konkurrent 4. 4. in Leer erwartet, weiter nach Weener, Papenburg. Kehrwieder 1 auf der Fahrt von Dorsten nach Edewecht. Fenna 6. 4. in Aurich löschklar. Käthe löscht in Bremerhaven. — Verkehr nach den Emsstationen. Hermann ladet/beladen in Bremen. Anna-Gesine ladet-beladen in Bremen. Grete ladet/beladen in Bremen. — Verkehr von den Emsstationen. Concordia löscht in Norden. Margarethe löscht in Emden. Gesine löscht in Bremerhaven. — Diverse andere Schiffe. Kehrwieder 2, Hoffnung, Mutterseegen, Heimat, Sturmvogel, Karl-Heinz, Zwei Gebrüder, Eben-Ezer fahren Steine Lathen/Wilhelmshaven. Gerhard 5. 4. von Wilhelmshaven nach Oldersum, Bremen. Anna, Immanuel, Gerda, Herbert, Maria fahren Steine Ems-Wilhelmshaven. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Dede und Orion fahren zwischen Emden und Borkum. Schwalbe und Nordstern fahren Busch. Spica liegt in Norden. Anna liegt in Leer. Günther, Vorwärts und Bruno liegen an der Werft.

Hamburg-Amerika Linie. Frankenwald 3. 4. in West St. John. Idarwald 3. 4. Bishop Rock pass. nach Bremen. Seattle 2. 4. Vlissingen pass. nach Cristobal. Orinoco 2. 4. von Lissabon nach Habana. Feodosia 2. 4. San Miguel pass. nach San Juan de Porto Rico. Phoenicia 2. 4. von Cristobal nach Cartagena. Iberia 1. 4. von Veracruz nach Habana. Sesostris 4. 4. 22 Uhr in Ymuiden fällig. Palatia 4. 4. Ouessant pass. nach Barbados. Kyphissia 5. 4. 12 Uhr in Hamburg fällig. Hermontis 2. 4. von Valparaiso nach Los Vilos. Hagen 2. 4. von Chimbote nach Cristobal. Itauri 3. 4. von Callao nach Supe. Poseidon 2. 4. Ouessant pass. nach Punta Arenas. Rhakotis 4. 4. in Antwerpen. Ammon 3. 4. in Antwerpen. Magdeburg 3. 4. Ouessant pass. nach Adelaide. Leuna 4. 4. von Dünkirchen. Altona 1. 4. Sabang pass. Menes 3. 4. in Suez. Freiburg 2. 4. von Rotterdam nach Antwerpen. Uckermark 1. 4. von Padang. Sauerland 2. 4. von Port Sudan nach Suez. Rheinland 2. 4. in Singapore. Oldenburg 2. 4. von Schanghai nach Taku. Preußen 2. 4. von Rotterdam nach Port Said Ramses 3. 4. von Suez nach Colombo. Ruhr 2. 4. Point de Galle pass. nach Miri. Duisburg 3. 4. in Suez.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 3. 4. Ouessant pass. General Osorio 2. 4. von Madeira nach Pernambuco. General San Martin 4. 4. in Pernambuco. Monte Olivia 3. 4. in Rio Grande. Monte Pascoal 4. 4. von Rio Grande nach Montevideo. Monte Rosa 3. 4. St. Vincent pass. Asuncion 3. 4. Fernando Noronha pass. Corrientes 4. 4. Fernando Noronha pass. Porto Alegre 3. 4. von Las Palmas nach Antwerpen. Rio de Janeiro 3. 4. Ouessant pass. Rosario 3. 4. Dover pass. Santos 2. 4. von Buenos Aires nach Santos.

Deutsche Afrika-Linien. Tanganjika 2. 4. von Melilla. Wahehe 30. 3. von Las Palmas. Usaramo 28. 3. in Lagos. Wolfram 1. 4. in Benito. Wakama 3. 4. von Antwerpen. Ubena 3. 4. von Durban. Adolph Woermann 2. 4. von Marseille. Watussi 3. 4. von Nizza. Njassa 31. 3. in Mombasa. Pretoria 1. 4. in Kapstadt. Everene 31. 3. von Lüderitzbucht.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 2. 4. von Oran nach Patras. Ankara 3. 4. Ouessant pass. Arta 2. 4. in Payas. Cairo 3. 4. in Rotterdam. Derindje 3. 4. von Candia nach Piräus. Galilea 1. 4. von Jaffa nach Malta. Heraklea 2. 4. in Samsun. Ithaka 2. 4. in Piräus. Konya 2. 4. von Mersin nach Naxos f. O. Kythera 3. 4 Ouessant pass. Macedonia 3. 4. von Antwerpen nach Oran. Ilse L. M. Ruß 2. 4. Gibraltar pass. Samos 3. 4. Gibraltar pass. Thessalia 3. 4. in Burgas. Tinos 3. 4. von Tripolis nach Alexandrette

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tanger 1. 4. von Casablanca nach Hamburg. Rabat 2. 3. von Antwerpen nach Casablanca. Sevilla 2. 4. von Port Lyautey nach Faro. Ammerland 2. 4. in Rotterdam. Lisboa 2. 4. in Pasajes. Palos 2. 4. Dover pass. Pasajes 2. 4. Dover pass. Casablanca 2. 4. Finisterre pass. Oldenburg 3. 4. Ouessant pass. Larache 3. 4. Dover pass. Sebu 3. 4. Ouessant pass. Gran Canaria 2. 4. Ouessant passiert. Las Palmas 3. 4. von Odingen nach Hamburg. Tenerife 3. 4. in Vigo. Ceuta 3. 4. in Port Lyautey. Lucy Borchardt 3. 4. von Gibraltar nach Nemours.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 2. und 3. April. Von See: Neptun, Gustav Körner, Hinrich Hey. — Nach See: Heidelberg, Ritzebüttel, Andersen.

Deutscher Fremdenverkehr vorbildlich

Angesichts der bevorstehenden Reise-Saison wendet sich das französische Fremdenverkehrsgewerbe mit einer ganzen Reihe von Forderungen an die Oeffentlichkeit, die auf die Notlage dieses Gewerbes hinweisen sollen. Es wird daran erinnert, daß die Zahl der in Frankreich reisenden Ausländer sich seit 1932 stetig vermindere. Während sie 1931 noch 1 350 000 betragen habe, sei sie 1936 auf 430 000 gesunken. Nicht einmal im Weltausstellungsjahr 1937 sei der Stand von 1932 wieder erreicht worden. Unter Hinweis auf die deutschen Erfolge im Reiseverkehr werden ähnliche Maßnahmen in Frankreich gefordert. Es sind vor allem zwei Wünsche, die möglichst noch vor Beginn der Reise-Saison in Erfüllung gehen sollen. Der erste betrifft die Einführung einer Touristenkarte für Ausländer, die eine 40prozentige Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise, Erleichterung der Zollabfertigung usw. gewährleisten soll. Der zweite Punkt behandelt die 40-Stundenwoche. Die Gewerkschaften verlangen bekanntlich ihre Verteilung auf fünf Tage in der Woche, wogegen die Arbeitgeber die Beibehaltung der sechstägigen Arbeitswoche fordern, da die allgemeinen Kosten der Hotel- und Pensions-Betriebe sich sonst um 40 bis 90 v. H. erhöhen müßten, was als untragbar bezeichnet wird.

Vertrauensbeweis

Die Summe der Spareinlagen bei den Sparkassen in Milliarden RM:

Zeige auch Du Dein unerschütterliches Vertrauen am 10. April durch Dein Ja!

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Wer diese Plagegeister am eigenen Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, die an Gicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen solch ein Mittel, das seit mehr als fünfundzwanzig Jahren erprobt ist und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtosint mehr sage, lesen Sie folgenden Brief:

Leutenbach, Kr. Waiblingen, den 22. 1. 1938.

Teile Ihnen ganz erfreut mit, daß ich nach zwei Packungen Ihrer Gichtosint-Tabletten, trotz meiner 64 Jahre, wieder meiner Arbeit vorstehen kann. Die dritte Packung habe ich meiner Nachbarin gegeben, welche auch an Rheumatismus leidet, auch sie verspürt schon Besserung.

Wilhelm Schneider, Bauer.

Solche Briefe besitze ich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtosint geholfen hat. Da Gichtosint die hauptsächlichsten Bestandteile bekannter natürlicher Heilbrunnen enthält, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewähren, behebt es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheiten von innen heraus und hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abt. Gichtosint, Berlin Nr. 552, Friedrichstraße 19.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben.

Jetzt zum ermäßigten Preis.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutschlands Kultur ist genesen

Der Juden Auszug – des Könners Aufstieg

Tz Der jüdische Kritiker Alfred Kerr schrieb einmal in einer Theaterbesprechung: „Ich hörte Christus mauscheln.“ Diese Ungeheuerlichkeit und freche Lästerung geschah noch im Jahre 1929. Wenn man die Zeitung nicht vor sich liegen hätte, wenn es die Lettern nicht schwarz auf weiß bestätigen würden, könnte man eine solche Schnoddrigkeit und Gefühlsverrohung nicht für möglich halten. Denn inmitten der Wandlung, die das deutsche Kulturleben nach fünfjährigem Aufbau zu einer Gesundung ohnegleichen führte, hatte man jene verheerenden Krankheitsbilder des einst so verherrlichten Systems vergessen. Heute ist es notwendig, sie manchmal wieder hervorzuholen. Kerr und viele andere Ritter von der traurigen Gestalt sonnen sich zwar großzügig im Exil, und für sie bedeutet Deutschland nur noch die „still vom Abendstern bestrahlte Stätte, wo man Steuern gezahlt hat.“ Ihr Einfluß ist auf ewig erloschen. Aber ihrer zu gedenken wird heute doppelt kostbar, weil ihre Prophezeiungen und Taten nach den Leistungen Deutschlands von heute gemessen, die schlagkräftigste Propaganda für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Kulturführung sind.

Damals galt es nicht als Märchen, was sie den Lesern auftischten. Der Nationalsozialismus zerstört die Kunst mit seinen braunen Stiefeln, so sagten sie. Er will die Bühne in Fesseln legen, er hat keine geistigen Köpfe, er ruiniert die Theatergeschäfte. Ohne Juden sei überhaupt keine Kunst denkbar, sie wären führend und notwendig im Film, im Schauspiel, im Konzertsaal, in der Oper und besonders in der Operette. Die großen Deutschen der Vergangenheit würden sich im Grabe umdrehen, wenn man die jüdische Genialität ausbooten und an ihre Stelle doch unvermeidlich Dilettanten setzen müsse. So dachten sie und so glaubte es die Welt. Was aber war ihre Leistung?

Die Theater gähnten vor Leere und die riesigen Zuschüsse lüfteten den aus dem armen Volk gepreßten Steuersäckel. Die großen Klassiker wurden mit zynischer Gemeinheit verspottet. Piscator machte aus den „Räubern“ Kommunistenhorden und erniedrigte Schiller zum Agitator von Moskau. „Das Gewitter über Gottland“ in der Berliner Volksbühne war einst die große Offenbarung. Von ihm schwärmten die bürgerlichen Salonlyriker der Journaille, sie empfanden auch ohne politische Blickrichtung, wie sie heuchelten, die hier verklärte Gestalt Lenins als erschütterndes Wunder einer Dichtung. Noch schlimmer war es in der Musik. Wagner hätte den Regisseur geohrfeigt, der sich erdreistete, „Lohengrin im Frack“ zu inszenieren. Er würde sich mit Abscheu von seiner Heimat abgewendet haben, die ihm zu Ehren einen „Tannhäuser“-Stil von der Marke des Generalmusikdirektors Otto Klemperer gepflegt hätte. Selbst noch am 13. Februar 1933 wagte man es, den Venusberg als entrümpelten Lagerkeller auf die Bühne zu bringen, in dem die Liebesgöttin sich nach Art einer Wedding-Dirne gebärdete. Die Hirtenknaben wurden zu „Hoffängern“, die Pilger zerlumpte Proletarier und statt des Jägertrupps sah man eine Fußballmannschaft mit Autokappen.

Das alles nannten sie Kunst und sollte dem Volke dienen. Dieses hatte sich längst von einer solchen Verhöhnung seiner Nöte abgewandt. Nur eine Handvoll von Neureichen zahlte an Geld, was ihr an Bildung fehlte. Die Krise erfaßte Deutschlands Kunst an allen Enden. In diese Fieberschauern hinein griff die rettende Hand des Nationalsozialisms. Er hielt die Radikalkur für die ungefährlichste. Die Juden wurden restlos beseitigt, und durch diese Operation ist die Kultur nicht an Entkräftung gestorben, sondern von einer Vergiftung genesen. Heute wächst und blüht sie wieder in allen Gauen. Die Theater sind oft auf Wochen vorher ausverkauft. Jetzt, wo sie dem Gelde nicht wie einst nachlaufen, kommt es, wie Göring einmal treffend gesagt hat, auf sie zu. Die Zahl der Bühnen ist nicht nur erhalten, sondern seit 1932 um 60 gestiegen. Ueber achttausend Bühnenschaffende sind wieder in ihren Beruf zurückgeführt. Dort, wo einst Schmalhans Küchenmeister war, ist heute Wohlstand eingekehrt. Das Gesamteinkommen der deutschen Schauspieler hat sich von achtzig Millionen Mark jährlich auf runde hundert emporgearbeitet. Das ist ohne Hilfe von Nuditäten und zweifelhaften „Reißern“ geschehen. Im Mittelpunkt der deutschen Theaterkunst steht wieder der deutsche Dichter und ihm dienen werktreue Darsteller.

Das Publikum im Film hat gar nicht so schwermütig von den schönen Judennasen Abschied genommen, wie man es wahrhaben wollte. 130 Millionen Besucher strömen jetzt mehr in die Lichtspielhäuser als vor fünf Jahren. Auch der liebe gute alte Rundfunk muß doch wohl nicht der Musterknabe für die vorbildliche Betreuung des Volkes gewesen sein, wie er sich ehedem brüstete. Denn sonst hätte sich seine Hörerzahl kaum so schnell nach der Machtübernahme verdoppelt. Bei der Tagespresse gibt es eine Million Leser mehr, bei den illustrierten Zeitschriften annähernd sechs. Die Buchproduktion steigt ohne Feuchtwanger, Mann, Vicky Baum und Genossen von Tag zu Tag, die „brotlosen Künste“ der Maler, Bildhauer, Graphiker und Zeichner sind im Zuge großer öffentlicher Aufträge zu einer lohnenden Beschäftigung geworden. Den guten deutschen Komponisten fließen jetzt die wohlverdienten Tantiemen zu, die ihnen einst von einer trickreichen Clique skrupelloser Geschäftemacher abgezwickt wurden.

All das hat der Nationalsozialismus „verbrochen“. Sein Kerbholz ist groß genug, noch weitere dieser Taten in die Wege zu leiten. Er befindet sich unaufhaltsam auf dem Vormarsch. Der Führer gab einst für einen kleinen Trupp das Signal. Heute folgen und danken ihm 75 Millionen.

Dr. Julius Friedrich.

Die glücklichsten Arbeiter der Welt

„Wilhelm Gustloff“ holt die KdF.-Flotte von der Tripolisfahrt heim

An Bord des „Wilhelm Gustloff“, 4. April. Sieben Meilen südlich von Terschelling-Feuerschiff fand am Montag um 13 Uhr die feierliche Begrüßung der von der Tripolisfahrt heimkehrenden KdF.-Flotte, bestehend aus den Schiffen „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Ozeana“, durch das neue KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ statt. Die Begegnung von rund 4000 deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen auf hoher See war ein erhebendes und unvergeßliches Erlebnis.

Die mehr als tausend Urlauber an Bord des „Wilhelm Gustloff“, der in der Nacht zum Sonntag von der Hamburger Ueberseebrücke zum dritten Male in See ging, hatten eine herrliche Fahrt hinter sich, als sie am Montagabend bald nach der aufregenden Rettung der in Seenot geratenen englischen Matrosen die Begegnung mit der aus dem Mittelmeer zurückkehrenden KdF.-Flotte vor sich hatten. Stellt an sich die gemeinsame Urlaubsfahrt dieser drei deutschen Schiffe ein noch nie dagewesenes Ereignis dar, so war ihr Zusammentreffen mit dem 25 000-Tonnen-Schiff „Wilhelm Gustloff“ von einzigartiger Bedeutung, denn daß 4000 Arbeiter eines Volkes auf weiter Urlaubsreise sich auf dem Meere begegnen, ist eine Leistung, deren Verwirklichung ganz allein auf der weiten Welt dem Nationalsozialismus vorbehalten blieb.

Herrlicher Sonnenschein breitete sich über die stark bewegte See, als kurz nach 12.30 Uhr am Horizont weißleuchtend die „Ozeana“, das erste der erwarteten KdF.-Schiffe, auftauchte, kurz darauf auch die beiden anderen. Der „Wilhelm Gustloff“ befand sich in diesem Augenblick sieben Meilen südwestlich vom Terschelling-Feuerschiff. Um 13 Uhr passierten die heimkehrenden KdF.-Schiffe, die ebenso wie der „Wilhelm Gustloff“ über die Toppen geflaggt hatten, das neue Schiff. Hüben und drüben setzte ein begeistertes Winken und Sieg-Heil-Rufen ein. Einen herrlichen Anblick boten die abgeschossenen Hakenkreuzflaggen, die an weißen Fallschirmen über die grüngraue See trieben. Der „Wilhelm Gustloff“ drehte dann auf Gegenkurs, so daß noch einmal die in Kiellinie ausgerichtete KdF.-Mittelmeerflotte an der Backbordseite passierte.

Dann setzte sich der „Wilhelm Gustloff“ an die Spitze der stolzen Heimfahrt der 4000 deutschen Arbeiter, die in Afrika, im Mittelmeer und auf der Nordsee unvergeßlich schöne Tage erlebten und dabei den Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft tiefinnerst empfunden haben. Sie sind die glücklichsten Arbeiter der Welt. Glücklich geworden durch das soziale Aufbauwerk Adolf Hitlers und seines Mitarbeiters, des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley.

Gesunderhaltung durch Sport

Bei Kraft durch Freude nahmen seit 1934 rund 21 Millionen Besucher an den Sportkursen teil. 4500 Sportlehrkräfte wurden eingesetzt, in mehr als 1200 Betrieben entstanden neue Sportanlagen.

Am Reichssportwettkampf beteiligten sich:

Sportler, stimmt mit einem freudigen Ja!

Hämorrhoiden

sind lästig u. das Jucken u. Brennen unangenehm. Eine der **Gratisproben**, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, kann Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von

Anuvalin-Gesellschaft Berlin S.W. 61 A./225

Zu kaufen gesucht

Ein größeres Gemischtw.- od. Kolonialw.-Geschäft

am liebsten auf dem Lande, zu pachten bzw. zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote u. L 319 an die OTZ., Leer.

Auswärtige Firma sucht anzukaufen bei sofort. Abnahme **schwere,** hochtr. und frisch abgekalbte

Kühe

schwere, tragende, bis Ende Mai
kalbende Rinder mit Leistungsnachweisen
mittlere Rinder mit und ohne Ohrmarken bis Ende Mai kalbend. Bitte um Angebote

Rud. Kladde, Viehverteiler
Leer, Westerende 21

Zu vermieten

Lebensmittelgeschäft

in Papenburg, auch als jedes andere Geschäft geeignet, zu vermieten.

Schriftl. Angebote u. P 71 an die OTZ., Papenburg.

Sie sind noch gar nicht so alt und doch müssen sie schon geflickt werden. Wie kommt das? • Ja, das viele Reiben und Bürsten schadet der Wäsche, mehr als man glaubt! Aber warum auch viel Reiben und Bürsten? Einweichen der Wäsche mit Henko Bleich-Soda bewahrt die Wäsche vor Schaden. Henko's starke Einweichkraft löst den Schmutz viel schonender und verkürzt die Wascharbeit um die Hälfte. Vor allem aber –

Henko macht's für 13 Pf.

H 127 b/38

Deckstation Filsum!

Gelegentlich der Bullenprämiierung **am Donnerstag, dem 7. April 1938,** nachmittags 2.30 Uhr,

Vorführung der Hengste

Hillrich Meyer.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ J W A

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der starken Linie ausschneiden!

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Bleistift durchstoßen, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Ordner einheften

gen sein. Beim Bügeln legt man außerdem ein gewaschenes Bügeltuch über und befestigt es. Bei dunklen Stoffen evtl. noch ein blaues oder schwarzes Tuch. Neuartige Bügelbretter erlauben auch das Sitzen beim Bügeln.

Bügeleisen, mit Ausnahme von Reisebügeleisen, sollen etwa 3 kg schwer sein, damit durch ihr Gewicht allein ein entsprechender Druck ausgeübt wird. Bolzen-Kohleneisen sind allmählich immer mehr durch die praktischen Gasbügeleisen und elektrischen Bügeleisen verdrängt worden. Die neuesten elektrischen Eisen können auf verschiedene Hitzegrade eingestellt werden, sie schalten sich außerdem selbsttätig ein und aus. Sie sind deshalb besonders empfehlenswert, weil durch nicht ausgeschaltete Bügeleisen viele Brände entstanden sind. Eisen, die nicht mehr die erforderliche Glätte besitzen, werden, wenn sie heiß sind, mit einem Kerzenstumpf bestrichen, der in Leinenläppchen eingebunden ist.

Bügeln, Plätten, das Glätten eines Stoffes mit einem heißen Eisen. Dunkle Stoffe und solche, die Glanz annehmen, werden von links oder unter einem feuchten Tuch gebügelt. Falten werden erst von links, dann von rechts gebügelt, bei Kleidern bügelt man erst die Garnierungen, Kragen und Aermel, dann erst das Kleid.

Bürge, Bürgschaft. Der Bürge verspricht dem Gläubiger eines anderen, für dessen Schuld einzustehen. Das Bürgschaftsversprechen muß schriftlich erteilt werden, sonst ist es ungültig, nur **Kaufleute können im Rahmen ihres Handelsgewerbes eine Bürgschaft auch durch bloße mündliche Erklärung übernehmen. Bei der gewöhnlichen oder einfachen Bürgschaft kann der Gläubiger den Bürgen erst in Anspruch nehmen, wenn er vom sog. Hauptschuldner Bezahlung auch durch Zwangsvollstreckung nicht erlangen kann. Bei der sog. selbstschuldnerischen Bürgschaft kann sich der Gläubiger sofort an den Bürgen halten. Insoweit der Bürge den Gläubiger befriedigt, geht dessen Forderung mit allen Rechten (z. B. Pfandrecht, Hypothek) auf ihn über. Ohne Einwilligung des Gläubigers kann man nicht ohne weiteres sich von der Bürgschaft freimachen, darum äußerste Vorsicht am Platze. Hat man sich nur auf bestimmte Zeit verbürgt, dann wird man nach Ablauf dieser Zeit frei, wenn der Gläubiger nicht alsbald erklärt, daß er den Bürgen in Anspruch nimmt.**

Bürgerliche Ehrenrechte s. Aberkennung.

Bürsten, in einem Holz- oder Metallrücken befestigte starke Tierhaare oder Pflanzenfasern (Kokos), sind in warmem Seifenwasser zu reinigen, wenn notwendig unter Zusatz von Salmiakgeist. Nachher gut in der Luft trocknen lassen.

Bug, Blatt, bei Fleisch, das obere Stück der Vorderkeule.

Bukett, bouquet, entbehrliche franz. Bezeichnung für Blumenstrauß. Ebenso läßt sich Bukett als Bezeichnung für das Aroma

Leer: Gewerbe- und Handelsbank eGmbH. — **Sparen bei uns:** — **Emden:** Bank für Handel und Gewerbe eGmbH

Landesbibliothek Oldenburg

Stellen-Angebote

Gesucht zum 15. 4. oder 1. 5. 38 ein tüchtiges

häusliches Mädchen

für alle Arbeiten.
Angebote an
Frau Ww. Bogena, Pension, Nordseebad Norderney, Janusstraße 9.

Suche zwei gute, ehrliche

Hausmädchen

Frau Gustav Buller, Bahnhof Leer.

Zum baldigen Antritt

Haus- und Zimmermädchen gesucht

Bahnhofs-Hotel Wilhelmshaven, Pr.-Heinrich-Str. 2.

Gesucht zum 15. April oder 1. Mai tüchtiges

Mädchen

Gasthof St. Annentor, J. Wagner. Jever.

Zum 1. Mai eine

Hausgehilfin

gesucht.
Frau Fr. Salge, Hatshausen, Post Warfingsfehn.

Tüchtiger Gattler

der selbständig Reparatur-Abteilung **für Koffer und Lederwaren** leiten kann, für Norddeutsche Großstadt gesucht.

Eilangeb. unter **E 2598** an die OTZ., **Emden.**

Gesucht ein landwirtschaftlicher

Gehilfe

Als Gegenleistung nehme Rind in Weide.
B. Follrichs, Rhaude, Kr. Leer.

Suche zum 15. 4. oder 1. 5. f. meine Landwirtschaft (25 Hektar Geest) einen

jungen Mann

im Alter v. 16—18 J., welch. mit meinem Sohne sämtliche Arbeiten verrichtet, bei Familienanschluß u. Gehalt.
Schriftl. Angebote u. L 316 an die OTZ., **Leer.**

Tüchtige Gattler
für Koffer und Lederwaren
für sofort gesucht.
Angebote unter **Nr. 2599** an die OTZ., **Emden.**

Das weltberühmte 20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Äußerst einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt. Wirkt nach und nach unauffällig. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis RM. 5.70, 1/1 Fl. RM. 3.—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark" RM. 9,70, 1/1 Fl. RM. 5.—. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Exlepäng G. m. b. H., Berlin SW 61 / 170

Malergehilfe

auf sofort gesucht.
Dodo Baumfalk, Malermstr., **Neu-Westeel.**

Zu verkaufen

Zu verkaufen eine erstklassige junge, im April

kalbende Kuh

sowie eine junge

güste Kuh

und zwei gute einjährige

Rinder

Hermann Schön, Jheringsfehn.

Kreissäge

mit Unterschnitt, 1 m Blatt-Ø, kompl., verkauft
Hermann Meyer, Maschinenfabrik, **Oldenburg i. O.**

Eine Serie Viertakt-

Schiffsmotoren

in Leistungen von 60 bis 200 PS, kurzfristig lieferbar.

Generalvertretung Nordwest der Güldner-Motoren-Werke Aschaffenburg, Westgroßefehn.

Der für **Königshoek** am 9. April d. Js. anberaumte **Aufnahme- und Körtermin** für Bullen **fällt fort,** die für diesen Ort zugleich vorgesehene **Frühjahrsbullenprämiierung** wird am **gleichen Tage** (9. April d. Js.) in

Neermoor

nachm. 3 bzw. 3½ Uhr stattfinden

Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter e. V., Norden

Steinbömer TABAK
wird verlangt wegen seiner Sonderqualität

Geschwister Duis in Jübberde lassen am

Donnerstag, dem 7. April 1938, nachmittags 13 Uhr,

in bzw. bei ihrem Hause wegen Aufgabe der Landwirtschaft

1. **3 Pferde**
   als: 1 Wallach (Fuchs), 1 Stute (Fuchs) und 1 braune Stute;
2. **25 Stück Hornvieh**
   als: 9 milchgebende und milchwerdende Kühe, 10 Färsen und 6 Rinder, sowie die vorhandenen Kälber;
3. **an gebrauchten Sachen:**
   1 Ackerwagen, Aufzeug, 1 Paar Kreiten, 1 Spitzdrescher, 2 Häckselmaschinen, 2 Mähmaschinen, einen Pflug; ferner: Milchkannen, Baljen, Eimer, Kannen, Harken, Forken, Spaten usw.

im Wege freiwilliger Versteigerung auf sechsmonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Unbekannte Bieter müssen Sicherheit leisten. — Besichtigung zwei Stunden vor Beginn.

Remels. **Spieker,** vereid. Versteigerer.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen** geben bekannt

Ilse Ricklefs, geb. Hinrichs
Dr. Jürgen Ricklefs, Studienrat

Celle, den 31. März 1938
Kohlmeyerstr. 30

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines **gesunden Töchterchens** an

Klaas Telkamp und Frau
Anna, geb. Borchers

Ihrhove, den 3. April 1938

Ihre Vermählung teilen mit

Hermann Meyer
Jenny Meyer, geb. Obes

Weener, im März 1938.

Unsere zu Stapelmoor vollzogene Vermählung geben bekannt

Peter Hummerich
Peta Hummerich
geb. Spekker

Oldersum, den 4. April 1938.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Leer, den 4. April 1938.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute nacht um 1.15 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls, nach einem arbeitsreichen Leben in seinem 78. Lebensjahre, der frühere

Bierverleger, Kaufmann

Adolph Gropengiesser

Dies bringen zur Anzeige

R. Hemken
Adolph Gropengiesser Nachf.
H. Hemken

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 7. April, um 14 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau" IWA

des Weines durch „Blume" ersetzen.
Buckskin, engl. Wort mit der Bedeutung Bockshaut, für Wolltuche zu Herrenkleidern. Buckskin wird aus reiner Wolle, aber auch mit Baumwolle, Leinengarnen und Kunstwolle hergestellt.
Bulldogge, Bullenbeißer, engl. Hunderasse. Charakteristisch sind die kurze gespaltene Schnauze mit sichtbaren Zähnen, der große Kopf und die breite Brust. Bulldoggen sehen gefährlich aus, sind aber gutmütig und anhänglich.
Bulle, reifes männliches Rind.
Burgunderweine, französ. Rot- und Weißweine aus der Bourgogne.
Butt, Butte, Bütt, mundartliche Bezeichnungen für ein aus Dauben zusammengesetztes, oben offenes, faßähnliches Gefäß.
Butter, das aus der Sahne (Rahm) beim Buttern gewonnene Fett, ist sehr vitaminhaltig und daher sehr gesund. Butter von weidenden Kühen (Grasbutter) ist goldgelb. Gesalzene Butter hält sich länger, aber auch ungesalzene kann mehrere Tage frischgehalten werden, wenn man sie gut mit Wasser durchknetet, in einen Steintopf drückt und mit einem salzwassergetränkten Leinenlappen bedeckt. Ranzige Butter wird mit kaltem Wasser durchknetet, dem etwas doppeltkohlensaures Natron zugefügt ist.
Butterkühler, Gefäß aus porösem Ton meist mit Wasser umgeben, dessen Verdunstung die Butter kalt hält.
Buttermehlnahrung, sehr fettreiche Nahrung für schwächliche aber darmgesunde Säuglinge zur Fettanreicherung. Sie besteht aus Milch und einer Einbrenne (Mehlschwitze). Auf je 100 g Einbrenne kommen nach der Originalvorschrift 7 g Butter, 7 g Weizenmehl, 5 g Kochzucker. Im Verhältnis 2:1 Milch zusetzen. Die Gesamtmenge betrage 150 bis 200 g pro kg Körpergewicht.
Buttermilch ist der wässerige Rückstand bei der Buttergewinnung, sie hat nur wenig Fettgehalt, ist aber ihrer sonstigen Bestandteile wegen sehr gesund und als Getränk erfrischend. Man kann sie zu mancherlei Speisen, Suppen, wie Süßspeisen usw. verwerten.
Buttermilchnahrung, Heilnahrung für darmempfindliche Säuglinge aus besonders bereiteter Buttermilch. Als holländische Säuglingsnahrung bekannt.
Butterschmalz, Kochbutter, die sich lange frisch hält. Butter wird langsam erwärmt, abgeschöpft, in Gefäße gefüllt und kalt aufbewahrt.

C

Calceolaria s. Pantoffelblume.
Calla, Sumpfpflanze, als Zimmerpflanze verbreitet. Nach der Blütezeit im März ruht die Pflanze mehrere Monate im Garten. Im August verpflanzen, bis zum Frost im Freien lassen, dann kühl und ab November warm stel-

---

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der starken Linie ausschneiden!
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

STANDARD-Eierbriketts
aus erstklassigen Anthraziten hergestellt sind sparsam und billig, da sie fester Prägung und große Heizkraft besitzen

---

EISU Stahl-Holz- **Betten** Stahlfeder- u. Auflege- **Matratzen**
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen. Verkauf an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie-Lotterie
Lospreis je Klasse: 1/8 1/4 1/2 1/1
RM. 3.- 6.- 12.- 24.-
Davids, Staatl. Lotterie-Einnahme Emden

Zuckerkranke
Keine str. Diät erforderlich. Prosp. kostenl
Schneider, Karlsruhe D. 23 Douglasstr. 15

Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs** heißt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!

Zurück!
Dr. Rippena, Leer
Facharzt für innere Krankheiten.

Drucksachen
jeder Art liefert schnell und gut
die OTZ-DRUCKEREI.

Unser **Sonntagsjunge** ist angekommen.
In dankbarer Freude
Hans van Stipriaan und Frau
Ottilie, geb. Rosenboom.
Emden, den 3. April 1938
Brunke Herre

Landesbibliothek Oldenburg

Rundschau vom Tage

Nach 22 Jahren Nachricht vom Sohn!

Die Mutter eines Kriegsvermißten aus Burbach im Siegerland hörte vor einiger Zeit, daß ein deutscher Kriegsgefangener nach 22 Jahren aus Sibirien nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt sei. Da sie hoffte, etwas über das Schicksal ihres Sohnes zu erfahren, setzte sie sich mit dem Zurückgekehrten in Verbindung. Der Soldat konnte ihr auch mitteilen, daß er ihren Sohn in einem Lazarett in Kasan gepflegt hatte, als er schwerverwundet in russische Kriegsgefangenschaft geriet. Der Verwundete war allerdings nach monatelangem Krankenlager gestorben. Diese traurige Nachricht gab der armen Mutter wenigstens die Gewißheit über den Verbleib ihres Sohnes und der Trost, daß ein deutscher Kamerad in seinen letzten Lebensstunden um ihn war.

Heidelberg erhält neuen Bahnhof

Im Verlaufe einer Veranstaltung in engerem Rahmen, die sich an die Einweihung der Karlsruher Rheinbrücke anschloß, teilte Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller unter lebhaftem Beifall mit, daß sich die Reichsbahn entschlossen habe, den seit langem geplanten Neubau des Heidelberger Hauptpersonenbahnhofes jetzt in ihr Bauprogramm aufzunehmen. Der Bau soll in etwa vier Jahren vollendet sein.

München im Schneesturm

Ein Orkan von außergewöhnlicher Stärke ging über München hinweg. Einzelne Böen erreichten eine Geschwindigkeit von nahezu 120 Stundenkilometern, was der Windstärke 10 entspricht. Immer wieder mußte die Feuerwehr helfend eingreifen, um die angerichteten Schäden zu beseitigen.

Am Rathausturm hatte sich eine Fahne an einer der Turmspitzen so stark verfangen, daß diese abbrach und auf die Straße geschleudert wurde. Alleebäume und Dachrinnen lagen wirr durcheinander. Alle Gefahr wurde aber sofort durch die stark beschäftigte Feuerwehr immer wieder beseitigt. Als sich der Orkan nach mehrstündigem Wüten etwas gelegt hatte, sank das Thermometer plötzlich von 18 auf 1 Grad herab, der Himmel überzog sich mit schwarzen Wolken, und kurze Zeit später setzte ein heftiger Schneesturm ein.

Sturm warf Kraftwagen um

Im Rhein-Maingebiet, vor allem in dem während des Winters von schweren Unwettern heimgesuchten Taunus, tobten äußerst heftige Regenstürme. Stellenweise gingen auch Hagelschläge nieder, die erheblichen Schaden an der Obstblüte anrichteten. Die Sturmböen waren stellenweise derart stark, daß auf der Reichsautobahn vor Darmstadt ein Kraftwagen aus der Bahn geschleudert wurde, wobei vier Personen erheblich verletzt wurden. Auch in Oberhessen wurde ein Kraftwagen durch eine Böe in den Straßengraben geschleudert und die Insassen wurden verletzt.

In Gießen wurde das Dach einer Klinik durch den Sturm abgerissen und ein Steinpfeiler umgeworfen. Im Spessart wurden dicke Stämme entwurzelt und über die Straße geschleudert, so daß der Verkehr ins Stocken geriet. Auch im Hohen Taunus und Vogelsberg gab es durch Beschädigung von Dächern, elektrischen Leitungen erheblichen Sachschaden.

Im Orkan von Bord gespült

Auf der Oder ereignete sich in der Nähe von Bolko in Oberschlesien ein schwerer Schiffsunfall, der ein Menschenleben forderte. Infolge des plötzlich einsetzenden heftigen Sturmes schlug ein mit Kies beladener Kahn einer Kiesbaggerei beim Wenden voll Wasser und sank in wenigen Augenblicken. Die beiden auf dem Schiff befindlichen Arbeiter wurden über Bord gespült. Während es dem einen gelang, sich in Sicherheit zu bringen, wurde der andere von der starken Strömung so schnell abgetrieben, daß er ertrank. Bei Rettungsversuchen wurde ein dritter Arbeiter schwer verletzt.

Der „Stechlin" wird Naturschutzgebiet

Eine der schönsten Landschaften in Berlins wald- und seenreicher Umgebung, die Gegend um den Stechlin-, Nehmitz- und Krukow-See, ein Gebiet von insgesamt 2090 Hektar, wurde zum Naturschutzgebiet erklärt. Schon im Jahre 1929 hatte man vor, den „Stechlin" zum Naturschutzgebiet zu machen. Doch begnügte man sich damals mit einer halben Maßnahme, indem man lediglich die Verordnung traf, daß die Ufer von Kraftverkehr und Siedlungen nicht berührt werden und keine Motorboote den See befahren dürften.

Auf Grund des „Reichsnaturschutzgesetzes" von 1935 wurden die damals getroffenen Maßnahmen jetzt derart ergänzt, daß der vollendete Schutz dieses herrlichen Gebietes für die Zukunft gewährleistet ist.

Deichbruch in Flandern

Infolge schweren Unwetters brach der Durme-Deich bei Zelehoek in einer Breite von über 15 Meter. Die Wassermassen überströmten Felder und Weiden in weitem Umkreise. Zahlreiche Bauernhöfe mußten geräumt werden. Mit der Gefahr weiterer Deichbrüche ist zu rechnen.

Ueberschwemmungen in England

Ueber ganz England wehte am Sonntag ein steifer Nordwestwind, der sich an der Ostküste zu einem Sturm steigerte und teilweise große Ueberschwemmungen hervorrief. So wurde das Fischerdorf Horsey in Norfolk zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit von den Fluten eingekreist, und die Bewohner mußten ihre Häuser schleunigst verlassen. Die neu errichteten Dämme wurden völlig zerstört. Ueber 15 000 qkm Land sind überflutet.

23 Tote bei einem Zugunglück in Afrika

In Südrhodesien kam es am Montag zu einem folgenschweren Zusammenstoß. 23 Personen wurden dabei getötet und eine bisher noch nicht bekannte Zahl von Passagieren verletzt.

Moskau „säubert" Handelsflotte

Im Auftrag des sowjetrussischen Innenkommissariats nahm die GPU. in Moskau, Leningrad, Charkow und Kiew Massenverhaftungen von angeblichen Trotzkisten und Bucharinisten vor, die in den verschiedensten Sowjetämtern tätig waren. Der Hauptschlag des allmächtigen GPU.-Chefs Jeschow richtete sich jedoch gegen das Wassertransportkommissariat und deren Untergliederungen. Unter den Verhafteten, deren Zahl in die Tausende geht, befinden sich auch zahlreiche Marinefachleute, die beschuldigt werden, eine gegenrevolutionäre Organisation in der Handelsflotte aufgezogen zu haben. Zu ihnen gehören auch drei Offiziere des sowjetrussischen Frachtdampfers „Puschkin", der im Kaspischen Meer am 25. März nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer mit 600 Tonnen Reis an Bord unterging. Die Offiziere werden verdächtigt, aus Sabotagegründen den Schiffszusammenstoß absichtlich herbeigeführt zu haben. Die nächste „Säuberungswelle" wird wahrscheinlich die Eisenbahner erfassen, nachdem deren offizielles Organ „Gudok" bereits die Bestrafung der „Verbrecher" forderte, die an dem völligen Versagen des Baumaterialtransportes schuld sein sollen.

Polen und Belgien erkennen Einheit Großdeutschlands an

Die polnische Regierung hat ihre Gesandtschaft in Wien aufgelöst und ihr dortiges Konsulat in ein Generalkonsulat umgewandelt.

Ebenso hat die belgische Regierung ihre Gesandtschaft in Wien aufgelöst und ein Generalkonsulat errichtet.

Die Nationalen in Tortosa eingedrungen

Paris, 5. April.

General Queipo de Llano gab im Rundfunk in den späten Abendstunden des Montags bekannt, daß die nationalen Truppen in Tortosa eingedrungen sind.

Nach einer Havas-Meldung aus Burgos sind am Montag 300 nach Frankreich übergetretene Milizsoldaten, die sich für eine Rückkehr nach Nationalspanien ausgesprochen hatten, unter Führung eines Majors und anderer Offiziere in San Sebastian eingetroffen.

Kurzmeldungen

Die Deutsche Reichsbahn wird zur Wiederbelebung der österreichischen Wirtschaft sofort Aufträge im Werte von 45 Millionen Schilling an die österreichische Fahrzeugindustrie in Wien und Graz vergeben.

In Straubing, der alten Bauernstadt in der Bayrischen Ostmark, sprach am Montag Reichsbauernführer Reichsleiter R. Walther Darré zu 25 000 Volksgenossen aus Stadt und Land.

Bis zum 10. April werden sich bereits 40 000 österreichische Kinder bei deutschen Pflegeeltern befinden.

Die weiten Anlagen des historischen Wiener Schlosses Schönbrunn waren am Sonntag der Schauplatz eines Volksfestes, das die deutsche Polizei durchführte und das zu einem großen Erfolg für die Veranstalter und die Teilnehmer wurde.

Der ungarische Justizminister Mikocz unterstrich in einer öffentlichen Versammlung die unbedingte Notwendigkeit einer sofortigen Lösung der Judenfrage.

Die Wahlen zum ägyptischen Parlament haben folgendes Bild ergeben: 100 Sitze für die Regierungsgruppe, 79 für die Mahergruppe, 52 für die Unabhängigen und nur zwölf für die Wafdisten.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, suchte der japanische Botschafter in Moskau, Wigemitsu, am Montag den sowjetrussischen Außenminister Litwinow auf, um im Auftrage der japanischen Regierung Verwahrung gegen die Einmischung der Sowjetunion in den fernöstlichen Konflikt zugunsten Chinas einzulegen.

„Unsere Leistung dient der Nation"

Darré sprach in Straubing vor Bayerns Landvolk

Reichsbauernführer Darré leitete seine Rede in Straubing mit dem stolzen Ausspruch ein, daß die heute lebende Bauerngeneration wisse, daß einmal ihre Enkel sagen werden: „Unser Ahn war in Deutschlands großer Zeit ein Bauer unter Adolf Hitler!" Wenn mitten in der Zeit der Frühjahrsbestellung das Landvolk so zahlreich zusammenkomme, so beweise es damit, daß jeder einzelne empfinde, welch historische Bedeutung der 10. April für Deutschlands Zukunft besitzt. Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich, die die unerfüllte Sehnsucht unserer Väter und Großväter blieb, ist stolze Wirklichkeit geworden.

Dem Landvolk gebühre der Dank des ganzen Volkes, daß es die Nahrungsfreiheit der Nation gesichert und dem Führer die unentbehrlichen Grundlagen jeder selbständigen Politik gegeben habe.

Von einem Spielball der Nationen sei Deutschland heute ein Machtfaktor in Europa geworden. Durch das geniale Werk des Führers sei Europa, wenn es den Sinn unserer Tage verstehe, vor den grauenvollen Schrecken des jüdischen Bolschewismus bewahrt worden. Der Reichsbauernführer kam im weiteren Verlauf seiner immer wieder von stärkstem Beifall unterbrochenen Rede auf die Lage der österreichischen Landwirtschaft zu sprechen. Das, was wir heute in Oesterreich vorfinden, mute uns geradezu unwahrscheinlich an. In Oesterreich zeigten die Bauern ein unvorstellbares Maß wirtschaftlichen Zusammenbruches. Man neige in Deutschland allzu leicht dazu, das in fünf Jahren Errungene als selbstverständlich anzusehen und die Jahre der Verelendung zu vergessen. Daher sei ein Blick in die österreichischen Verhältnisse der Landwirtschaft eine besonders lehrreiche Erinnerung an das Deutschland vor der Machtübernahme des Nationalsozialismus. Unser Vorstoß ins wirtschaftliche Neuland war ein totaler Bruch mit allen bisherigen wirtschaftlichen Grundlagen. Wir haben dies getan nicht einer Theorie zuliebe, sondern weil wir als Nationalsozialisten so und nicht anders handeln mußten. Wir haben niemals das getan, was vielleicht auf den ersten Blick populär gewesen wäre, sondern wir haben immer den Mut besessen, das zu tun, was dem ganzen Volke dient, und wir sind stolz darauf, daß das Wohl der Gemeinschaft das A und O unserer nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik gewesen ist.

Durch gewaltige Mehrleistungen erzielte die Landwirtschaft ohne fühlbare Belastung der Verbraucher eine Mehreinnahme von jährlich rund zwei Milliarden RM. Diese Summen wurden nun nicht etwa auf die hohe Kante gelegt, sondern wieder zur Intensivierung der Betriebe verwandt und damit dem ganzen Volke durch ständig steigenden Aufwand für Düngemittel, Maschinen und Geräte nutzbar gemacht. Der Reichsbauernführer ging anschließend auf diejenigen Fragen ein, die heute die Landwirtschaft besonders bewegen. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß die Führung sehr wohl wisse, daß diese oder jene Maßnahme nicht immer gleich von allen in ihrer Wirkung für die Zukunft erkannt werde. Es komme aber nicht darauf an, daß alle Maßnahmen sofort die uneingeschränkte Zustimmung aller Beteiligten finden, sondern darauf, daß sie einmal von der Geschichte gerechtfertigt werden.

So stellte er unter lebhafter Zustimmung fest, daß es für Deutschland und seine Landwirtschaft immer noch besser sei, es werde einmal in der Marktordnung über den lästigen Schlußschein geschimpft, als daß der Jude wieder den Pfandschein in der Hand halte. Er habe als Ernährungsminister, sagte Darré, vom Führer nicht den Auftrag erhalten, es jedem recht zu machen, sondern den Auftrag, das Bauerntum gesund und das Volk satt zu machen!

Der Reichsbauernführer sprach besonders der deutschen Landfrau seinen tiefen Dank für die in den letzten Jahren geleistete schwierige Arbeit aus.

Ueber die sozialpolitischen Maßnahmen zur Anerkennung des Landarbeiterberufes als eines Berufes gelernter Facharbeiter, über den Bau von Landarbeiterwohnungen auf dem Lande und über das weibliche Pflichtjahr machte der Reichsbauernführer bemerkenswerte Ausführungen. Von den 17 000 Neubauernhöfen, die seit der Machtübernahme geschaffen wurden, seien 35 v. H. an tüchtige Landarbeiter gegeben worden. Und diese eine Zahl beweise eindeutig die Richtung der ländlichen Sozialpolitik.

Blums Inflationsmaßnahmen

Finanzprogramm vor der Kammer – Begrenzte Vollmachten verlangt

(R.) Paris, 5. April

Ministerpräsident Blum hat Montag nachmittag dem Finanzausschuß der Kammer sein Finanzprogramm entwickelt und zur Durchführung der von ihm geplanten Maßnahmen bis 1. Juli begrenzte Vollmachten verlangt. Da es ihm in den vorausgegangenen Kabinettssitzungen nicht gelang, die Zustimmung aller Minister zu gewinnen, tragen die Ermächtigungsanträge lediglich die Unterschriften des Ministerpräsidenten und des Staatspräsidenten.

Blums Finanzprogramm umfaßt im wesentlichen folgende Punkte:

Die außerordentlichen Mittel des Haushaltsjahres 1938 betragen etwa 37,8 Milliarden Franken. Da eine Anleihe aussichtslos erscheint, soll diese Summe durch neue Besteuerungen und inflationistische Methoden aufgebracht werden. Dazu gehören eine Neubewertung der Goldbestände der Bank von Frankreich, die Ausgabe kurzfristiger Schatzwechsel, eine Ausdehnung des mittelfristigen Kredits und eine Aussetzung der Amortisation der Staatsschuld für zwei Jahre. An Stelle der Devisenkontrolle tritt die Zentralisation der Devisengeschäfte bei der Bank von Frankreich. Statt der Rentenkonversion werden die steuerlichen Vorteile der Renteninhaber aufgehoben. Schließlich wird die Einkommensteuer erhöht und auf Kapitalien über 150 000 Franken Sonderabgaben erhoben. Der Bank von Frankreich soll eine weitgehende Kreditüberwachung eingeräumt werden. Außerdem schlägt Blum eine Angleichung der Zollsätze an die Preissteigerung, die Ausdehnung der Arbeitszeit in der Rüstungsindustrie, eine Ueberwachung der Industrieverbände und Monopole und die Vollendung des Sozialstatuts vor.

Der Finanzausschuß der Kammer hat es vorgezogen, vorläufig auf einen Beschluß zu verzichten. Er will erst eine Stellungnahme der Fraktionen abwarten. In diesen ist der Kampf um das Blumsche Finanzprogramm um so heftiger ausgebrochen.

Neue Reichsanleihe über eine Milliarde Reichsmark

Zeichnungsfrist vom 19. April bis 4. Mai – Bereits 250 Millionen festgezeichnet

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben vergibt das Deutsche Reich eine Milliarde Reichsmark für ½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1938, II. Folge.

Die Schatzanweisungen werden spätestens in zwanzig Jahren fällig; je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzanweisungen wird zum 1. April der Jahre 1953 bis 1958 nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf siebzehn Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1938.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 250 Millionen RM. fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 750 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium, das durch Aufnahme österreichischer Geldinstitute erweitert worden ist, zum Kurse von von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 19. April bis 4. Mai 1938 aufgelegt.

Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 13. Mai bis 24. Juni 1938, und zwar sind 40 Prozent am 13. Mai und je 20 Prozent am 27. Mai, 10. Juni und 24. Juni 1938 zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher. Ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter Hans Paetz Emden

Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (im Wehrdienst), Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes, für Stadt Emden: Dr. Emil Kritzler, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brockhoff, Leer. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden.

D.-A. März 1938: Gesamtausgabe 25 717,

davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland	15 718
Leer-Reiderland	10 082

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachlaßstaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. erscheinen insgesamt

Ostfriesische Tageszeitung	25 717
Bremer Zeitung	35 610
Oldenburgische Staatszeitung	34 776
Wilhelmshavener Kurier	13 422
Gesamtauflage März 1938	109 525

In jedes Haus die OTZ

Landesbibliothek Oldenburg

Fünf aus dem Kohlenpott / Fluch dem „Kumpel" wird geholfen

Von unserem auf eine Deutschlandreise entsandten Sonderberichterstatter Dr. Thimm.

Das ist hier mitten drin im Kohlenpott, da wo er am rußigsten ist. Schwarze Rauchfahnen blähen sich am grauen Himmel. Züge donnern fast ununterbrochen über die Brücken: elegante FD-Züge, die Triebwagen und Personenzüge des Ruhr-Schnellverkehrs und die endlosen Wagenreihen, die auf ächzender Achse das schwarze Gold in alle Welt hinausfahren. Man kann wirklich nicht sagen, daß der Kohlenpott, wie der westfälische Kumpel mit liebevollem Humor seine Heimat nennt, eine Porzellanschüssel ist. Und doch hat er seine Schönheiten, wenn man zwischen Schloten und Fördertürmen frühlingsgrünes Land und das Fachwerk alter Bauernhöfe entdeckt und des Abends der Flammenschein der Hochöfen den Horizont rötet.

Es gab mal eine Zeit, und das ist noch gar nicht so lange her, da war der Kohlenpott weniger außen rot von den Hochofenfeuern, die damals spärlich flackerten, um so mehr aber inwendig, weil seine Menschen, von Not getrieben, den marxistischen Scharlatanen ins Garn gegangen waren. Dann aber war ein Wahltag gekommen, da hatte der kommunistische Funktionär die Hände über den Kopf zusammengeschlagen, als auf dem Dorstfelder Bahnhof ein Trupp elender Gestalten ausstieg. „Mußtet ihr denn gerade jetzt nach Hause kommen?" jammerte er. Die Elendsgestalten waren nämlich Kumpels, die geglaubt hatten, in Sowjetrußland den Kohlenpott mit einem Paradies eintauschen zu können. Nun waren sie wieder da und erklärten auf dem Wege zur Wahlurne allen neugierigen Kameraden kurz und bündig, daß sie lieber ihr Leben lang im Kohlenpott Pellkartoffeln und Wassersuppe essen wollten, als auch nur einen Tag länger im Sowjetparadies zu verbringen.

Heute sitzen wir nun in der alten verräucherten „Nazi"-Kneipe: fünf Mann aus dem Kohlenpott und ein Berichterstatter aus Berlin. Zuerst müssen wir uns mit einigen „Hellen" und „Wacholdern" ein bißchen anwärmen, damit wir den Kohlengeschmack aus dem Halse kriegen und die nötige Tuchfühlung von Mensch zu Mensch gewinnen. Denn hier im Kohlenpott schaut man sich einen Hereingeschneiten erst einmal ruhig und gründlich an, bevor man den Mund auftut. Dann aber hat der Berichterstatter leichte Arbeit — die Kumpel erzählen ganz von selbst. Einer, ein schmucker schwarzhaariger Bursche, dem man es nicht ansieht, daß er sechs Kinder sein eigen nennt, fängt an, vom Führer zu sprechen, von dem die Menschen im Kohlenpott glauben, daß er einfach alles kann.

Und nun fallen sie alle ein, die Kumpels. „Man hat ja all das Schlechte schon vergessen über der mitreißenden Gegenwart!". Aber dann erinnern sie sich doch, wie sie in den Jahren 1930/32 jährlich 85 bis 137 Feierschichten machen mußten, was einen Lohnausfall von 50 bis 80 Mark im Monat ausmachte.

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Wenn einer damals zehn Tage Urlaub hatte, wurden ihm davon nur sieben Tage bezahlt, die restlichen drei Tage durfte er aber nicht einfahren. 1933 gab die Arbeitsfront 3,5 Millionen zum Ausgleich und seit Oktober 1934 müssen die Werkführungen den Urlaub hundertprozentig bezahlen.

„Das haben die alten Gewerkschaften nie fertig gebracht", meint einer und sein Nachbar fällt ein: „Nicht einmal die Maifeier, von der die Bonzen immer so viel gepredigt haben, konnten sie fertigbringen. Der Führer aber hat das mit einem Schlage gemacht".

Der Dritte: „Hat denn einer von Euch geglaubt, daß die „Spitzberge" (die unverkäuflichen Kohlenvorräte auf den Halden) jemals verschwinden würden? Und doch hat es der Führer zustandegebracht."

Sie nickten mit den Köpfen, die Kumpels. Der Vierte berichtet, daß es vor Dreiunddreißig im Kohlenpott (d. h. im Landesarbeitsbezirk Dortmund) 127 000 Arbeitslose gegeben hat. Jetzt gibt es noch 3000, von denen sind aber 2500 nicht mehr unter Tage arbeitsfähig. Die Belegschaften von Dorstfeld sind gegenüber 1932 beispielsweise von 900 auf 1580 und von 980 auf 2010 gestiegen.

Der Schwarzhaarige mit den sechs Kindern nimmt wieder das Wort: „Bei sechs Kindern gibt es natürlich auch heute noch daheim einen schmalen Tisch. Damals aber standen wir am Abgrund. Von Feierschichten und blanker Margarine sollten wir leben. Heute haben wir Kinderbeihilfen erhalten und können uns wieder Kleidung kaufen, die jahrelang nicht ergänzt werden konnte".

Der Fünfte: „Damals waren wir ja auch nur Proleten, keine Menschen. War denn das verwunderlich, daß so viel Kommunisten unter uns waren? Wenn einer bei der Werkleitung sein Recht verlangte, dann hieß es gleich, er sei ein Kommunist."

„Jawohl, jetzt sind wir Menschen geworden. Jetzt kümmert man sich um uns. Wenn heute 'mal ein Kumpel „krank feiert", dann hilft ihm die Arbeitsfront. Wer etwas leistet, der hat heute auch ein Recht, zu fordern. Die Minderwertigkeitskomplexe, die hat man uns abgewöhnt."

„Da hast du ganz recht, Kamerad. Wir alle wissen, daß der Bergbau niemals ein Salon werden wird. Wir haben auch noch immer „Kluckers" und „Schmierbeutels" unter uns, aber der aufrechte Kumpel läßt sich keine schlechte Behandlung mehr bieten."

Mit dem trockenen Humor, der dem Westfalen eigen ist, sprechen die Kumpels davon, wie sich der Unternehmer von einst in den Gefolgschaftsführer gewandelt hat. Dabei finden die vorbildlichen Gefolgschaftsführer eine Anerkennung, wie sie früher wohl niemals ein Arbeiter seinem Arbeitgeber gezollt hat. Von anderen heißt es kurz und launig, daß es ihnen wohl ein bißchen schwer fallen mag, den alten Liberalismus auszuziehen. Aber welche Wandlung gegen früher, allgemein gesehen. Heute gibt es Weihnachtszuwendungen, Zuschüsse für KdF.-Fahrten, sogar schon Gewinnbeteiligung. Heute weiß der Betriebsführer um seine moralische Verpflichtung, Heueraufälle im Gedinge (Akkord) zu ergänzen.

„Früher sind wir doppelt ausgebeutet worden. Auch von den Gewerkschaftsbonzen, die kein Interesse daran hatten, daß wir mehr verdienten, weil sie Unruhe brauchten, um den Klassenhaß zu schüren."

„Ja — die Herren Betriebsräte! Da sind die Vertrauensräte heute andere Kerls. Bei denen hat man das Gefühl, daß man hingehen kann und sagen: über das und das habe ich mich zu beklagen. Und der Arbeitsschutzwalter der DAF., der neben dem Zechenbeamten tätig ist, das ist kein Beamter, das ist ein Kamerad von uns."

„Ueberhaupt haben wir jetzt einen ganz anderen Unfallschutz. Früher konnte man mit kaputtem Kopf im Pferdewagen fahren, um dann erst oben verbunden zu werden. Heute hat der „Rutschemeister" Verbandsmaterial, und die erste Hilfe ist schnell da."

„Die Unterstützung, namentlich für den Einzelunfall, ist auch viel besser geworden, und um unseren Lebensabend brauchen wir nach der neuen Sozialversicherung keine Bange mehr haben. Dabei werden jedem Kumpel 8 bis 13 Mark monatlich an Abgaben erspart, die sich die Gewerkschaftsbonzen hatten aufhalsen lassen, damit sie sich ihre Stühle im Knappschafts-Ausschuß erhalten konnten."

„Und das war alles, weil früher keine Macht dahinterstand. Früher waren die Feiertage für uns eine Strafe. Heute kömmt der Hermann einfach daher und macht einen Strich darunter."

„Dr. Ley sorgt für gesunde Arbeitsstätten, für anständige Aufenthaltsräume über Tage, für ordentliche Beleuchtung und gute Wetterführung. Und viele Wohnungen sind neugebaut worden, weitere sind geplant. Das sind aber nicht mehr die alten Kästen von einst, in denen wir zusammengepfercht hausen mußten. Heute erhalten die Kolonisten einen Stall für ihre „Bergmannskuh" (Ziege) und Prämien für schöne Vorgärten. Und es gibt Gemeinschaftshäuser und Schwimmanstalten, was wir nie für möglich gehalten hätten. Na — und die KdF.-Fahrten! Da können wir die Welt endlich einmal von oben besehen . . ."

Aber der Kumpel stellt auch heute etwas vor. Früher konnte jeder Verkrachte, jeder faule Kopp im Bergbau unterkriechen, heute braucht einer sieben Jahre, bevor er Hauer wird, das ist die längste Lehrzeit, die ein Beruf überhaupt hat."

So berichten die Kumpels von den vergangenen fünf Jahren. Geradezu redselig sind sie geworden, ganz gegen ihre Art, wie ihnen nach und nach alles einfällt, was ihnen längst zur Selbstverständlichkeit wurde. „Kommen Sie mal heute zu uns in die Waschkaue" — laden sie den Berichterstatter fröhlich ein — „da sind wir heute am Singen und Mundharmonikaspielen. Früher waren wir da alle am Schimpfen".

Und zur Bekräftigung stimmen die Fünf aus dem Kohlenpott ein wohllautendes Bergmannslied an, daß selbst die Zigeuner, die am Nebentisch irgendein Familienfest feiern, lauten Beifall klatschen. Und Zigeuner verstehen bekanntlich etwas von Musik und Fröhlichkeit.

Für den 6. April:

Sonnenaufgang: 5.55 Uhr — Mondaufgang: 9.29 Uhr
Sonnenuntergang: 19.15 „ — Monduntergang: 1.16 „

Hochwasser

Borkum	2.29	und	14.47	Uhr,
Norderney	2.49	„	15.07	„
Norddeich	3.04	„	15.22	„
Leybuchtsiel	3.19	„	15.37	„
Westeraccumersiel	3.29	„	15.47	„
Neuharlingersiel	3.32	„	15.50	„
Bensersiel	3.36	„	15.54	„
Greetsiel	3.41	„	15.59	„
Emden, Nesserland	4.09	„	16.27	„
Wilhelmshaven	4.47	„	17.03	„
Leer, Hafen	5.25	„	17.43	„
Weener	6.15	„	18.33	„
Westrhauderfehn	6.49	„	19.07	„
Papenburg	6.54	„	19.12	„

Gedenktage

1199: Richard I., Löwenherz, König von England, gestorben.
1495: Kaiser Maximilian belehnt die Grafen Edzard und Uko mit der Grafschaft und befiehlt, daß sie den Huldigungseid in die Hand Heinrichs zu Braunschweig und Lüneburg schwören.
1528: Der Maler und Kupferstecher Albrecht Dürer in Nürnberg gestorben.
1884: Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck gestorben.
1917: (bis 27. Mai) Doppelschlacht Aisne-Champagne.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 6. April: Mäßige bis frische Winde westlicher Richtungen, bewölkt bis bedeckt, Niederschläge, wieder milder.

Aussichten für den 7. April: Im ganzen etwas freundlicher als an den letzten Tagen.

Neue Klassenräume für Ostfrieslands Jugend

Schulneubauten, die nur im Dritten Reich möglich waren

Wir erleben im Reiche Adolf Hitlers die Verwirklichung jenes bisher leeren Wortes: „Freie Bahn dem Tüchtigen!" „Jeder begabte Junge kann heute ohne erhebliche wirtschaftliche Belastung der Eltern die höhere Schule besuchen und der Endpunkt seines Bildungsganges wird sich in erster Linie bestimmen nach dem Grade der Begabung und seines eigenen Bildungsdranges. Bestenfalls übernimmt die Volksgemeinschaft durch Erziehung in den Adolf-Hitler-Schulen die restlose Verantwortung für eine tüchtige Ausbildung und Entfaltung der Begabung bei einem Jungen.

Die Sorge um die Ausbildung der Jugend fängt aber im neuen Deutschland nicht erst bei höheren Schulen und Hochschulen an, sondern setzt auf allerbreitester Grundlage in der Volksschule ein. Hier muß der Grund für ein gediegenes geistiges Wissen gelegt werden, hier wird überhaupt der Bildungstrieb im Kinde erst voll entfacht, werden schlummernde Kräfte freigelegt, und in treuer Arbeit an dem einzelnen Kinde hat der Lehrer das aus diesem in geistiger und schulischer Hinsicht zu machen, was im Rahmen der Anlagen und Möglichkeiten liegt. Aus jedem Holz läßt sich kein Merkur schnitzen, aber jeder gesunde deutsche Junge soll und muß heute so viel lernen, daß er an seinem Arbeitsplatz seine Pflicht erfüllen, in Landarbeit, in die hochentwickelte handwerkliche und industrielle Technik sich hineinfinden und wertvoller Mitarbeiter werden kann. Darüber hinaus soll er an den großen Geschehnissen unserer Zeit aus dem Wissen um die Deutsche Geschichte und durch die lebendige Anteilnahme am Leben des Volkes innerlich teilhaben, denn Adolf Hitler braucht jeden Deutschen.

Solche Schulbildung setzt voraus, daß die Kinder schon in ihrer nächsten äußeren Umgebung etwas spüren von Volksverbundenheit und empfinden, daß auch sie persönlich darin auf das engste eingeschlossen sind. Deshalb ist ein Hauptaugenmerk der nationalsozialistischen Regierung auf die Pflege der ländlichen Schulen gerichtet worden, und die Leistungen der letzten Jahre haben in sehr vielen ostfriesischen Landgemeinden den stärksten inneren Widerhall gefunden. Hunderten und tausenden ostfriesischer Kinder sind neue, helle, freundliche Schulräume geschaffen worden. Vielen Lehrern auf dem Lande sind neue Wohnungen erbaut, die es ihnen ermöglichen, mit Freude und Hingabe ohne den Hintergedanken an eine baldige Veränderung sich der Bildungsarbeit im Dorf zu widmen. In sehr vielen Fällen wurden gleich zwei Lehrerwohnungen gebaut, um auch einem zweiten Lehrer ein Heim im Dorf zu bieten und ihm damit auf lange Sicht an Dorf und Dorfschule zu fesseln. Nichts wirkt sich unseliger im Schulleben aus als ein dauernder Lehrerwechsel. Die entlegendsten Orte wurden dabei nicht vergessen. So wurde gebaut in Ditzumer-Verlaat, auf Baltrum, in Weene, Uttum, Jennelt, Stapelmoorerheide, Ostrhauderfehn und Engerhafe, in Collrunge, Stedesdorf, Westerbur, Walle, Barstede, Ostgroßefehn, Folmhusen und Neu-Westeel. Wir könnten aus weiteren Jahren noch zahlreiche Neubauten hinzufügen. Dazu kommen viele Umbauten und Anbauten an Schulen und Lehrerwohnungen. Zu Ostern wird jetzt wieder eine neue Schule in Bingum und eine in Osteeleraltendeich eingeweiht. In Pogum wird eine neue Schule mit Lehrerwohnung im Laufe des Sommers fertig werden.

Es bleibt dabei zu beachten, daß viele Gemeinden nach dem Umbruch wirtschaftlich völlig darniederlagen und erst allmählich ihre Gemeindekassen so weit gesunden, daß sie an Schulneubauten denken können. Entscheidend ist in allen Fällen, wo gebaut wurde, die tatkräftige Unterstützung der Regierung gewesen, die den Gemeinden die Lasten der neuen Schule erträglich gestaltet hat.

Beim Besuch einer solchen neuen Schule kann man seine helle Freude an der soliden Baukultur in der äußeren und inneren Ausgestaltung von Schule und Lehrerwohnung haben. Wir besuchten die Schule in Westerbur, die im vorigen Sommer eingeweiht worden ist. Beide Lehrer unterhalten eine Bienenzucht, zeigen den Kindern im eigenen und im Schulgarten Gemüse- und Obstbaumzucht. Auf dem Schulboden ist Lager- und Verarbeitungsstätte für die Gemüsesammelaktion der NSV., dort werden Dosen gepackt und zugedreht. Die Schule ist durch die Zusammenfassung zweier Ortschaften zweiklassig geworden. Der durch Adolf Hitler neuentfachte Lebenswille unseres Volkes und die Herausstellung des Bauerntums als Blutsquell des Volkes wirkt sich in jeder Weise belebend und befruchtend auf die Dorfschule aus.

Links: Neue zweiklassige Schule mit zwei Lehrerwohnungen in Westerbur. In Osteeler-Altendeich steht eine einklassige Schule mit Lehrerwohnung vor der Fertigstellung
Aufnahme Bruhns (M-K.)

Landesbibliothek Oldenburg

Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman von Albrecht Janssen

27) Nachdruck verboten

Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Der Uebersichtige von der „Wilhelmina“ saß jetzt tagsüber auf dem Bündel zusammengeschossener Taue am Spill und las in der Bibel. Zuletzt fing er an zu prophezeien: Orlogschiffe sind von Westen gekommen; Geier kreisen über den Generalstaaten; Rauchwolken stehen groß und schwarz über den Städten, Wehgeschrei liegt wie Nebel über dem Lande; Gottes Schwert steht wie ein fressender Blitz in den Wolken . . .

Das Grauen auf dem „Witten Baren“ wuchs. Als das Hillge Land an der Kimm aufwuchs und wie ein Riesenschiff in der Dünung lag, war der Spökenkieker plötzlich verschwunden. Sie deuteten das alle als ein schlimmes Zeichen . . .

Kommandeur Teerling ließ allen, die noch kräftig zum Dienst waren, eine gute Mahlzeit und den letzten Schluck Bier geben. Er selber nahm jedoch nichts zu sich, stand aber stramm und aufrecht auf den Planken, und seine Befehle klangen hell und scharf wie in seinen besten Tagen.

Die Abendsonne goß ihr letztes Licht über das Felseneiland, das wie eine bunte Blume auf dem Meere schwamm. Den Leuten vom „Witten Baren“ war die Insel wirklich ein hohes, ein heiliges Land, das Land der Sehnsucht, der Verheißung. Endlich Erlösung, Sättigung, Frieden Ruhe! Sogar die Kranken stöhnten: „Laß uns das Land sehen!“ und unterdrückten das Wimmern, wenn der Chirurgus mit seinen Helfern sie auf die andere Seite drehte. Einige krochen zur Reeling, wandten sich mühsam empor und schauten hinüber nach dem Wunderland. Ein mattes Lächeln umspielte wie letzter Sonnenschein ihre blutleeren, grauen, rissigen Lippen . . .

Zwischen Dünen und Felsen fanden die Anker Grund. Die Notflagge lockte die Boote aus dem Hafen des Unterlandes. Wie ein Schwarm Enten nahten sie dem Waler. Die Kommandeure ließen sich sofort an Land bringen, damit schnellstens Wasser und Lebensmittel den Weg zum Schiff fanden.

Am andern Tage durften alle, die nicht mit nach Holland wollten, sich ausbooten lassen. Teerling heuerte einige junge Helgoländer an, um Hilfe bei der Heimfahrt zu haben; denn es war bereits spät in der Jahreszeit, und in den Buchten lagen schon lauernd die Herbststürme.

Gegen Mittag lief eine Hamburger Schmack binnen, die hatte zwischen Fässern, Kisten und Ballen auch die Nachricht verpackt, daß England und Holland sich in den Haaren lägen und die See nun schon unsicher wäre. Da nahm Teerling schnell einen Helgoländer Lotsen und suchte mit der aufkommenden Tide die rettende Elbmündung zu erreichen.

In Hamburg machte der Waler an den Pfählen im Jonas fest, und Teerlings erster Weg führte zum holländischen Residenten. Der riet dringend, das gerettete Volk von der „Wilhelmina“ und von der „Hoop op Zegen“ über Land nach Hause zu schicken; nur seine Borkumer könnten ruhig Schiffsgelegenheit suchen. Da gerade ein Kurier nach dem Haag abgefertigt wurde, schickte der Kommandeur seinem Reeder schnell einige Zeilen. Schon nach acht Tagen kam ter Meulen in seinem Reisewagen und verkaufte kurz entschlossen Schiff und Ladung an einen Altonaer. „In den Generalstaaten ist im nächsten Jahr nicht mit dem Fang zu rechnen. Schon klebt an den Straßenecken ein Dekret, daß keiner mehr auf Grönland fahren darf, sondern Dienst in der Marine nehmen muß“, bemerkte er mit sorgenvollen Mienen. „Wer weiß, vielleicht kaufe ich mich noch in Hamburg an. Das Geld will ich zur Vorsicht schon hier in der Bank lassen.“

Als Teerling mit seinen Leuten abgemustert hatte, hielten sie sich am Johannisbollwerk bei dem Schlafbaas Dirk van Lengen auf. Er kannte ihn noch von der Zeit her, als er Küstenkriecher gewesen war. Tag für Tag schnüffelten sie aber im Hafen umher, ob nicht irgendwo Ostfrieslands schwarzrotblaue Flagge am Mast flatterte. Sie fanden endlich im Alstertief eine Schmack aus Emden, die würziges Hamburger Bier holen wollte. Der Kommandeur war bald mit dem Schiffer einig, daß er die dreißig Borkumer mitnehmen wollte. Dreißig! Teerling mußte daran denken, daß sie bei der Ausfahrt mehr gewesen waren. Der Schiffer sah es ihm an, daß ein Kummer ihn drückte.

„Ihr habt wohl ein schlechtes Fangjahr gehabt?“

„Zwei Fische.“

„Geht noch. Ich hörte von den Emdern, daß viele nur mit einem binnen gelaufen sind, wenn sie überhaupt den Weg zurückfanden.“

„Wir haben welche vom Volk im Eise lassen müssen.“

„Tot?“

„Schlimmer als das, lebendig.“

Der Schiffer schüttelte den Kopf und sah Teerling groß an. „Das verstehe ich nicht.“

„Glaube ich wohl. Ihr kennt nicht den grönländischen Winter.“ —

Als der Kommandeur mit der Nachricht zurückkam, daß es nun heimgehe, ging der eine oder der andere noch an den Kajen entlang, über den Burstah, um noch dieses oder jenes für Frau und Kind oder Braut zu kaufen. Das Heimweh saß ihnen aber wie starkes Fieber im Blut. Schon am andern Morgen ließen sie sich nach dem Schiff wriggen. Als sie die Flagge sahen, nickten sie und schnüffelten in der Luft. Ein Duft der Heimat umstrich sie wie Frühlingsluft. Nur Teerling hatte ein Grauen vor der Heimfahrt. Er sah müde und schlecht aus. In allen Hafenkneipen war er gewesen, nicht aus Lust am Trinken, sondern um zu horchen, ob Schiffbrüchige gelandet seien. Aber er hörte nur vom Unglück der hamburgischen Fangflotte.

Die Borkumer baten den Schiffer, dicht unter das grüne Eiland zu fahren und dann die Schau zu setzen. Aber sie warteten vergeblich auf ein Boot. Da bemerkte sie Eilert ter Vehn mit seinem Beurtschipp. Er konnte aber nicht alle übernehmen, darum ließ der Schiffer seinen Bestmann in der Jolle mitfahren, in der noch fünf Mann saßen. Das Wasser stand nur eine Handbreit vom Dollbord, und sie mußten noch stiller sitzen als früher beim Schulmeister.

Eilert ter Vehn fragte sofort nach Edzard, Klaas, Derk, Luitjen und seinen andern alten Freunden. Der Atem blieb ihm fast weg, als er die Kunde vernahm. „Aber, das sollt ihr man sehen, dieser Freerk Akkermann, der kommt in den nächsten Tagen zurück. Nun wird es doch so, wie er immer geprahlt hat.“ Der Alte kam ordentlich in Wut. „Blixem noch'n mal! Hätten wir den Butenlanner damals nur versaufen lassen!... Jung, was ist mit der Leine? Laß die Fock doch fallen! Halt mal einer das Ruder, ich muß einmal nach vorn, sonst kommen wir nicht ins Tief hinein.“

Als sie still an Land gingen, lag ruhig atmend in den Dünen die Nacht und hatte mit leichten Schleiern ihr Haupt verhüllt. Still suchten sie den Weg zu ihren Häusern. Gedämpft klangen letzte Worte . . .

Die Klingel an Teerlings Haus schrie. Die Tochter kam aus der Küche gelaufen, legte die Hand über die Augen. Der Feuerschein vom offenen Herdfeuer hüllte sie in ein helles Licht.

„Vater!“ schrie sie plötzlich auf, streckte ihre Arme aus und rannte ihm entgegen. Doch dann ließ sie die Arme sinken, ihre Schultern zuckten, die blauen Augen flackerten ängstlich.

„Wo — ist — Ed — zard?“

Da legte der Kommandeur seinen Arm um seine Tochter, die das weinende Gesicht an seiner Brust barg, gab seiner nun auch erschienenen Frau die Hand und sagte ernst: „Kommt, ich will euch drinnen erzählen, muß mich erst einmal setzen...

Noch lange brannte in der Stube der Küsel, bis der Schlaf gebieterisch zwischen sie trat. Weda fürchtete sich, in ihre Kammer zu gehen, und schlief, wie einst als Kind, im zweiten Wandbett.

Die Eltern hörten sie noch lange leise weinen und wälzten sich unruhig hin und her . . .

VIII

Zehn Tage lang gingen Edzard und seine Leute immer nach Osten übers Eis, überquerten Eishügel, umgingen Riesenblöcke, setzten vorsichtig über Spalten und hatten immer nur den einen vorwärtstreibenden Gedanken: festes Land.

Zweimal begegneten ihnen Eisbären, die ohne Scheu auf sie lostrotteten. Den einen streckte eine Kugel nieder, dem andern gingen Klaas Bakker und Luitjen Kieviet mit Beil und Lanze zu Leibe.

Es war nur gut, daß sie Luitjen bei sich hatten. Er erheiterte manchmal alle durch seine trockenen Bemerkungen. Als sie mit dem Bären zurückkamen, schmunzelte er — sie hatten ihn auch zum Koch gemacht —: „Heute Bärenschinken in Burgunder! Nur hat unser Burgunder vergessen, rot zu werden.“ Und er kratzte Schnee in den Kupferkessel. „Klaas, hol Holz aus dem Stall! Smutje will Essen kochen.“

In solchen Minuten vergaßen sie für Augenblicke das Trostlose ihrer Lage und freuten sich an dem verirrten Sonnenstrahl, der das ewige Grau durchbrach, das sie immer umhüllte. Wurden sie einmal zu müde und hoffnungslos, dann sprach ihr Führer das alte Wort: „Wir wollen leben!“ Immer aufs neue riß es alle mit fort. Saß Edzard abseits auf einer Eisscholle und machte seine Berechnungen, dann sahen ihn manche scheu von der Seite an. Was war das in dem Mann, das sie alle bannte?

Die Septembertage waren noch schön und klar; aber schon schlich in der Ferne der Oktober heran. Der Frost war bereits lange bei ihnen im Lager. Die Kleider froren, tauten am Feuer und froren von neuem. Das steife Zeug scheuerte den Körper, Wundstellen zeigten sich, und der Frost setzte sich hinein. Nachts standen schon alle Sterne funkelnd am Himmel, und die Milchstraße ließ ihre weiße Seidenfahne wehen.

Edzard hatte sich einen Kalender zurechtgemacht, um sich nicht ganz in der Zeit zu irren. Täglich trug er auch den Standort in die Karte ein. Fragte man ihn: „Wie weit sind wir?“, dann kam die Antwort: „Wir kommen hin.“

In Spitzbergens Fjorden hatte der Nebel gelegen. Wie eine Schlange kam er jetzt hervor, ringelte sich über die Schollen und streckte suchend den Kopf. Bald schluckte er die Eisquadern, fraß die Eisberge und würgte die still in der Drift ziehenden Schollen in sich hinein. Sein Leib schwoll, und höher reckte er seinen Kopf, und das große Maul schnappte nach der sterbenden Eissonne, und zuletzt verschlang das Untier den rotglühenden Ball.

Graue Tücher umhüllten sie jetzt, tausend Fratzen grinsten sie an und äfften sie. Immerzu schrien die Marschierenden, damit keiner verloren ging. Edzard stapfte schwer voran, den Kopf über den Bootskompaß gebeugt, und folgte der Nadel unentwegt nach Osten. . . .

Aus der Tiefe stieg ein Grollen. Das Eis bebte leise unter ihren Füßen. Ein Donner zitterte durch das Eisfeld und verschwand scheu in der grauen Nacht.

„Wir treiben! Wir treiben!“

„Das Wasser! Das Wasser!“

Zitternd, wie verirrte Tiere standen sie zusammen, und einer suchte Schutz beim andern. Die Dünung spülte ununterbrochen über die Scholle. Sie erreichten glücklicherweise einen Eiswall, dessen breite Brust sich bald schirmend vor sie legte.

„Die Draggen ins Eis! Leinen über die Schaluppen! Proviant zurück in die Boote!“ Edzard schrie aufgeregt seine Befehle. In seiner Stimme war aber etwas vom Klang einer zerborstenen Glocke.

In Wasser, Nebel und Kälte arbeiteten die Leute. Dann stellten sie sich rund um die Boote auf und hielten sich am Dollbord fest. Ihre Beine und Finger starben ab, der ganze Leib erstarrte. Wo war man? Trieb man noch im Nordlandmeer, oder segelte man schon in der Milchstraße? Wo war die Erde? Wo der Himmel?

Sie waren mitten in der kalten Hölle und duldeten die Qualen der Verdammten schweigend mit gesenkten Häuptern . .

Wann kam endlich der Spitzbergenhund und biß ihnen die Kehle durch? Heulte er nicht schon hinterm Nebel? Einige lauschten. Nein, es war wohl die Dünung.

Manche brachen lautlos zusammen Man brachte sie mühsam in die Boote.

„Wir wollen leben!“ Nur noch müde schlich sich der Gedanke durchs dumpfe Hirn.

Plötzlich löste sich ein Schrei. Riesengroß bewegte sich hinter dem Nebel ein Wesen, schoß glühende Lanzen durchs Grau, Nebelfetzen wirbelten wie aufgescheuchte Möwen durcheinander, und zum erstenmal flammte die Sonne wieder auf . . .

Da ließen sie sich alle fallen, lagen auf den Knien und reckten die steifen Arme. Ein Wunder offenbarte sich ihnen. Zackige Berge funkelten im Abendlicht, Eismäntel um die Schultern geschlagen.

Land! Land! O Gott, endlich Land!!

Der Freudenschrei weckte auch die in den Booten Schlafenden. Mühsam erhoben sie sich, lächelten gequält und sanken wieder dem Schlaf in die Arme.

Eine halbe Stunde ließ Edzard sie alle ruhen. In der Zeit verteilte Luitjen Kieviet Zwiebäcke. „Die Butter lasse ich gleich holen“, scherzte er. Und es zuckte ein wenig in ihren müden Gesichtern.

Allmählich umfing sie wieder das Leben.

„Boote klar!“

Klaas Bakker fing sogar an, den Wachtgesang zu singen. Eine Möwenschar hatte sie erspäht und umwirbelte sie kreischend.

„Ihr kommt gerade noch vor Mittag!“ rief Smutje, nahm einen Eishaken und schlug nach ihnen. Die andern machten es ihm nach, und bald lag rund ein Dutzend auf dem Eise. „Ihr sollt uns in Reis gut schmecken.“

Die Schaluppen kamen schnell zu Wasser. Der Koch saß in einer platt auf dem Boden und machte seine Vögel „kesselfein“ wie er sagte. Die Eingeweide warf er den Mallemukken zu, die so frech wurden, daß sie nach ihm niederstießen. Zwei erlegte er mit dem Messer, fing von neuem an zu rupfen und lachte: „Auf daß mein Kessel voll werde!“

Bald kamen sie an einen eisfreien Fjord, den sie nicht kannten. Edzard spähte ununterbrochen nach einem Landungsplatz. Es dauerte nicht lange, da sahen sie einen gelben Sandstreifen auftauchen und hielten darauf zu. Da sie noch Holz bei sich hatten, leckte bald ein Feuer hoch, und Smutje hängte schmunzelnd seinen Kupferkessel an den Haken des Gestells. Das Gespräch belebte sich, und verstohlen wagte sich schon hier und dort ein Lachen hervor.

Auch an der Donau wachsen gute Tropfen

Wien als Stadt der Reben / Deutsch-österreichischer Weinbau

In diesen Tagen finden in Wien Verhandlungen des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft mit den entsprechenden Stellen des Landwirtschaftsministers der Niederösterreichischen Landeslandwirtschaftskammer statt, um die Absatzmöglichkeiten österreichischer Weine nach dem alten Reichsgebiet zu prüfen.

*

Deutsch-Oesterreichs Weinbau spielt im Gesamtbild der Flächenverteilung nur eine untergeordnete Rolle, denn nur 37 752 Hektar Land sind mit Wein bedeckt. Aber trotzdem ist der Weinbau eine bedeutende Kulturart und eine erhebliche Anzahl von Menschen sind mittelbar oder unmittelbar mit ihm verbunden. Fast in jedem Land Deutsch-Oesterreichs sind Weinberge zu finden, und sie geben dem Bild des Landes einen südlichen Charakter. Am stärksten ist Nieder-Oestereich in der Weinbaustatistik zu finden, denn rund 25 600 Hektar sind hier mit Wein bedeckt; es folgen das Burgenland mit rund 8 853 Hektar, Steiermark mit 2 869 Hektar, und sogar Wien mit 424 Hektar.

Von leichten, säuerlichen, durstlöschenden angefangen bis zu den bekannten leider noch viel zu wenig geschätzten Spitzengewächsen sind alle Formen vertreten. Beginnen wir einmal mit dem Burgenland, das uns eine Fülle schöner Weine schenkt. Schwül und dunstig lastet die sonnendurchglühte Luft über dem Burgenland und mitten darin liegt still und versonnen der große Neusiedlersee. An seinen Ufern entlang, den Anhängen des Leitha-Gebirges, der Parndorfer Hochfläche und der Ruster Hügelkette reiht sich im saftigen Grün Weingarten an Weingarten, den See als breites grünes Band umsäumend. Von größter Bedeutung ist, wie gesagt, das Seengebiet, weil der See für den Weinbau das Klima ganz hervorragend günstig beeinflußt. Ihm ist es zu verdanken, daß Hochgewächse im Burgenland gedeihen. Schwer und goldig liegt der Rusterwein im Glas und mit Recht heißt er wohl der König der Weine. Eine ganz besondere Spezialität bilden hier die rubinfarbigen Rotweine, die aus der Traubensorte Blaufränkisch gewonnen werden. Andere Gemeinden, wie am Seeufer Oggau, St. Margareten usw., liefern Weine von schöner Blume, und die herrlichen Rotweine von Oggau im gleichen Typus wie Ruster, stehen diesem nicht viel nach. Entlang dem Leitha-Gebirge reiht sich dann Weinort an Weinort. Der Wein bildet hier die Haupterwerbsquelle, hat mehr Gebirgscharakter, ist voll und kräftig und dabei von ausgeglichener Harmonie. Weiter in der Ebene finden sich weinbäuerlich interessante Gebiete, in denen im Sand die Kultur des Rebenstockes ohne amerikanische Unterlagsreben möglich ist. Der mittlere Teil des Burgenlandes hat ebenfalls für den Weinbau Bedeutung. Hier überwiegt die Rotweinerzeugung.

An der Spitze des österreichischen Weinbaues steht, wie gesagt, Nieder-Oesterreich. Es weist auch die größten Mannigfaltigkeit der Weine auf, die durch die wechselnden klimatischen Lagen- und Bodenverhältnisse, sowie durch Rebensorten in den einzelnen Weinbaugebieten bedingt ist. Von angenehm leichten Tischweinen steigt die Qualität bis zu den feinsten Flaschenweinen. Im Donaugebiet beginnt das Weinbaugebiet im Westen mit der landschaftlich reizvollen Wachau, in der der Weinbau auf schmalen Terrassen hoch hinauf steigt, wodurch die Rebenkultur wohl sehr mühsam, aber der Wein dafür sehr edel wird. Den Mittelpunkt bildet Krems, ein alter Weinhandelsplatz und der Sitz einer Land-Weinbauschule. Ein sehr ausgedehntes Weinbaugebiet bildet das östliche Weinhügelland, das von den Schienensträngen der Ost- und Nord-Bahn und von der alten Brünner Reichsstraße durchzogen wird. Auch hier wird in der Hauptsache der Veltliner Grüne gebaut, der besonders blumige Weine liefert. Es sind leichte Schank- und sehr gute Tischweine. Das berühmteste Weinbaugebiet ist aber seit altersher das Wienerwald- und Steinfeldgebiet. Namen wie Mödling, Baden, Gumpoldskirchen usw. sind weltbekannt. Hier wächst an den sonnigen Hängen der Wiener-Waldberge und auf dem heißen Steinfeldboden ein vorzüglicher Wein, der vor allem die Sorten „Spätrot“, „Rotgipfler“ und „Neuburger“ liefert. Die Weine sind stark, extraktreich, fein gewürzt. In der Steiermark bildet der Weinbau einen wesentlichen Bestandteil der Landwirtschaft, weil er noch dort, wo andere Kulturarten nicht mehr gedeihen, Ertrag bringt. Steiermark hat eine Reblauskatastrophe hinter sich, und erst langsam kann hier wieder aufgebaut werden. Das Silcher-Gebiet ist hier wegen seiner bouquetreichen Weine über das Land hinaus bekannt; aber auch die Weißweingebiete wie Sausaler, Leutschacher, Hochgraßnitzer und Klöcher-Gebiete sind ihrer edlen Tropfen wegen geschätzt. Steiermark erzeugt in der Hauptsache Tischweine, gute Tafelweine, und mancher gute Tropfen hat die grüne Steiermark zur Heimat.

Und wer schließlich dächte, daß es in Wien nur Wein aus der Flasche gebe, der hat sich geirrt. Unmittelbar am Rande der Stadt und sogar in einigen Vororten wird Wein gebaut. Wer kennt nicht die Namen berühmter Weindörfer wie Nußdorf, Grinzing, Kahlenbergerdorf Sievering, die zusammen fast ²/₃ des Wiener Weinbaues ausmachen. Nicht weniger als etwa 47 Rebensorten werden in Wien angebaut, zum Großteil hochedle Sorten, die vor allem als Heuriger guten Absatz finden. Vertreten sind hier Sorten wie „Traminer“, „Rotriesling“, „Weißer Burgunder“, „Silvaner“, „Rotgipfler“, „Muskat“ und „Neuburger“. Auf alle diese Weine verwendet der Winzer seine größte Aufmerksamkeit, fast nie beginnt vor dem Oktober die Traubenernte und in vielen Jahren sieht man noch Ende Oktober, ja bis in den späten November hinein die Trauben an den Stöcken hängen. „Spätlese“ ist die Losung der Wiener Bauer nach wie vor. Die Wiener Weine gehören aber auch zu den besten österreichischen Weinen.

Landesbibliothek Oldenburg

Am Feierabend

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung" vom 5. April 1938

Heimkehr der Legion / Von Hans Christoph Kaergel

Alle Welt hat in diesen Augenblicken die Heimkehr der österreichischen Legion miterlebt. In Salzburg durchfuhren sie die erste Stadt ihrer Heimat. Zehntausende umjubelten sie an den Straßen. Woher haben die Menschen noch die Stimmen, daß sich ihre jubelnden Rufe aus tausenden und aber tausenden Kehlen zu einem einzigen Schrei zusammenballen konnten? Wieviel Herz hat der Oesterreicher noch zu verschwenden, daß er überhaupt nicht müde wird im Danken und Bekennen?

Da stehe ich seit einer Stunde an der herrlichen Salzachbrücke. Eingekeilt unter den wartenden Menschen. Neben mir steht unverrückbar eine aufrechte, große Frau. An ihrem grauen Haar sehe ich es, daß sie wohl schon in das siebente Jahrzehnt des Lebens geht. Sie sieht niemanden an, ihre Augen sind nur immer auf einen Punkt gerichtet. Endlich aber muß sie sich wohl doch frei reden. „Meine zwei Buben sind nämlich dabei. Der Kleine ist schon vier Jahre drüben gewesen, der Große nur zwei. Gut ist es ihnen ergangen. Wohl, wohl, aber mir nicht. Ich bin doch eine Mutter. Das Heimweh, mein Herr, oh das Heimweh."

„Haben Sie Ihren Söhnen geschrieben, wo Sie hier stehen und sie erwarten?"

„Nein — meine Buben werden doch ihre Mutter erkennen!"

„Und der Vater?"

Ich hätte doch wohl nicht fragen sollen, denn sie wendet sich von mir ab und weint. Aber das fällt nicht mehr auf. Es weinen hier viele vor Freude und Erwartung. Da sehe ich auf der anderen Seite einen Bauern stehen, als wenn er dort in die Straße eingerammt wäre. Breitbeinig und beide Arme auseinandergestreckt, so schafft er sich Platz. Hinter seinem Arm drängen sich vier Kinder. Ein Mann neben mir verrät mir, daß der Bauer dort seinen Aeltesten sehen will, der gleich zu Anfang aus dem Lande hinausmußte. Da wendet sich die liebe alte Frau mir wieder zu. „Sie müssen mir's schon nicht übelnehmen. Es kommt einen manchmal an. Was würde ich darum geben, wenn der Vater das noch hätte er warten können. Aber er hat's nicht mher dermacht. Er ist daran zerbrochen. Aber ich mein, vielleicht schaut er vom Himmel zu."

Ueber diese Worte hin wogt das Brausen der Menge. Schon lange fährt die Wagenkolonne vorüber. Jeder einzelne Wagen ist über und über mit Himmelsschlüsseln geschmückt. Himmelsschlüssel fallen über die braunen Soldaten nieder. Denn der Himmel der Heimat ist eben aufgeschlossen. Da kommt der Zug ins Stocken. Ein junger Legionär springt vom Wagen ab, rennt drüben auf der anderen Seite auf ein Mütterlein zu, küßt es auf die Wange und ruft: „Mutter".

„Aber ich bin do net deine Mutter?"

Der Legionär aber lacht und springt schon wieder auf den Wagen zurück: „Macht nix, bist eben eine Mutter. I hab meine Mutter net gefunden."

Ich wandere weiter durch die Menge. Die Heilrufe verebben. Da hör ich eine helle Kinderstimme rufen: „Vater, Vater!" Im Augenblick ist's still. Ein kleines Mädel rennt keine Neugier, mein Herr. Wer hier ein schlechtes Gewissen hat, stellt sich nicht hin. Das ist die Probe. Wer unseren Legionären zujubelt, der steht richtig. Und sehen Sie, die ganze Stadt steht hier. Da wissen Sie ja, wie wir jetzt eingestellt sind."

Der Mann hat recht. Alle Geschäfte sind geschlossen. Die Schulen haben frei. Da hält ein Wagen vor mir. Mir fällt darin ein Gesicht auf, unbeweglich, mit einem verbissenen Mund sitzt ein Legionär dort oben und sieht über die ganze jubelnde Menge hinweg. Da springt ein SA.-Mann zu ihm über die Fahrbahn, gerade in dem Augenblick, da die Motoren wieder anfangen zu knattern. „Um Himmelswillen, das Kind!" Aber die Wagen halten. Der ganze große Zug kommt zum Stehen. Vor einem Kind muß alles warten. Es ist so, als ob dort die Heimat stünde. Da wird das Mädel angerufen: „Ja, wo hast denn jetzt deinen Vater?" — „I weiß net, sinds soviel." Und dann warten wir wieder. Aber jeder muß den anderen ansprechen. So klopft mir ein Mann auf die Schulter: „Das müßten sie drüben alles miterleben können. Das ist hin und schüttelt ihn. „Stefan, bist du's?" — „Werd's wohl sein." — „Freust dich net?" Er schüttelt den Kopf. „Drei Jahre hab ich darauf gewartet. Und nun ist alles ohne mich gekommen." — „Bist närrisch."

Die Oesterreichische Legion ist wieder heimgekehrt und marschierte unter dem Jubel der Bevölkerung in Wien ein. Unser Bild gewährt einen Blick über den Heldenplatz mit der aufmarschierten Legion. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Und nun wandere ich unter den Tausenden von Menschen über die festliche Brücke zurück. Die Lichtkandelaber werden gerade mit Grün umwunden. Schulmädchen plündern einen ganzen Wagen mit Reisig. Und schon beginnen ihre fleißigen Hände eine Girlande zu winden. „Für unseren Hermann". Eine Sehnsucht ist eben hier Erfüllung geworden, eine andere steht auf. Unter mir strömt die Salzach dahin ins Reich. Nein, es strömt und strömt hier unaufhörlich ein ganzes Volk ins große Reich. Und über mir zerreißt der Himmel die letzten Wolken. Ein strahlender Himmel tut sich auf und nimmt das Gelübde der Hunderttausend hier an, auf daß es ewig über dem großen Deutschland steht: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer."

Bücherschau

Weltpresse ohne Maske. Von Reichspressechef Dr. Dietrich. Gauverlag Westfälische Landeszeitung — Rote Erde, Dortmund.

Die große Rede des Reichspressechefs der NSDAP., in der Dr. Dietrich der sogenannten liberalistischen „Pressefreiheit" die Maske vom Gesicht riß und die Grundlagen einer neuen, verantwortungsbewußten Pressearbeit im Dienst an Volk und Weltfrieden umriß, liegt hier im vollen Wortlaut vor. Mit einer wahrhaft erstaunlichen Fülle von Tatsachen und Zeugen kann der Reichspressechef die Praktiken der Hetzpresse und der heimlichen Kriegshetzer beleuchten. Ausgewähltes Bildmaterial rundet den Ueberblick ab. Diese Schrift geht jeden Volksgenossen an. Das Vorwort zu ihr schrieb Reichsamtsleiter Sündermann.

Deutsche Kolonialpioniere in Afrika. Von Müller-Rüdersdorf, Verlag Friedrich Brandstetter in Leipzig, 80 Seiten.

Den großen, im Vaterland oft noch viel zu wenig bekannten Bahnbrechern der deutschen Kolonialarbeit sind hier vom Verfasser eine Reihe höchst lebendiger Lebensschilderungen gewidmet worden. Neben den alten Pionieren des deutschen Kolonialgedankens, neben Adolf Lüderitz, Gustav Nachtigal, Hinrich Vogelsang, Karl Peters und Wißmann also, findet hier vor allem unsere Jugend fesselnde Darstellungen über Lettow-Vorbeck, Leutwein, Zintgraff und Liebert. Ein wahres Volksbuch!

Eitel Kaper.

400 Schwaben retteten Minnesota

Die Todespioniere von Neu-Ulm

Eine Tat, die Amerika vergessen hat

Deutschstämmige Bewohner der Siedlung Neu-Ulm in amerikanischen Staate Minnesota haben eine Gedenktafel für 116 tapfere Schwaben enthüllt, die im Jahre 1862 im Kampf um die Verteidigung ihrer neuen Heimat gegen die Indianer gefallen sind, durch ihren Opfertod eine ganze Provinz von der Zerstörung bewahrend.

Im Norden der gewaltigen Ackerflächen und Torfmoore des amerikanischen Bundesstaates Minnesota, im Gebiet des oberen Mississippi, steht eine Siedlung, die den Namen „New Ulm" — „Neu-Ulm" — führt. Sie ist sozusagen die jüngere kleinere Schwester der ehrwürdigen Donaustadt Ulm im deutschen Schwabenlande, die so viel Geschichte in ihren Mauern erlebt hat. Freilich ragt hier kein gewaltiges Münster, keine Straßenbahn fährt über die Plätze, nur einfache Farmhäuser stehen da, blitzsauber und mit bunten Gardinen geschmückt. Und dennoch verdient es dieses „Neu-Ulm", in dem es heute Familien mit den echt schwäbischen Namen „Häberle" oder „Riegele" gibt, einen Ehrenplatz in der Geschichte der Vereinigten Staaten einzunehmen — in denselben Vereinigten Staaten, die so gerne vergessen, welchen Anteil deutsche Einwanderer an der Erschließung ihres Landes hatten.

Um das Jahr 1850 gesah es, daß hundert schwäbische Familien aus der Ulmer Gegend nach Minnesota zogen, um sich hier eine neue Heimat zu gründen. Sie kamen in ein Land, das noch gar nicht lange ein Territorium der USA. war und dessen Prärien von wilden Indianerstämmen, Sioux, Dakotas, und Chippeways, nur so wimmelten. Johann Godele, der Anführer der schwäbischen Einwanderer, schlug vor, sich an der fruchtbarsten Stelle des Minnesota-Flusses anzusiedeln. Man erbaute ein Städtchen, das man „Neu-Ulm" nannte und das gar bald zu Wohlstand gelangte, zumal man sich mit den anfänglich feindselig eingestellten Indianern sehr bald durch Verhandlungen verständigte und von ihnen das Land vertraglich pachtete.

„Haltet um Gottes willen die Stadt!"

Aber der Friede sollte nicht lange dauern. Die Regierung von Minnesota, das 1858 zum Bundesstaat erklärt wurde, verstand es nicht so gut wie die Schwaben von Neu-Ulm, sich mit den Rothäuten zu verständigen. Man begann die Indianer zurückzudrängen, nahm ihnen ihre Jagdrechte, ohne sie zu entschädigen, halste ihnen Steuern auf, und so konnte es nicht ausbleiben, daß es unter den ihrer Freiheit beraubten Stämmen zu gären begann. 1862 brach der Sturm los, der für den Staat zweifellos verheerende Folgen gehabt hätte, wenn die Neu-Ulmer nicht so heroisch ihre Stadt verteidigt hätten und

Radios jetzt 5% billiger **L. A. Rehbock**

damit den Angriff so lange zum Stocken brachten, bis der Gouverneur in Saint Paul seine Truppen sammeln konnte. Am 16. August war ein Bote eingetroffen, der mit dem Ruf „Rette sich, wer kann — die Rothäute greifen an und morden alle Siedler!" das Städtchen alarmierte. Aber Johann Godele, der Bürgermeister von Neu-Ulm, war trotz der Warnung nicht gewillt, die neue Heimat, die mit zahllosen Schweißtropfen errungen worden war, preiszugeben.

Schon am nächsten Morgen begann der Angriff der Sioux. Nicht ein einziger hatte die Stadt verlassen, obwohl man wußte, was bevorstand. 400 deutsche Männer standen mehr als 3000 Indianern gegenüber. Ein Waldläufer des Gouverneurs hatte ein Schreiben der Regierung überbracht, in dem die Neu-Ulmer flehentlich gebeten wurden, die Stadt so lange wie möglich zu halten. „Haltet um Gottes willen die Stadt — und ihr rettet das ganze Land! Wir kommen zur Hilfe, sobald wir können!" So hieß es in diesem historischen Schreiben. Und die Schwaben von Minnesota verschanzten sich hinter Wagenburgen, sie wurden zu Todespionieren im wahrsten Sinne des Wortes. Mit ungeheuerer Wucht begann der erste Angriff, der mit Brandpfeilen ausgerüsteten, zum Teil auch mit Gewehren versehenen, berittenen Indianer. Aber die Verteidiger hielten stand. Die Frauen luden die abgeschossenen Gewehre ihrer Männer, und als die Patronen da und dort knapp wurden, holte ein 17jähriges Mädchen namens Elisabeth Keller Munition herbei. Siebenmal durchquerte sie furchtlos den Kugelregen, bis sie ein Schuß in die Stirne traf. 33 Männer und sieben Frauen wurden von den Indianern getötet, aber der erste Angriff war abgeschlagen.

116 Deutsche sterben für Amerika

Es schien aussichtslos, auch noch einem zweiten Angriff der fast zehnfachen Uebermacht begegnen zu können. Aber die Schwaben von Neu-Ulm taten es, eingedenk der Bitte des Gouverneurs. Man stimmte ab und — blieb. Der zweite Angriff brachte die wütenden Rothäute teilweise bis ins Innere der Wagenburgen. Fast sämtliche Häuser der Farmer standen, von den Brandpfeilen der Anstürmenden getroffen, in Flammen. Ein junger Mann namens Hefele formierte mit einem Häuflein Todesmutiger einen Gegenangriff, der den Gegner wieder aus der Wagenburg hinaustrieb. Auch die Frauen beteiligten sich nun an dem mörderischen Kampf, über dessen Ausgang kein Zweifel sein konnte, wenn nicht rechtzeitig Hilfe eintraf. Insgesamt hielten sich die Schwaben 56 Stunden gegen die Uebermacht der Indianer, die immer noch neue Verstärkungen erhielten. Dann erlosch ihre Kraft, die gleich darauf durch die Kunde von dem Heranrücken zweier Kompanien Bundestruppen neu belebt wurde. Schon waren drei Viertel der Siedlung im Besitz der Indianer, die auf einen derart heftigen Widerstand nicht vorbereitet waren — da zerriß ein Hornsignal die Luft. Die Soldaten des Gouverneurs trafen ein.

Schnell wurden die Rothäute nun zurückgedrängt, aber es steht fest, daß die Indianer, die bereits sieben Forts überrannt hatten, ehe sie nach Neu-Ulm kamen, meilenweit das Land erobert und verwüstet hätten, noch ehe die Bundestruppen kampfbereit waren, wenn sie nicht an dem heroischen Widerstand der Schwaben gescheitert wären. 116 Menschen haben ihr Leben geopfert, um eine Katastrophe zu vermeiden, sie haben den amerikanischen Boden mit ihrem Blut getränkt, sie sind nicht für sich selbst, sondern für ihr neues Vaterland gestorben. Spätere Generationen haben das vergessen. Die Ueberlebenden der Todespioniere aber bauten Neu-Ulm zwei Jahre später wieder auf und machten es aufs neue zu einem blühenden sauberen Städtchen . . .

Die Sache mit Desdemona

Humoreske von Kurt Miethke

Wenda stürzte auf den Vorhang zu. Mit zitternden Fingern hob sie die Klappe und sah durch das Loch hinaus in den Zuschauerraum.

Hemdenbrüste, Seide, Diamanten, Gesichter, viele Gesichter, ein schwirrendes Geräusch, Scharren der Füße, glänzende Scheitel.

Und da saß auch er!

„Er ist wieder da, Cecil", sagte sie und warf sich an seine Brust. Cecil Kelly stand ratlos und hielt die Hände weit von sich. Wenn er nur nicht Othello wäre heute abend, wie gern würde er Wenda streicheln und trösten. Aber schwarze Schminke macht sich nicht gut im Gesicht Desdemonas, und so stand denn Kelly da wie sein eigenes Denkmal, mit gespreizten Armen und trug die Last der schluchzenden Frau.

„Ich fühle genau, wie er mich beobachtet. Jede meiner Bewegungen verfolgt er mit seinen grauen Augen, kein Wort, kein Seufzer von mir entgeht ihm. Wenn er doch wenigstens käme und sagte, was er will!! Aber das tut Robert nicht. Beobachtet mich von weitem, peinigt mich mit seinen Blicken, schweigt. Weiß genau, daß Schweigen eine grausame, scharfe Waffe ist. Ich bin unglücklich."

Es wurde eine entnervende Vorstellung.

Beide waren übererregt, beide sahen sie den stillen Mann in der ersten Parkettreihe sitzen, mit grauen, stählernen Augen, unermüdlich beobachtend, mit einem Blick, der nicht locker ließ.

Wenda war nicht mehr sie selbst, als die Aufführung endlich zu Ende war.

Und Kelly, der sich in Eile abgeschminkt hatte, saß, noch immer mit seinem phantastischen Kostüm bekleidet, in ihrer Garderobe und hatte nichts zu tun, als ihre Schläfen zu streicheln und ihr gute, leise Worte zu sagen.

„Noch einen solchen Abend überlebe ich nicht", flüsterte Wenda, „ich stehe einem Nervenzusammenbruch nahe. Ich fürchte mich, ich fürchte mich. Er ist zu allem imstande. Er wird mich töten und er wird dich töten."

Plötzlich zuckte sie zusammen.

Es hatte jemand hart an die Tür geklopft.

Kelly stand auf und öffnete.

In der Tür stand Robert.

Wenda fuhr mit einem wilden Schrei in die Höhe, machte eine entsetzte, abwehrende Bewegung und atmete schwer.

„Was wünschen Sie hier?" fragte Kelly rauh.

Die grauen Augen Roberts blitzten auf.

„Ich habe hier etwas in der Tasche, das für dich bestimmt ist, Wenda", sagte er kurz.

Wenda brach röchelnd zusammen:

„Nimm ihm die Waffe ab!" keuchte sie, „Cecil, beschütze mich."

Robert sah erstaunt auf Kelly:

„Habe ich recht gehört? Sagte Wenda, pardon, sagt Mrs. Kelly nicht etwas von einer Waffe?"

„Gewiß", schrie Kelly, „sparen Sie sich Ihren Spott. Wagen Sie es nicht, meine Frau anzurühren! Nur über meine Leiche — — —!"

Er unterbrach sich und sah Robert an

Roberts Augen standen voll Tränen.

Robert lachte.

Hemmungslos. Lange. Wollüstig.

„Ihr großen Schafe", sagte er. „Wollt ihr mal sehen, was ich in der Tasche habe? Hier ist es!"

Robert zog ein Stück Papier hervor und hob es in die Höhe.

„Ihr Schafe! Die ollen Kamellen sind doch für mich längst erledigt. Ist das hier ein Revolver? Hat dieses Stück Papier auch nur eine entfernte Aehnlichkeit mit einer Waffe? Nein, aber wenn ihr wissen wollt, was es ist — ich bin seit zwei Jahren Direktor der Amerikanischen Super-Tonfilm-Produktion. Und will Othello drehen. Es gibt aber in der ganzen Welt nur eine Desdemona, die ich dafür gebrauchen kann, und die heißt Wenda."

„Was?" sagte Kelly.

„Wie?" schrie Wenda.

„Ich engagiere euch alle beide. Hier ist mein Füllfederhalter!"

An diesem Abend blieb es nicht bei einer Flasche Sekt...

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"
— vereinigt mit „Leerer Anzeigeblatt" und „Allgemeiner Anzeiger" —
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 80 | Dienstag, den 5. April | Jahrgang 1938

Leer Stadt und Land

Leer, den 5. April 1938.

Gestern und heute

otz. Sehr groß war vor der Machtübernahme die Zahl der Arbeitslosen in unserer Stadt. Viele Volksgenossen hatten schon jahrelang keine lohnende Arbeit mehr, und die Not in den Familien dieser Volksgenossen stieg immer höher. Wohl gab es erst die Arbeitslosenunterstützung, nach Verlauf einiger Wochen dann die Krisenunterstützung, und wenn auch diese Zeit vorbei war, dann wurden die Arbeitslosen ausgesteuert und fielen dadurch der städtischen Fürsorge zur Last. Tausende und Abertausende mußten in den damaligen Etats unserer Stadt eingesetzt werden, um die Volksgenossen vor dem gänzlichen Verhungern zu bewahren. Für die Finanzen Leers war diese Belastung auf die Dauer unerträgbar und vordringliche Arbeiten mußten unerledigt bleiben, da die Schuldenlast der Stadt immer größer wurde. Die Wohlfahrtsempfänger mußten einige Tage in der Woche für die paar Mark Unterstützung für die Stadt arbeiten, und man sah immer nur mißmutige Gesichter, denn mit einer Unterstützung, die für die Familie je nach der Zahl der Kinder die Höhe von 8—12 RM. in der Woche erreichte, war nicht viel anzufangen. Bei der Machtübernahme im Jahre 1933 waren es viele hundert Volksgenossen, die von der Stadt unterstützt wurden. Und heute, nach gut fünf Jahren des nationalsozialistischen Regimes, sind diese Wohlfahrtsempfänger verschwunden, alle sind wieder in Arbeit und Brot gebracht worden. Die früher sehr großen Mittel, die aufgewandt werden mußten, können heute anderen nützlichen Zwecken dienstbar gemacht werden.

Gerade in diesen Tagen erleben wir, daß endlich die Hauptstraßen der Stadt, die seit langen Jahren einer Neupflasterung bedürfen, in Angriff genommen werden, nachdem bereits von Seiten der Stadt eine ganze Reihe von Straßenzügen ausgebaut worden ist. Die Neupflasterungsarbeiten beginnen in der Adolf-Hitler-Straße beim Kriegerdenkmal und werden in Richtung Bahnhof fortgesetzt. Die Umleitung des Verkehrs für alle Fahrzeuge erfolgt über die Georgstraße und Vaderkeborg.

Dieser Tage tauchen im Straßenbild, vor allem in den Auslagen der Geschäfte, die ersten Bild- und Schriftplakate auf, die zum Dank an den Führer aufrufen. An die zehntausend Plakate werden im ganzen Gau Weser-Ems jeden einzelnen an seine Pflicht gemahneen, und eine ganze Anzahl von Broschüren und Flugblättern, die an die Bevölkerung verteilt werden, geben Aufklärung über die Aufbauleistungen des neuen Reiches.

—:—

otz. **Oberstudienrat Dr. Oldendorf-Emden nach Leer berufen.** Zu Ehren des zum 20. April an die staatliche Oberschule für Jungen in Leer berufenen Oberstudienrats Dr. Oldendorf wurde die Schulschlußfeier der Emder Oberschule mit einer kleinen Feier für den Scheidenden verbunden. Außer Lehrern und Schülern nahm daran Oberbürgermeister Renken mit seinem Schuldezernenten und dem Sachbearbeiter des Schulamtes teil. Oberbürgermeister Renken gedachte im Rahmen der Feier der Tätigkeit Dr. Oldendorfs in Emden. Er bezeichnete seine Arbeit als stellvertretender Leiter der Anstalt als mustergültig. Man trenne sich nur von ihm, weil es die Pflicht verlange. Oberbürgermeister Renken richtete auch an die Schüler die Bitte, den Scheidenden als Lehrer nie zu vergessen und ihm stets in Dankbarkeit verbunden zu bleiben. Als Nachfolger für den zum 20. April nach Leer berufenen Leiter der Deutschen Oberschule in Emden wurde Studienrat Haase aus Hannover bestellt.

otz. **Die ersten Rekruten des neuen Standortes Leer sind da.** Im Laufe des Sonntags und des gestrigen Montags trafen mit den verschiedenen Zügen auf dem hiesigen Bahnhof die ersten für den jungen Marinestandort Leer bestimmten Rekruten ein. Die künftigen Soldaten, die in Leer ihre erste militärische Ausbildung erhalten sollen, wurden von Abholkommandos empfangen und in geschlossenen Abteilungen nach der Kaserne an der Admiral-Scheer-Straße geführt, die ihnen für längere Zeit ein Heim sein wird, in dem sie sich wohlfühlen werden.

otz. **Arbeitsdienstmäner in Leer auf der Durchreise.** In den frühen Nachmittagsstunden des heutigen Dienstag trafen aus Hamburg kommend über 1000 Arbeitsdienstmänner ein, die nach den Markthallen auf der Nesse geführt wurden, wo sie von der NS-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk mit Mittagessen verpflegt werden, um anschließend ihre Fahrt in das Emsland fortzusetzen.

otz. **Mittwoch und Donnerstag ist Fastmarkt!** Seit einigen Tagen sind auf dem Gallimarktplatz unserer Stadt wieder die Wagen von Marktbeziehern aufgefahren, die zum bevorstehenden Fastmarkt ihre Buden und Fahrgeschäfte aufschlagen. Zum Fastmarkt rechnet man mit einer gegenüber den bisherigen Märkten stärkeren Beschickung des Viehmarktes. Bei günstigem Wetter wird auch das Volksfest auf dem Gallimarktplatz einen regen Zuspruch finden.

Reisende, Stimmscheine besorgen!

Alle Reisenden seien nochmals darauf hingewiesen, daß sie zur Ausübung ihrer Wahl am nächsten Sonntag sich beizeiten ihren Stimmschein besorgen müssen.

Schulpersonalien aus dem Regierungsbezirk Aurich

Wie wir dem „Amtlichen Schulblatt" für den Regierungsbezirk Aurich entnehmen, ist der bisherige Volksschulrektor Karl Briel in Norden unter Berufung zum kommissarischen Kreisschulrat mit dem 1. April d. Js. nach Rinteln an der Weser versetzt worden. — Lehrer Eppo Weber-Spetzerfehn ist zum Hauptlehrer in Nortmoor ernannt, Otto Seger zum kommissarischen Hauptlehrer in Neu-Ekels und Johann Kramer ist unter Ernennung zum Hauptlehrer von Emden-Borssum nach Emden-Wolthusen versetzt. — Versetzt wurde der Lehrer Egon Cordes von Völlenerkönigsfehn nach Weener. — Die Mittelschulamtsbewerberin Gesine de Vries ist endgültig in der Mittelschule in Wiesmoor angestellt worden. Fest angestellt wurde ferner die Schulamtsbewerberin Alma Brahns in Iheringsfehn. — Die zweite Prüfung bestanden: die Schulamtsbewerberin Gertrud Frerichs, Neu-Ekels und der Schulamtsbewerber Günter Heinecke, Holtrop. — Auf Antrag in den Ruhestand versetzt wurde der Hauptlehrer Johann Holzenkämpher in Wilhelmsfehn. — Die Schulamtsbewerberin Jenny Meyer, Neermoor, ist auf ihren Antrag aus dem Schuldienst entlassen worden. — Zwecks Studiums wurde auch der Schulamtsbewerber Bernhard Bauer, Stapelmoorerheide, entlassen.

Der Kundgebungsplan bis zum 7. April 1938

otz. Wieder ist an einer ganzen Reihe von Orten unseres Kreises Leer eine Fülle von Kundgebungen durchgeführt, auf denen immer wieder durch den guten Besuch zu erkennen war, daß die Volksgenossen wissen wollen, worum es bei der Wahl am 10. April geht. Jeder einzelne Volksgenosse, der die Kundgebungen besucht hat, weiß nunmehr aber auch, daß es am 10. April nur ein einmütiges „Ja" geben kann für den Führer!

Weitere Kundgebungen sind angesetzt an folgenden Orten:

5.4. Detern, Menninga, Schröder-Jaderberg,
Backemoor, Eints, Heinemann-Zwischenahn,
Neuburlage, Schule, Meyer-Zwischenahn,
Ostrhauderfehn, Bilker, J. B. Groeneveld-Oldenburg,
Westrhauderfehn, Bahns, Strathmann-Pewsum,
Süd-Bunderhammrich, Schule Dobberkau-Wilhelmshaven,
Ditzumer-Hammrich, Schule, Meyer-Wilhelmshaven,
Jemgum, van Loh, Bergmann-Wilhelmshaven,
Möhlenwarf, Eckhoff, Duwendack-Wilhelmshaven.

6.4. Neermoor, v. Lengen, Rövekamp-Bremen,
Oldersum, Jacobs, Fischer-Bremen,
Jarssum, Schule, Görres-Bremen,
Warsingsfehn-Ost, Eckhoff, Kellermeyer-Bremen,
Borkum, Seestern, Linsmayer-Oldenburg,
Collinghorst, Crämer, Kemnitz-Oldenburg,
Driever, Kruizinga, Bast-Oldenburg,
Bunde, v. d. Berg, Haack-Münster.

7.4. Ammersum, Dieken, Schümann-Leer,
Hollen, Gärtner, Lührmann-Weener,
Holthusen, Eckhoff, Lindemann-Delmenhorst,
Stapelmoor, Hinrichs, Nienaber-Delmenhorst,
Weener, Weinberg, Haack-Münster,
Weenermoor, Eckhoff, Struthoff-Ganderkesee,
Südgeorgsfehn, Janssen, Jeddeloh-Bockhorst,
Logaerfeld, Winterboer, Butz-Warsingsfehn.

otz. **Heute Aufführung des Films „Fern dem Land der Ahnen".** Nachdem am vergangenen Sonnabend dem von der Kreisfilmstelle Leer der NSDAP aufgeführten Film „Hakenkreuz über Oesterreich" in den Zentrallichtspielen ein volles Haus beschieden war, wird heute in je einer Nachmittags- und Abend-Vorstellung der Film der Auslandsorganisation der NSDAP mit dem Titel „Fern dem Land der Ahnen" im „Tivoli" aufgeführt. Den Film, zu dem als Beifilm „Deutscher Tag in Stuttgart 1937" gezeigt wird, muß sich unserer Tage und die Rückkehr unseres Brudervolkes Oesterreich in das Reich richtig verstehen will. Für Parteigenossen und Parteianwärter, sowie Mitglieder der Gliederungen ist der Besuch des Filmes eine Ehrenpflicht.

otz. **Der Niedersächsische Genossenschaftsverband e. V. zu** Hannover veranstaltet den 56. Niedersächsischen Genossenschaftstag in der Zeit vom 21. bis 23. Mai in Bad Pyrmont. Dem Verband gehören rund 330 gewerblichen Kredit- und Warengenossenschaften in unserem Wirtschaftsgebiet an.

Tag des Großdeutschen Reiches

Am Sonnabend vor dem Wahltag marschiert die ganze Einwohnerschaft unseres Kreises Leer auf.

otz. Einem Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels zufolge ist für Sonnabend, den 9. April, dem Tage vor der Wahl, ein Generalappell des ganzen Volkes angesetzt. An diesem „Tag des großdeutschen Reiches" werden sich alle Volksgenossen zum Führer und seinem Werk der Wiedervereinigung des deutschen Oesterreichs mit dem Reich bekennen.

Auf allen Masten, an allen öffentlichen und privaten Häusern und auf den Schiffen werden die Hakenkreuzflaggen wehen und während einer Verkehrsstille von 2 Minuten um die Mittagsstunde werden Sirenen der Lokomotiven und Triebwagen der Reichsbahn sich mit dem Donnern der Motoren über Land fliegender Flugzeuge vereinen. Um die gleiche Zeit finden in allen Betrieben unseres Kreises, wie im ganzen Reiche, Betriebsappelle statt und anschließend werden in den Nachmittagsstunden nach Schluß der Arbeitszeit alle Volksgenossen auf die Straßen gehen, um an den Platzkonzerten teilzunehmen, die im Laufe des Nachmittags durchgeführt werden.

In Leer findet das Platzkonzert um 17.15 Uhr beim Kriegerdenkmal in der Adolf-Hitler-Straße statt. Um 18 Uhr werden alle Geschäfte geschlossen und um 19 Uhr treten die Mitglieder aller Gliederungen, Verbände, Vereine, Behörden und Betriebe bei ihren Sammelplätzen an, um geschlossen nach den Markthallen auf der Nesse zu marschieren, wo ein Gemeinschaftsempfang die große Rede des Führers aus Wien an die gesamte Nation gehört werden soll. Die Plätze in der Markthalle müssen von allen Volksgenossen um 19.45 Uhr eingenommen sein, da um 20 Uhr die Uebertragung der Führerrede beginnt.

Im Anschluß an die Uebertragung der Führerrede findet als Abschluß des Wahlkampfes ein großer Fackelzug statt, an dem sich alle Kundgebungsteilnehmer beteiligen. Die Fackeln sind bis Donnerstag durch die Einheiten und Betriebe bei der Ortsgruppen-Geschäftsstelle der NSDAP. Leer, Brunnenstraße 14 zu bestellen.

Der Wahlsonntag wird durch ein großes Wecken um 7 Uhr früh eingeleitet und um 11 Uhr findet ein Platzkonzert beim Kriegerdenkmal statt.

Aus gegebener Veranlassung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die uniformierten Volksgenossen bei ihren Gliederungen zu marschieren haben, falls keine gegenteilige oder andere Anweisung gegeben wird.

Am 9. April nehmen alle Volksgenossen geschlossen teil an den Kundgebungen des „Tages des Großdeutschen Reiches", um am 10. April in stolzer Freude und Dankbarkeit dem Führer ihr „Ja" zu geben.

Kleiner Rechenschaftsbericht des Frauenwerks

„Was haben wir mit Politik zu tun?"

Von der NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Leer, geht uns zur Veröffentlichung nachstehender Rechenschaftsbericht zu, der im Hinblick auf die bevorstehende Wahl besonders bedeutungsvoll ist:

„Von der Kaffeetafel nebenan, um die sich eine Anzahl von Frauen versammelt hat, fliegt ein Wort zu unserem Tisch herüber: „Was sollen wir in der Frauenschaft? Politik können die Männer treiben. Wir Frauen haben unseren Haushalt . . ."

Entrüstung in der Runde, und auch wir schütteln ob solcher Unwissenheit den Kopf. Und da meldet sich drüben auch schon eine andere Stimme: „Aber gerade die Haushaltsführung ist doch eins der wichtigsten Gebiete in der gesamten Arbeit der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks."

Und nun kramt die Frau aus ihren Kenntnissen dieser umfassenden Frauenorganisation. Sie hat eine Reihe von Kursen des Reichsmütterdienstes mitgemacht, sie weiß gründlich Bescheid.

Wie war es denn früher?

Man lernte sich kennen, man verliebte sich, verlobte sich, heiratete. Der Mann war in Arbeit, die Frau war es vielleicht auch, als Arbeiterin, als Bürogehilfin. Nun stand sie plötzlich vor der neuen Aufgabe, einen Haushalt führen zu müssen. Was dabei in vielen Fällen herauskam, weiß man. Nicht umsonst gibt es die zahllosen Witze über die Hilflosigkeit in jungen Ehen.

Hier hat das Deutsche Frauenwerk in segensreichster Weise eingegriffen. Ueber das ganze Reich verteilt stehen 1400 hauptamtliche und 2150 nebenamtliche Lehrkräfte bereit, die auf allen nur denkbaren Gebieten der Haushaltsführung die Frauen beraten, ihnen Winke erteilen und sie lehren, wie man in sparsamer und gesunder Weise seinen Haushalt führt, zum eigenen Wohl und zu dem des Volksganzen.

300 Mütterschulen und Mütterschulungsstätten gibt es in den deutschen Gauen. Hier lernen die Frauen gegen ein denkbar geringes Engelt in der anregendsten Weise Kochen, häusliche Näharbeiten, häusliche Krankenpflege und Säuglingspflege. Hier behandelt man Erziehungsfragen, Volksbrauchtum, Heimgestaltung. Alles, was der Frau an täglichem Kleinkram im Haushalt begegnet, wird besprochen.

Wann hat man es der Frau jemals so leicht gemacht? Früher stand sie, oft unwissend, so vielen Dingen hilflos gegenüber. Es gab Streit in der Ehe, Unfrieden, Zerrüttung. Die schlimmsten Folgen entstehen ja meist aus Nichtigkeiten. Heute hat die Frau in allen Fragen des Haushalts ihre Beratung und Betreuung.

Diese junge Frau, die da am Nebentisch in überzeugender Weise die gewaltigen Vorteile der heutigen Frauenschulung darlegte, die mit Zahlen belegte, was sie durch diese Schulung Pfennig für Pfennig im Haushalt ersparte, die erzählte, wie sie ihre Kinder nach den modernsten Grundsätzen der Hygiene und der Ernährung großzieht, sie ist nur eine der vielen, vielen anderen, die an diesen Kursen teilnahmen.

Bis Mitte vorigen Jahres waren es schon fast 400 000 Frauen, die sich in der Haushaltsführung unterrichten ließen. 580 000 nahmen an den Kursen für Gesundheitsführung teil. Rund 150 000 erlernten die richtigen Methoden der Kindererziehung und über 23 000 beschäftigten sich mit Fragen der Heimgestaltung und des Volksbrauchtums.

Ständig sind diese Zahlen weiter im Wachsen. Kein Wunder, — wo gibt es so etwas ein zweites Mal in der Welt?

*

Jede deutsche Frau und Mutter wird auf Grund der vorstehenden Darlegungen erkannt haben, daß es am 10. April nur eins geben kann für sie, nämlich in Dankbarkeit dem Führer ein bedingungsloses „Ja" zu geben!

Landesbibliothek Oldenburg

Personalien der Regierung

Regierungsassessor Krause beim Landratsamt in Norden ist zum 1. 4. d. J. an die Regierung in Lüneburg versetzt. — Der Angestellte Jürgen Terbeek in Aurich ist mit dem gleichen Tage als Kreisassistent a. Pr. an das Landratsamt in Leer einberufen worden. — Der Wasserbaupraktikant Riedel in Borkum ist mit Wirkung vom 1. Februar d. J. zum Wasserbauinspektor ernannt. — Der beim Wasserbauamt Emden beschäftigte Angestellte Martin Theesfeld ist mit Wirkung vom 1. 4. zum Probedienst als Wasserstraßenassistent berufen worden. — Der Gendarmeriemeister Karl Junker in Walle trat zum 31. März d. J. in den Ruhestand.

10jähriges Mädel!

Willst du Jungmädel werden? Dann melde dich heute in der Zeit von 3—6 Uhr im HJ-Heim in der Kirchstraße!

Propagandafahrt der SA.-Stürme 2/3 und 3/3

otz. Der hiesige SA-Sturm 2/3 unternahm am Sonntag eine Propagandafahrt. Mit zwei Lastwagen ging es über Neermoor nach Oldersum. Hier schloß sich der Sturm 3/3 sowie der Spielmannszug der Hitler-Jugend Neermoor an. Gemeinsam begann jetzt der Einsatz mit einer Fahrt nach Petkum. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und der SA-Kapelle ging es bei schneidiger Marschmusik durch das Dorf. Zwischendurch erscholl der Sprechchor: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" Dieser Ruf, der vor drei Wochen vom befreiten Oesterreich zu uns herüberdrang, ist jetzt und für alle Zukunft Losung geworden.

Nach Umzügen durch Tergast und Oldersum war es Mittag geworden. Die Ortsgruppe der NSDAP hatte in Zusammenarbeit mit dem Sturm 3/3 für ein kräftiges Mittagessen gesorgt. Es folgten anschließend Propagandamärsche durch Neermoor, Veenhusen und Nüttermoor. Hierbei lösten die Musik und der Sprechchor sich ab. Dann ging es nach Stiekelkamperfehn, wo alle Kameraden wieder von der Ortsgruppe in dankenswerter Weise mit Butterbroten und Kaffee bewirtet wurden. Nach einem kurzen Marsch wurde die Fahrt beendet und noch einmal klang es durch die Gegend: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" Trotz Sturm, trotz Regen- und Hagelschauern hat es allen Spaß gemacht und jeder ist stolz, das sein zu dürfen, für was der Führer die SA hält, nämlich: Die Propagandisten und Aktivisten der Bewegung!

otz. **Brückenfehn.** Bedauerlicher Unfall. Als ein aus Jübberde gebürtiger 21 Jahre alter Gehilfe für einen Landwirt in Ammersum eine Säemaschine holen wollte, gingen die vor die Maschine gespannten Pferde plötzlich durch. Der Gehilfe stürzte dabei von der Maschine und blieb mit einer Gehirnerschütterung und einer Handverletzung liegen, während die Pferde mit der Maschine weiterrasten. Der Verunglückte wurde einem Krankenhaus in Leer zugeführt, wo es ihm den Umständen nach gut geht. Die Pferde kamen nach ihrer rasenden Fahrt mit der völlig zertrümmerten Maschine zum Stehen und hatten glücklicherweise keinen Schaden genommen.

otz. **Detern.** Ueberschwemmungen als Folge des Sturmes. Infolge des Sturmes, der am Sonntag seinen Höhepunkt erreichte, war das Wasser der Jümme stark gestiegen und ging stellenweise über die Deiche hinweg. Wiesen und Weiden wurden dabei überschwemt und vielfach sind auch niedrig gelegene Gärten unter Wasser gesetzt. Der Velder Hammrich ist ganz überschwemmt. Den Landwirten, die von der Ueberschwemmung betroffen werden, wird ein beträchtlicher Schaden zugefügt.

otz. **Eisinghausen.** Goldene Hochzeit. Die Eheleute Landarbeiter Oltmann Lirßen und Frau Friederike, geb. Meyer, feiern am 8. April das Fest der goldenen Hochzeit. Das Leben des Jubelpaares war der Bearbeitung der Scholle gewidmet und manche Saat haben sie gesät und manche Ernte eingebracht. Ein schlichtes Leben haben sie geführt, das für die Gemeinschaft dennoch wertvoll war. Ihren Lebensabend dürfen die beiden Hochbetagten im Kreise zahlreicher Nachkommen verleben. Getrübt wurde der Lebensabend durch den Verlust des jüngsten Sohnes, der mit ihnen zusammenlebte und der einer tückischen Krankheit zum Opfer fiel. Beide Alten sind noch rüstig und nehmen an dem Geschehen unserer großen Zeit regen Anteil, wenn auch die Jubilarin durch den Verlust ihres Sehvermögens behindert ist. Dem Jubelpaar sind noch frohe und glückliche Tage im Kreise von Kindern und Enkeln zu wünschen.

otz. **Großoldendorf.** Schwerer Schaden infolge des Sturmes. Ein bei der Moorverwaltung tätiger Einwohner erlitt bei dem Sturm der verflossenen Tage einen schweren Schaden. Am vergangenen Freitag konnte das für ihn errichtete Siedlerhaus gerichtet werden, das im Laufe des Sonntag von einer so starken Böe erfaßt wurde, daß eine Seitenwand des Hauses glatt umgelegt wurde. Durch die Zerstörung der Mauer ist dem Erbauer des Hauses ein sehr fühlbarer Schaden entstanden.

otz. **Heisfelde.** Mütterberatung. Am 7. April findet in unserem Ort in der Zeit von 14—15 Uhr wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt.

otz. **Heisfelde.** Sturz mit der Trittleiter. Beim Großreinemachen hatte eine hiesige Einwohnerin das Unglück, mit der Trittleiter zusammenzubrechen. Bei dem Sturz trug die Verunglückte einen Bruch des rechten Armes davon. Die Frau wurde nach der Behandlung im Krankenhaus wieder in ihre Wohnung entlassen.

otz. **Heisfelde.** Unfall beim Spielen. Beim Spielen mit anderen Kindern stürzte ein Sohn der Familie v. d. P. über ein auf der Erde liegendes Stück Holz, in dem ein Nagel steckte, der dem Jungen in das Knie drang. Der verletzte Junge mußte sofort in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

otz. **Neermoorer-Kolonie.** Unfall bei einer Hausschlachtung. Ein etwa 21 Jahre alter junger Mann aus Veenhuser-Kolonie, der beim Hausschlachten half, wurde beim Töten eines Schweines so unglücklich von dem losgehenden Schlagbolzen getroffen, daß er einen Teil des Daumens einbüßte. Das Borstentier konnte sich in der allgemeinen Verwirrung befreien und mußte später geschlachtet werden.

otz. **Nortmoor.** Wahlkundgebung. Am Sonnabend führte die NSDAP. bei Töpfer eine Wahlkundgebung und Mitgliederversammlung durch, die zahlreich besucht war. Die Versammlung wurde von dem Ortsgruppenleiter eröffnet, der insbesondere dem Redner des Abends, Pg. Bergmann willkommen hieß. Pg. Bergmann ging anschließend auf die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Zeit ein. Aus seinen eigenen reichen Erfahrungen heraus und an treffenden Beispielen schilderte Pg. Bergmann die große Gefahr des internationalen Juden- und Freimaurertums. Den aufrüttelnden Ausführungen folgten die Zuhörer mit starkem Interesse und reicher Beifall lohnte dem Redner für seinen Vortrag, der die Volksgenossen in dem Willen gestärkt hat, am 10. April ihrer Wahlpflicht zu genügen.

otz. **Remels.** 25 Jahre Treue in der Arbeit. In diesen Tagen konnte der an der hiesigen Schule tätige Lehrer Lüken auf eine 25jährige Arbeit im Schuldienst zurückblicken. Der Arbeitsjubilar ist Nachfolger seines Vaters Rennner Lüken und ist dadurch mit der hiesigen Gemeinde tief verwurzelt. Ueber seine Lehrtätigkeit hinaus hat Lüken sich stets zum Wohle der Gemeinde eingesetzt. Seine besondere Aufmerksamkei galt auch der Heimatforschung, und seinem Streben ist es zu verdanken, daß mancher wertvolle Grabungsfund sichergestellt werden konnte, bevor durch Unwissenheit unwiederbringliche Zeugen der Vergangenheit zunichte gemacht werden konnten. Mit starkem Anteil hat Lüken auch stets das Schützenwesen gefördert. Manche Abhandlung über den langjährigen Werdegang des Schützenvereins Remels ist aus der Feder des Lehrers Lüken geflossen. Bei dem unerschöpflichen Fleiß des Jubilars war es selbstverständlich, daß er sich auch in die Mitarbeit für die NSV einspannen ließ, bis ihn die Uebertragung eines Amtes als Kulturpfleger dazu zwang, seine der NSV gewidmete Kraft ganz der bedeutungsvollen Aufgabe der Kulturpflege zu widmen. Des verdienstvollen Arbeitsjubilars ist von vielen Seiten in gebührender Weise gedacht worden.

otz. **Stiekelkamperfehn.** Deutsches Jungvolk. Am Sonnabend, dem 19. April d. Js., haben sämtliche Jungen von hier, die am Geburtstag des Führers in das Deutsche Jungvolk eintreten wollen, sich von 16—17 Uhr beim Jungzugführer Bernh. Funk anzumelden.

Anweisung für unsere Kastenimker

Auch der Imker stimmt am 10. April mit „Ja"

Auf der Reichsimkertagung in Eisenach wurde mitgeteilt, daß wir 1925 im alten Reichsgebiete 1½ Millionen Bienenvölker zählten, 1936 waren es bereits 2½ Millionen. 1932 waren im deutschen Imkerbunde 117 000 Imker organisiert. Heute weist die Reichsfachgruppe Imker 180 000 Mitglieder auf. Das Ernteergebnis war: 1932 180 000 dz Honig und 52 000 dz Wachs, 1937 240 000 dz Honig und 75 000 dz Wachs. 1937 wanderten zwecks besserer Ausnutzung der vorhandenen Bienenweide 16 000 Imker mit 439 000 Bienenvölkern gegen nur 8 000 Imker mit nur 25 000 Völkern im Jahre 1932. Das Beobachtungswesen hat sehr gute Fortschritte gemacht. 1933 zählten wir 180 Beobachtungsstellen, die mit Waagstock und Meßgeräten ausgerüstet waren, heute sind es 1 050. Außerdem arbeiten noch 3 900 Hilfsbeobachter. Der Obmann der Reichsfachgruppe Imker für Bienenweide konnte auf der Reichstagung in Eisenach mitteilen, daß rund 900 000 nektarspendende Bäume und Sträucher und etwa 400 000 nektarspendende Stauden und Zwiebeln gepflanzt wurden während des letzten Berichtsjahres. Dazu wurden im gleichen Zeitraume 70 000 kg Bienenweide-Samen ausgestreut. Auch das Zuchtwesen hat sehr gute Erfolge aufzuweisen. 4000 Belegstellen sind heute vorhanden und davon bereits 226 als Reinzuchtbelegstellen anerkannt. 1934 wurden auf den Belegstellen 12 800, 1937 schon 46 000 Königinnen begattet. Die Belegstellen wurden 1934 von 1303 Imkern, 1937 von 3 000 Imkern benutzt. Der Mehrertrag eines veredelten Volkes beträgt 4,5 kg. Dies ergibt bei 46 000 Völkern etwas über 2 000 dz Mehrertrag, der einen Wert von rd. 400 000 RM. darstellt.

Wer hätte 1932 eine solche Leistungssteigerung für möglich gehalten. Doch dieser Aufschwung wurde erreicht, da wir 1933 einen Führer bekamen, der auch den Imkern bestimmte Richtlinien gab. Nun sind im schönen Monat März unsere österreichischen Imkerkameraden zu uns gestoßen, rd. 40 000 Imker mit 500 000 Völkern. Halten wir diese hier gegebenen Zahlen in den kommenden Tagen vor Augen. Kann da ein Imker am 10. April dem Schöpfer des langersehnten Großdeutschland eine andere Antwort als „Ja" geben!

Und dann weiter an die Arbeit, die nun mit dem Erwachen der Natur auf den Bienenständen wieder ihren Anfang nimmt. Doch beachte man das Wort des großen Lehrmeisters Zander: „Laß deine Bienen solange wie möglich in Ruhe". Fliegen die Bienen an den Flugtagen gleichmäßig und ruhig und tragen sie Pollen ein, dann sei beruhigt, es wird alles in Ordnung sein. Nur Völker, die am Flugloch unruhig hin- und herlaufen oder stark koten und damit das Anflugbrett beschmutzen, müssen einer Revision unterzogen werden. Dabei achte auf Totenfall, Futtervorräte, Eiablage und verschimmelte Waben. Letztere müssen entfernt werden. Findest du Eier oder schon vorgeschrittene Brutstadien und sind die Futtervorräte hinreichend, so säubere schnell das Bodenbrett vom Gemüll und schließe ebenso schnell den Kasten. Solch eine frühzeitige Revision an kühlen Apriltagen muß vor allem sehr behende ausgeführt werden, damit keine Erkältung der Brut eintritt. Fehlen die Brutstadien, so mußt du mit der Weisellosigkeit des Volkes rechnen. Da hilft nur Zusetzen einer Reservekönigin oder Vereinigen des weisellosen Volkes mit einem schwachen Volke. Fehlt es einem Volke an Futter, dann greife an den kalten Apriltagen noch nicht zur Reizfütterung. Damit fütterst du dir deine Bienen zum Kasten hinaus. Hast du im vorigen Herbste ein paar Honigwaben als Futterreserve zurückgesetzt, so entdeckele jetzt eine solche, tauche diese in warmes Wasser und bringe sie an den Sitz der Bienen. Solltest du keine Honigwabe haben, so fülle eine leere Wabe mit Zuckerwasser, Mischung 1:1. Ist starker Totenfall vorhanden und finden sich die bekannten braunen Kotflecken im Kasten, auf Rähmchen und Waben, so liegt wohl Ruhr vor, die meist ihre Ursache in einem nicht sachgemäßen Auffüttern im Herbste hat. Gib dem Volk einige Tage ein warmes, dünnflüssiges Zuckerwasser, halte es gut warm und enge es nötigenfalls ein.

Bei schönen Flugtagen will es wohl hier und da mal zur Räuberei kommen. Meist sind es schwache oder weisellose Völker, die da angefallen werden. Fütterst du, dann sei vorsichtig, damit nichts vom Futter verschüttet wird. Ein altes Imkerwort sagt: „Vor jeder Räuberei passiert 'ne Schweinerei", d. h. Futterverschütten. Als vorbeugende Maßnahme gegen die Räuberei halte die Fluglöcher stark verengt. Ist die Räuberei doch da und kannst du ihrer mit dem Karbollappen nicht Herr werden, dann schließe das beräuberte Volk. Gib ihm Luft durch die Wandervorrichtung und an 2—3 Tagen ein lauwarmes Honigfutter, evtl. setze ein wenig Salvolat dazu. Gegen Abend des 3. Tages öffne den Kasten wieder. Etwa wieder anfallende Räuber werden jetzt abgeschlagen.

Halte die Völker in diesem Monat mit seinen kühlen Nächten recht warm verpackt. Wollen wir im Juni Flugbienen zur Ausnutzung der Sommertracht haben, dann muß das Brutgeschäft Mitte bis Ende April seine Fortschritte machen, die aber nur bei genügender Wärme möglich sind. Laß dich nicht verleiten, jetzt schon die Winterpackung zu entfernen. Das wäre ein großer Fehler und doch passiert er so oft. Denke an die Beschaffung neuer Beuten — du weißt ja, jeder Imker ein Volk mehr — an die Besorgung der Mittelwände und vergiß auch nicht die Bienentränke mit angewärmtem Wasser.

Wahlkundgebung und Umgebung

otz. **Heute abend Großkundgebung der Partei.** Zur Volksabstimmung und Wahl spricht heute abend um 8 Uhr bei Bahns in einer Großkundgebung der NSDAP. der Leiter der Gauschulungsburg Pewsum, Strathmann. Es wird erwartet, daß zu der Veranstaltung alle Volksgenossen Westrhauderfehns erscheinen.

otz. **Aufführung der Gaufilmstelle.** Am Mittwoch findet in den „Frisia"-Lichtspielen eine Aufführung des Films der Auslandsorganisation der NSDAP. „Fern dem Land der Ahnen" statt, zu dem als Beifilm „Deutscher Tag 1937 in Stuttgart" gezeigt wird.

otz. **Collinghorst.** Vorbereitungen zum Wahltag werden hier getroffen, um alle Einwohner restlos zur Urne zu bringen. Am Montag brachte die NSDAP große Transparente, mit Maiengrün umwunden, sowie Fahnenmasten mit Fahnen am Eingang des Ortes an, um alle auf den wichtigen Tag aufmerksam zu machen.

otz. **Glansdorf.** Arbeitsjubiläum. Am 3. April konnte der Schiffer Jann Otten, hier, auf eine 25jährige Tätigkeit bei dem Wasserbauamt Emden zurückblicken. Otten ist 18 Jahre davon auf einem Spüler tätig. Am 7. April kann sein Schwager Heie Junior ebenfalls auf 25jährige treue Dienste beim Wasserbauamt zurückblicken. Ehrungen von Seiten des Wasserbauamts wurden den Jubilaren zuteil.

otz. **Ostrhauderfehn.** Landesbauernführer Groeneveld spricht heute abend. Auf die für heute abend bei Billker angesetzten Kundgebung der NSDAP. zur Wahl wird unser Landesbauernführer Weser/Ems, Groeneveld, zu den Volksgenossen sprechen. Jeder Volksgenosse Ostrhauderfehns und der Umgebung sollte es als seine Ehrenpflicht ansehen, die Kundgebung mit dem Landesbauernführer als Redner zu besuchen, um von ihm die Parole für den kommenden Sonntag zu erhalten.

otz. **Ostrhauderfehn.** Mütterberatung. Am 7. April findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt, und zwar in Ostrhauderfehn von 14—15 Uhr und in Holtermoor von 16—17 Uhr.

Aus dem Rheiderland

Weener, den 5. April 1938.

Wovon man spricht ...

otz. Einen selten verzeichneten günstigen Anblick gewähren zur Zeit die Wiesen und Weiden fast überall und durchweg auch die Roggenfelder. Auch das wenig freundliche Wetter der letzten Tage vermochte die Entwicklung nicht aufzuhalten, vielmehr scheint sich die alte Bauernregel: „Gräß kummt bie 't Unwähr un geiht bie 't Unwähr wär weg" wieder zu bewahrheiten. In den trockenen Märztagen konnten viele Feldarbeiten getan werden, so daß nach Wiedereintritt einer günstigeren Witterung die Bestellungsarbeiten, Kartoffelpflanzen, Hafersäen, gleich durchgeführt werden können. Die Feldbohnen dürften größtenteils schon eingebracht sein.

Schon seit einiger Zeit kann man verschiedentlich infolge der fruchtbaren Witterung Jungrinder auf der Weide erblicken und ab und zu auch schon kleine diesjährige Füllen in der freien Natur sich munter tummeln sehen. Wie verlautet, soll in einer benachbarten Gemeinde die Fohlenlähme wieder aufgetreten und einem Besitzer schon zwei Füllen wieder an der wohl alljährlich mehr oder weniger stark auftretenden Krankheit eingegangen sein.

otz. **Bunde.** Motorradunfall. Am Sonntagabend kamen zwei Motorradfahrer mit je einem Beifahrer von Bunderhee die Mühlenstraße entlang. Der erste wollte bei dem Hotel „ten Hove" nach links einbiegen, um in Richtung Weener weiterzufahren. In diesem Augenblicke fuhr der zweite Motorradfahrer dem ersten in die Flanke, so daß das Rad beim Kaufmann Fr. Barfs gegen die Wand geschleudert wurde. Der Beifahrer des zweiten Rades flog mehrere Meter weit über die Straße. Beide Beifahrer erlitten Verletzungen, die aber anscheinend nicht sehr schwer geworden sind, während die beiden Motorradfahrer fast ohne Verletzungen davon kamen. Das erste Motorrad, eine fast neue Maschine, wurde vollständig zertrümmert. Das zweite Rad wies nur geringfügige Beschädigungen auf, so daß der Fahrer mit ihm die Fahrt fortsetzen konnte. Die Beifahrer wurden in das Hotel „ten Have" gebracht. Sie konnten, nachdem ein Arzt die Verbände angelegt hatte, in ihre Wohnungen entlassen werden.

otz. **Jemgum.** Wahlkundgebung. Heute abend findet im Saale von van Loh eine Versammlung der NSDAP statt. Der Redner Bergmann-Wilhelmshaven wird zur Wahl am 10. April sprechen. Es wird erwartet, daß die Jemgumer und vor allem auch die Frauen geschlossen daran teilnehmen.

Opfert für die WHW-Geldspende für Deutschösterreich.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer.

Die Teilnehmer an der Sternfahrt zum Bookholzberg müssen Brotbeutel, Feldflasche und Trinkbecher mitbringen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Loga.

Morgen abend 8 Uhr findet im Gemeindesaal eine Amtswalterinnensitzung statt.

HJ., Bann Leer (381) und Jungbann Leer (381).

In der Woche vor der Volksabstimmung (vom 3.—10. April) hat jeder Angehörige der HJ. laut Befehl der Reichsjugendführung statt der Zivilkleidung Uniform zu tragen.

HJ., Gefolgschaft 4/381, Heisfelde.

Am Mittwoch treten die Schar 1 und 2 um 20.15 Uhr beim Heim in Heisfelde an. Sportschar: 20.15 Uhr Harderwykenturnhalle. Führerschaft: 21.30 Uhr Führerbesprechung in Heisfelde. Am 23. April findet der große Elternabend statt.

Untergauspielschar.

Alle Mädel der Untergauspielschar treten heute um 19.45 Uhr bei van Mark an zum Besuch des Films „Fern dem Land der Ahnen".

BdM., 3/381, Loga.

Am Mittwoch, um 20 Uhr, treten alle Mädel bei der Schule an. Schreibzeug ist mitzubringen.

BdM., Schar Warsingsfehn.

Alle Mädel treten Mittwochabend pünktlich um 20 Uhr in vorschriftsmäßiger Kluft zur großen Wahlkundgebung an. Wimpel sind mitzubringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundblick über Ostfriesland

Holländischer Motorfrachter gesunken?

Rettungsboot „Bremen" suchte die ganze Nacht vergeblich nach dem gefährdeten Schiff

Sonntag abend gegen 6 Uhr wurde das auf Norderney stationierte Rettungsboot „Bremen" vom „Norderney-Feuerschiff" aus funkentelegraphisch alarmiert, da in der Nähe des Feuerschiffes ein Motorfrachter, der die Notflagge zeigte, vor dem orkanartigen Sturm hilflos treibend gesichtet wurde. Das Rettungsboot verließ sofort die Station, erreichte aber erst nach dreistündiger, stürmischer Fahrt das Feuerschiff. Von dem Havaristen war nichts mehr zu sehen. Infolge des schweren Arbeitens des Rettungsbootes in der hohen See war das Funkgerät außer Betrieb gesetzt worden und auch eine Verständigung durch Morsezeichen mit dem Feuerschiff nicht möglich. Das Rettungsboot suchte während der ganzen Nacht nach dem in Seenot befindlichen Schiff, ohne es jedoch zu finden. Am Montagmorgen gegen 9,30 Uhr kehrte die „Bremen" wieder auf ihre Station zurück. Wie man auf dem Feuerschiff annimmt, mußte es sich bei dem Schiff, über dessen Schicksal nchs nichts bekannt wurde, um ein Fahrzeug holländischer Nationalität handeln.

Emden

Vermißter Junge wieder eingefunden. Wie wir vor kurzem berichteten, wurde ein 13jähriger Junge aus Emden vermißt. Der Junge, der den Eltern „ausgerissen" war, wurde in Wittmund von der Polizei aufgegriffen und wieder nach Emden gebracht.

Papenburg und Umgebung

Kleine Chronik

otz. Die Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude", Kulturgemeinde Papenburg fanden am Sonntag ihren Abschluß mit der Aufführung des Trauerspiels „Maria Magdalena" von Friedrich Hebbel. Schon anläßlich der Aufführung in Leer würdigten wir die guten darstellerischen Leistungen der mitwirkenden Kräfte des Oldenburger Landestheaters, wie wir auch in ausführlichen Vorbesprechungen auf Inhalt und Bedeutung des Trauerspiels eingegangen sind. Im Laufe des Abends nahm Bürgermeister Jansen Gelegenheit, den Künstlern dafür zu danken, daß sie im Laufe des Winters den Papenburgern Volksgenossen hohe Genüsse vermittelt hätten. Im nächsten Jahre wird gewiß wieder das gleiche Verständnis für die Aufgaben der NSG. „Kraft durch Freude", Kulturgemeinde Papenburg herrschen.

91 Jahre alt wurde der Invalide Jos. Walker, Bethlehem rechts 28.

Das Opfer eines Verkehrsunfalls wurde der 80jährige Jann Krömer in Börgerwald auf der Straße nach Breddenberg. Anscheinend hat Krömer das Warnzeichen eines ihn überholenden Autos überhört. Als das Auto ganz in seiner Nähe war, schaute er sich um und überquerte dann die Straße. Der Fahrer des Wagens bremste scharf. Krömer wurde aber vom Kühler erfaßt, fiel zur Erde und starb auf der Stelle.

Der Landrat hat eine Bekanntmachung über die Anmeldepflicht der wehrfähigen Deutschen des Geburtsjahrganges 1918 und der in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geborenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahres 1919 erlassen, die allgemeiner Beachtung empfohlen wird.

otz. **94 Jahre alt.** Herr Herm. Heskamp, Hauptkanal links, konnte am Sonntag in bemerkenswerter Rüstigkeit seinen 94. Geburtstag begehen.

otz. **Die Große Strafkammer des Landgerichts Osnabrück,** die gestern im großen Sitzungssaale des Papenburger Rathauses tagte, verurteilte einen Einwohner aus Papenburg wegen Vergehens gegen § 175a des Strafgesetzbuches zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die übrigen von der Großen Strafkammer verhandelten Fälle werden erst heute zu Ende geführt.

otz. **Brual.** Viehhaltung. Die letzthin gemachten Feststellungen haben ergeben, daß die Viehhaltung sich auf 65 Bestände erstreckt. Vertreten sind 5 Betriebe mit einer Größe unter 5 Hektar und gesamt 11 Kühen. 35 Betriebe mit 5—10 Hektar halten 170 Kühe, 15 Betriebe von 11—20 Hektar 99 Tiere, 7 Betriebe mit zusammen 67 Kühen bewirtschaften 21—30 Hektar und 3 Großbetriebe von 31—40 Hektar halten 36 Milchkühe. Bei einer Gesamtzahl von 383 Milchkühen ist der Durchschnitt pro Betrieb 5,9. Damit stellt sich der Durchschnitt für die Kleinstbetriebe mit 2,2 und für die nächste Gattung mit 5 unter diesem Durchschnitt einer Gesamtgemeinde. Während die Entwicklung der größeren Haltungen mit 6,6 und 9,6 und 12 über den Durchschnitt kommen.

otz. **Brual.** Pflanzungen. Im Zuge der Neuanpflanzungen seitens der Straßenverwaltung des Kreises und der Kulturbauabteilungen werden auch an der Nord-Südverbindung nach Ostfriesland Rhede-Brual-Diele Wald- und Obstbaumanpflanzungen vorgenommen. Diese sind teils als Ersatz für gefällte ältere Bäume vorgesehen, teils als Schutzpflanzungen an den neu erstellten Wegen und Vorflutern im weiten Moorgebiet.

otz. **Rhede.** Hochwasser. Der Nordweststurm am Sonntag hatte zur Folge, daß das in der Alten Ems und im Kanal geführte Wasser rapide stieg und ungeheure Wassermassen mit sich führte. Die Verbindungsstraße nach Aschendorf wurde an mehreren Stellen unterbrochen. Broek, Spieke und Marsch wurden überflutet und es entsteht den Landwirten durch Unwirksammachung der durchweg kürzlich erfolgten Besäung mit Kunstdünger in den dortigen Gemarkungen großer Schaden.

otz. **Rhede.** Propagandafahrt. Eine Propagandafahrt größeren Ausmaßes durch SA. und NSKK. führte am Sonntagnachmittag in langen Wagenkolonnen durch unsere Ortschaft. Ueberall freudigst begrüßt, machten Sprechchöre und mitgeführte Transparente auf den kommenden Wahltag aufmerksam. Von Rhede begab sich der Zug zum nördlichsten Emslandsdorf Brual.

Sprach-Allerlei von Heer und Wehr.

Wie alle Stände und Berufe hat auch der Soldat seine eigene Sprache. Die internationalen Verflechtungen, die sich für die Kriegsführung ergeben, die beim Gegner beobachteten technischen Verbesserungen und ihre Einführung beim eigenen Heer brachten fast immer auch die Uebernahme fremdsprachlicher Ausdrücke mit sich, und so ist die Fachsprache des Soldaten in allen Ländern ihrer Herkunft nach ein buntes Sprachgemisch.

Der heutige Begriff „Soldat" hatte noch vor hundert Jahren nichts von seinem jetzigen Klang. Er erinnerte an die Freiheitskämpfer von 1813 zu sehr an die mittelalterlichen „Söldner", die den „Sold" als Arbeitsentschädigung aufgefaßt hatten, so daß die Vaterlandsverteidiger lieber „Krieger" heißen wollten. Tatsächlich ist es nun so, daß „Soldate von Sold kümmt". Der Entwicklungsgang läßt sich über 2 Jahrtausende verfolgen: Das Salz (lateinisch: sal) galt in früherer Zeit als Zahlungsmittel und ein „solidus", ein kleines Beutelchen mit Salz, war eine Währungseinheit, mit der die geauf eine Sprachwurzel zurück, die soviel wie „Haufen" bedeutet. Auch später noch, als sich der „Solidus" zu einer kleinen Goldmünze entwickelt hatte, wurde der Name beibehalten.

Auch der Sammelbegriff für alle Soldaten, das „Militär", ist lateinischen Ursprungs. „Miles", der Krieger, geht auf eine Sprachwurzel zurück, die soviel wie „Haufen" bedeutet. Die gleiche Bedeutung hatte das althochdeutsche „heri", das den Ausgangspunkt unseres „Heeres" bildet und noch in Namen, wie „Hermann", dem „heriman", und „Herzog", der vor dem „Heer zog", zu finden ist.

Die jüngsten Angehörigen des Heeres, die „Rekruten", haben ihren Namen vom französischen „recrue", das ursprünglich den „Nachwuchs" von Pflanzen, später auch den der Mannschaft bezeichnete. Der „Gemeine" war der gewöhnliche Angehörige einer „Gemeine" oder „Gemeinde" von Landsknechten, und der „Gefreite" war „vom Schildwachestehen befreiet, des sonst niemand von den Soldaten befreiet ist".

Der „Offizier" leitet seinen Titel vom mittellateinischen „officiarus" (Verwalter oder Beamter) her. Noch im 17. Jahrhundert gehörten zu den „Officirern" auch die Hofbeamten. Der niedrigste Offiziersgrad ist nicht der „unter dem Offizier" stehende Unteroffizier, sondern der „Leutnant", Sein Name ist dem französischen „lieutenant" (Statthalter, Stellvertreter) entlehnt.

Die Bezeichnungen für die verschiedenen Waffengattungen gehen zum Teil auf die ursprünglich gebrauchten Waffen oder Ausrüstungsgegenstände zurück. So verdankt der „Kavallerist" seinen Namen dem italienischen „cavalleria" „Reiterei", das im ausgehenden Mittelalter das deutsche Wort „Reutterei" verdrängte.

Die „Artillerie" leitet ihre Bezeichnung vom latanischen „articula" her, das kleine Kunst, auch kleine künstliche Maschine bedeutet. Das im Mittelalter vorbildliche spanische Fußvolk, das sich aus „infantes" (Knaben, Knechten) zusammensetzte, übertrug seinen Namen „infanteria" auf alle europäischen Fußtruppen Die Handgranatenwerfer des 17. Jahrhunderts war der „Granatier", später „Grenadier". Er trägt den Namen nach seiner Waffe. Die Bezeichnung „Granate" (vom lateinischen „granum", das Korn) wurde auf das mit Pulverkörnern gefüllte Geschoß ebenso übertragen, wie auf die Schrapnellkugel. Den Namen ihres Erfinders führen die von den Engländern Thomas Tank Burral zuerst konstruierten Panzerwagen, die „Tanks". Vom Arabischen soll „qualib" (Form) die Bezeichnung „Kaliber" kommen, doch ist der Ursprung vom lateinischen „qua libra" (wieviel Pfund?) wahrscheinlicher, zumal die Steinkugeln früherer Zeiten nach ihrem Gewicht beurteilt wurden.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Unfall auf dem Fischdampfer „Sagitta"

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte in öffentlicher Sitzung über einen Personenunfall des Wesermünder Fischdampfers „Sagita" und verkündete folgenden Spruch:

Auf dem Fischdampfer „Sagitta" sind am 25. März 1938 um 16.05 Uhr auf 68 Grad 40 Minuten Nord und 12 Grad 26 Minuten Ost drei beim Fischverarbeiten an Deck beschäftigte Besatzungsmitglieder durch eine ganz plötzlich herankommende und über das ganze mit dem Kopf gegen die See liegende Schiff hinweggehende schwere See über Bord gespült worden. Während die beiden Matrosen gerettet werden konnten, wurde der am 12. November 1915 in Felde (Kreis Aurich) geborene und in Wrisse wohnhaft gewesene Leichtmatrose Johann Schoon nicht wieder aufgefunden, obwohl ihm sofort ein Rettungsring in greifbare Nähe zugeworfen worden war. Schoon ist zweifellos ertrunken. Es ist anzunehmen, daß er vorher durch das Aufschlagen auf Schiffsteile die Besinnung verloren hatte. Der Unfall ist auf höhere Gewalt zurückzuführen. Die Schiffsleitung trifft kein Verschulden. Die Rettungsmaßnahmen waren nach jeder Richtung hin sachgemäß. Zu beanstanden ist, daß entgegen der Vorschrift des § 52 der Unfallverhütungsvorschriften der SGB. an der Steuerbordseite des Schiffes kein Strecktau gespannt war, jedoch ist diese Unterlassung nicht als ursächlich für den Unfall anzusehen.

Sportdienst der „OTZ"

VfL Sportfreunde Papenburg — SV.-Vg. Westrhauderfehn 3:0 (Eckenverhältnis 9:1).

otz. Das auf beiden Seiten mit größtem Einsatz durchgeführte Treffen litt unter einem überaus heftigen Nordwestwind. Beide Mannschaften hatten zwei Ersatzleute in ihren Reihen stehen. Diese spielten nur zeitweise so, daß man in ihnen Vertreter der ersten Kreisklasse vermuten konnte. Fast während des ganzen Spieles waren die Einheimischen erdrückend überlegen. Daß es im ersten Durchgang nicht zu zählbaren Erfolgen der Sportfreunde kam, ist auf Konto der guten, wenn auch zahlreichen Verteidigung der Weinroten zu setzen, die einen guten Torwart besaßen. Verschiedentlich verhinderte der böige Sturmwind gute Chancen der Papenburger, die die Angriffsreihe neu gebildet hatten. Der neue Mittelstürmer kann dabei als wertvolle Verstärkung angesehen werden. Nach der Pause wurden die Fehnter fast ganz in ihre Spielhälfte zurückgedrängt. Ihre Durchbrüche blieben aber weiter gefährlich. Schon nach einigen Minuten fiel durch den besten Stürmer Kopplin nach guter Vorbereitung seiner Nebenleute der Führungstreffer, dem bald darauf derselbe Spieler das zweite Tor folgen ließ. In der Folge drängten Sportfreunde immer mehr. Die stabile Hintermannschaft der Gäste arbeitete aber unermüdlich und oft auch recht glücklich. Im letzten Spieldrittel schoß Schobert dann den dritten Treffer ein, indem er Többens feine Vorlage sicher eindrückte. Die Gäste vom Fehn enttäuschten etwas, sie waren nicht der starke Gegner, als den man sie vom Herbst her in Erinnerung hatte. Mag sein, daß sich das Fehlen von Röbenbäck zu sehr bemerkbar gemacht hat, aber in dieser Verfassung konnten sie Sportfreunde nie ernstlich gefährden. Letztere hatten in März, Donker, Kopplin ihre Hauptstützen. Im übrigen konnte festgestellt werden, daß alle in prächtiger Spiellaune waren.

TuS Papenburg — Lagermannschaft Börgermoor 1:1.
Stern Völlenerfehn — Heisfelde 1:1.

otz. Die 2. Mannschaft des VfR. Heisfelde, die als 1. Meisterschaftsanwärter der 3. Kreisklasse der Staffel „Süd" gilt, hatte in Völlen zum Verbandsspiel anzutreten. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen, Heisfelde muß nämlich noch ein Spiel gegen Loga machen. Stern Völlenerfehn erwies sich als ein Gegner, der Heisfeldes Mannschaft ebenbürtig war. Ein starker Wind bließ feldwärts über den Platz, so daß die Bälle immer wieder über die Seitenlinie abgetrieben wurden. Daß bei solchen Witterungsverhältnissen keine guten Leistungen gezeigt werden konnten, war selbstverständlich. Stern konnte durch einen Elfmeter in Führung gehen. In der 2. Halbzeit glückte Heisfelde der verdiente Ausgleich durch W. Feldmann.

Am 10. April herrscht völlige Sportruhe.

otz. Am Karfreitag kommt Stern Emden nach Leer, um das noch ausstehende Punktspiel des 2. Durchganges gegen Germania zu bestreiten. Am Sonntag, 12. April, ist wegen der Wahl völlige Sportruhe angesetzt. Auch die Sportler werden an diesem Tage ihre Pflicht tun.

Sport der Hitler-Jugend

Wer wird Baumeister im Fußball?

Leer und Westrhauderfehn am 24. 4. im Endspiel.

Gefolgschaft 1/381 (Leer) — Gefolgschaft 18/381 (Aemgum) 7:0 (3:0).

otz. Die Gefolgschaft 1/381 hat Wahl und wählt sich den starken Wind als Bundesgenossen. In der ersten Halbzeit ist daher die Gefolgschaft Leer durch den Wind begünstigt stark überlegen, denn der Ball wird immer und immer wieder in die gegnerische Hälfte getrieben. Aber die Leerer nützten diese günstigen Gelegenheiten nicht aus und kommen erst nach Verlauf von 30 Minuten zum Führungstor. Die Durchbrüche der Jemgumer können von der Verteidigung Leers leicht gestoppt werden. Trotzdem wehren sich die Jemgumer mutig und tapfer und wollen keine Tore mehr zulassen, da sie hoffen, in der zweiten Halbzeit mit dem Wind im Rücken den Spieß umzudrehen.

Doch die Gefolgschaft 1/381 hat sich jetzt erst richtig gefunden und bis zum Halbzeitpfiff können sie noch zweimal einsenden, so daß mit 3:0 für Leer die Seiten gewechselt wurden. Leer hat jetzt schwer zu kämpfen und die Jemgumer versuchen alles, um Gegentore zu erzielen. Doch mit dem Torschuß hapert es immer. Alles geht daneben. Bei einem plötzlichen Durchbruch der Leerer läßt der Torwart von Jemgum den Ball unter sich hindurchgehen und es steht damit 4:0. Noch einmal versuchen die Jemgumer, alles nach vorne zu werfen. Die Verteidigung ist bereits bis zur Mitte vorgerückt, aber das Glück ist ihnen nicht hold. Desto besser können es die Leerer. Ein schönes Zusammenspiel bis zum 16-Meter-Strafraum und der Mittelstürmer von Leer kann überlegt zum 5. Tor einsenden. Jetzt lassen die Jemgumer allmählich nach und kommen nur noch ganz selten zum Angriff. Bis zum Schlußpfiff können die Leerer noch einmal zum 6. und 7. Tor einsenden und sind somit froh, daß sie auch die Jemgumer Klippe glücklich überstanden haben und nunmehr am Endspiel um die Baumeisterschaft beteiligt sind.

Gefolgschaft 31/381 Westrhauderfehn — 13/381 (Möhlenwarf 2:0 (1:0).

otz. Beide Mannschaften trafen sich auf neutralem Platz in Ihrhove. Möhlenwarf spielte in der ersten Halbzeit mit Wind. Trotzdem bedrängte Westrhauderfehn das Tor der Möhlenwarfer stark und schoß nach 10 Minuten den Führungstreffer. Die Möhlenwarfer fanden sich nun besser und es entstand ein flottes Spiel. Bis zur Pause kam keine Mannschaft mehr zu einem Erfolg. Nach dem Wechsel wollte Westrhauderfehn den Wind ausnutzen, um zu weiteren Erfolgen zu kommen. Aber auch die Möhlenwarfer hatten sich vorgenommen, den geringen Vorsprung von Westrhauderfehn aufzuholen. Mehrfach sah es recht gefährlich vor dem Tor von Westrhaudefehn aus. Leider wurden durch den starken Wind die bestgemeinten Angriffe zunichte gemacht. Bei einem plötzlichen Vorstoß der Westrhauderfehner war der Torpfosten die Rettung. Sogar der Nachschuß verfehlte sein Ziel. Die Westrhauderfehner kamen 10 Minuten vor Schluß zu einem weiteren Treffer. Durch diesen Sieg hat sich Westrhauderfehn die Teilnahme am Endspiel gesichert.

Die Behörden geben bekannt:

Der Landrat Aschendorf-Hümmling:

Nach der Verordnung zur Aenderung der Naturschutzverordnung vom 22. 1. 1938 — RGBl. 1 S. 45 ist die Frist für die Beringung der im Privatbesitz befindlichen Vögel geschützter Arten bis zum 30. April 1938 verlängert worden.

Der Landrat Aschendorf-Hümmling:

Am Dienstag, dem 5. 4., Mittwoch, dem 6. 4., und Donnerstag, dem 7. 4. 1938, finden auf dem Kruppschen Versuchsplatze in Meppen Schießversuche statt, der Verkehr auf den Landstraßen Rupennest, Wahn, Kluse-Wahn udn Wippinge-Werpeloh ist bis 7. 4. 1938 und der Verkehr auf der Landstraße Börger—Neubörger am 7. 4. 1938 von morgens 8 Uhr an gefährdet. Die aufgeführten Straßen werden daher während des Schießens für jeglichen Verkehr gesperrt. Auf die Züge der Hümmlinger Kreisbahn und den Kraftwagenverkehr wird in der Weise Rücksicht genommen, daß die Züge und Kraftwagen auf den gesperrten Straßen im Einvernehmen mit dem Absperrposten und der Verwaltung des Versuchsplatzes verkehren können. Im Uebrigen ist das Betreten des Schießplatzgeländes, soweit dieses für das Schießen in Anspruch genommen wird, während der Sperre verboten.

Der Bürgermeister Papenburg:

Für die am 10. April ds. Js. stattfindende Volksabstimmung und Reichstagswahl werden folgende Wahlbezirke eingerichtet und folgende Volksgenossen als Wahlvorsteher bzw. Stellvertreter ernannt. Wahlbezirk I (Theodor Hilling): Wahlvorsteher: Sturmbannführer Fröhlich, Stellvertreter: Metzgermeister Stubach. Drostensiel, Hanpoel, Adolf-Hitler-, Deich-, Horst-Wessel-Straße, Deverweg, Insel, Theodorenkanal, Deverhafen, Hauptkanal rechts Nr. 1—43, Hauptkanal links 1—42, Friesenstraße, von Arenbergstraße, Hoek- und Landbergstraße. — Wahlbezirk II (Hilsmann): Wahlvorsteher: Stadtrat Thiele, Stellvertreter: Kreisamtsleiter Walter. Kirchstraße, Osterkanal rechts und links, Wiek rechs und links, Friederikenstraße, Richardstraße, Hauptkanal rechts Nr. 44—Schluß, Hauptkanal links Nr 43—Schluß und Russellstraße. — Wahlbezirk III (H. Bollen): Wahlvorsteher: Kaufmann Buse, Stellvertreter: Tischler Harkena. Gasthauskanal, Hümmlinger Weg, Theresienstraße, Schlageterstraße, Scheideschloot, Tannenkamp, Poggenpohl, Siderweg, Barrenbergstraße, Mühlenstraße, Schäfereiweg, Sandberg und Drostenweg. — Wahlbezirk IV (Gerhard Hilling): Wahlvorsteher: Kaufmann Velt, Stellvertreter: Postschaffner Heyenga. Mittelkanal rechts und links, Flachsmeerstraße, Erste Wiek rechts und links. — Wahlbezirk V (Wilhelm Albers): Wahlvorsteher: Kaufmann Keßling, Stellvertreter: Kaufmann Ludw. Breymann. Splittingkanal rechts Nr. 1—66, Splittingkanal links Nr. 1—57, Uml. Wiek rechts 1—19, Uml. Wiek links 1—29, Schwarzenbergweg, Freerkingsweg. Wahlbezirk VI (Bussenius): Wahlvorsteher: Stadtrat Brandt, Stellvertreter: Kurt Schmoe, Kaufmann, Bethl.-Kanal rechts und links, Gutshofeweg. — Wahlbezirk VII (Arnold Lind): Wahlvorsteher: Hauptlehrer Rothgaengel, Stellvertreter: Ratsherr Sinningen. Uml. Wiek rechts 20—Schluß, Uml. Wiek links Nr. 30—Schluß, Lichtenburgkanal rechts und links. — Wahlbezirk VIII (Rudolf Nee): Wahlvorsteher: Lehrer Hemminghaus, Stellvertreter: Forstaufseher Schnieders. Splittingkanal rechts 67—Schluß, Splittingkanal links Nr. 57a bis Schluß, Birkenallee.

Die Wahl beginnt um 8 Uhr vormittags und wird pünktlich um 5 Uhr nachmittags geschlossen. Nach 5 Uhr werden nur noch solche Stimmberechtigte zur Wahl zugelassen, die schon vor 5 Uhr im Wahlraum anwesend waren. Stimmscheine für die Reichstagswahl werden bis spätestens Freitag, dem 8. ds Mts., 12 Uhr mittags, ausgestellt.

Steuerterminkalender des Finanzamts Aschendorf (Ems).

5. April: Abführung der im 1. Kalendervierteljahr 1938 von den Kleinbetrieben einbehaltenen und noch nicht abgelieferten Lohn- und Wehrsteuer ohne Rücksicht auf ihre Höhe. Bei den übrigen Betrieben: Abführung der in der Zeit vom 16. bis Ende März 1938 einbehaltenen Lohn- und Wehrsteuer und der für die erste Märzhälfte gegebenenfalls noch nicht abgelieferten Beträge. Lohn- und Wehrsteueranmeldungen für März 1938, bei Kleinbetrieben für das 1. Kalendervierteljahr 1938

11. April: Umsatzsteuervoranmeldungen und -vorauszahlungen: a) für März durch Pflichtige, deren steuerpflichtiger Umsatz im Kalenderjahr 1937 den Betrag von 20 000 RM. überschritten hat. b) für das 1. Kalendervierteljahr 1938 durch die übrigen Pflichtigen.

20. April: Abführung der in der ersten Aprilhälfte einbehaltenen Lohn- und Wehrsteuer.

Anmerkung: Für nicht rechtzeitig entrichtete Steuerzahlungen wird ein Säumniszuschlag von 2% des rückständigen Betrages erhoben. Säumige können auch in eine zu veröffentlichende Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen werden. Wer die Steuerzahlungstermine nicht pünktlich innehält, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden.

Barometerstand am 5. 4., morgens 8 Uhr	767,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden:	C + 7,0°
Niedrigster „ „ „ 24 „	C + 2,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	2,0

Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D.-A. III. 1938: Hauptausgabe 25 717, Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 082 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachlaßstaffel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland i. V.: Heinrich Herderhorst, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Landesbibliothek Oldenburg

Loga

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette erfolgt am Mittwoch, dem 6. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr für Nr. 1 bis 200 und nachmittags von 2—5 Uhr für Nr. 201 bis 430. Termine sind genau einzuhalten.

Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

Tafelklavier
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Leer, Enno-Ludwig-Straße 2.

1 Globus
fast neu, billig zu verkaufen.
Leer, Königstraße 29.

Zu verkaufen
ein gutgehendes Gemischtwarengeschäft.
Angebote unter L 317 an die OTZ, Leer.

Zu verkaufen ein
4-jähr. Fuchs-Wallach
(Kaltblut, Langschw.)
Eilert Harms, Epols
Post Remels, Kreis Leer

Verkaufe oder vertausche gegen gute Milchkühe mehrere belegte und güste
Kühe und Rinder.
E. Broers, Mariencho r.
Fernruf Jemgum 68.

Weidekuh u. Hühnerstall
zu verkaufen
L. Eggen, Bingum

Eine zu Frühmilch belegte
Kuh zu verkaufen
Th. Boekhoff, Logaerfeld
Fettpottweg 17

Ein schweres Schaf mit Lamm
zu verkaufen.
Frau Treu Ww., Hesel.

Zu verkaufen
7 Legehühner.
Heisfelde, Landstraße 32.

Zu kaufen gesucht

Kindersportwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter L 320 an die OTZ, Leer.

Anzukaufen gesucht
älteres Arbeitspferd
oder
alte, tragende Stute.
Weie Bunger, Nortmoor,
a. Deich, P. Stickhausen-Velde

Zu mieten gesucht

Suche
in Leer, Heisfelde oder Loga
4-Zimmerwohnung
mit Küche, möglichst Zentralheizung. Miete bis 70.— RM.
Preisangebote unter L 318 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Saubere, ehrliche Hausgehilfin
zum 20. 4. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an
Hauptmann **Bell,**
Hannover, Burckhardtstr. 2.

Stellen-Gesuche

Gesucht zum 15. ds. Mts. oder zum 1. 5.
Stellung im Haushalt
bei alleinst. Dame oder Herrn.
Angebote unter L 322 an die OTZ, Leer.

Suche Stellung als landwirtsch. Gehilfin.
Angebote unter L 321 an die OTZ, Leer.

Gesucht auf sofort
eine Stelle in landw. Betriebe als Gehilfe
Näheres bei der OTZ, Leer.

Verloren

Verloren auf der Strecke Wiltshausen — Stickhausen — Tergast
Kleidungsstücke.
Hinrichs, Tergast b. Oldersum

Verloren bei Hesel
1 Stück Autowelle
Wiederbringer erhält Belohnung, evtl. Nachricht an
C. F. Reuter Söhne, Leer.

Vermischtes

Vertauscht
in der Brunnanstraße ein
Herrenfahrrad.
Näheres durch die OTZ, Leer.

Waterborg & van Cammenga
Herd- und Ofenhaus

Zum Fischtag
empfehle von frischer Zufuhr 1—2 kg schwere Kochschellfische, ½ kg 15 u. 20 Pfg., o. K. 20 Pfg., Goldbarsch o. K. 25 Pfg., Bratheringe 15 Pf., Goldbarschfilet 35 Pfg., Bratschollen 30 Pfg., frisch geräuch. Fettbückinge, Schellfische, Goldbarsch, Makrelen u. Aal.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334

Speisekartoffeln
beste Qualität, vom hellen Sandboden, aus Pommersch. Gegend
gelbfl. Odenwälder-Blaue, gelbfl. Industrie
Saatkartoffeln
anerkanntes Saatgut aus hannoverschen Anbaugebieten:
Flava, Industrie, Ackersegen
Prima, geputzte
Futterrüben
pro Zentner . . RM. **1.20**
empfiehlt
Th. Biskub
(Inh.: J. H. Biskub)
Leer, Hajo-Unkenstr. 1-3, Tel. 2132

Zum Fischtag
Empfehle in Ia Qualität Kochschellfische, ½ kg 15 und 20 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, ½ kg 35 Pfg., lebend. Emsbutt, 20 u. 30 Pfg., lebendfr. Emsheringe, ff. frisch aus dem Rauch Aal, Makrelen, Bückinge, Goldbarsch.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Kali, Kainit
und
Stickstoffdünger
empfehlen ab Lager
Löning & Janssen
Ihrhove Fernruf 46

Bücher-Mappen
Enno Hinrichs, Leer.

Elegante, weiße und farbige
Hemdblusen
in geschmackvoller Auswahl
Onno J. Fimmen, Leer

Sämereien für die Landwirtschaft:
Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.
Sämereien für den Gemüsebau:
Ia Großebohnen, Pflanzschalotten, Schnittkohl usw.
alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen
Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer
Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066.

Mit dem 1. April d. Js. ist die ehemalige Landkrankenkasse Weener mit der Landkrankenkasse Leer zusammengelegt, vom gleichen Tage ab die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landbezirk des Kreises Leer sowie die Allgemeine Ortskrankenkasse Weener mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Leer, Brunnenstraße 12.

Es gibt somit jetzt nur 2 Kassenarten im Kreise Leer und zwar die Landkrankenkasse des Kreises Leer, Augustenstraße 3, und die Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Leer, Brunnenstraße 12. Die Mitglieder der früheren Landkrankenkasse Weener haben sich jetzt an die Landkrankenkasse in Leer, die der früheren Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landbezirk des Kreises Leer sowie der Allgemeinen Ortskrankenkasse Weener an die Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Leer, Brunnenstraße 12, zu wenden. Wir bitten, diese Trennung jetzt bei allen Postsendungen zu beachten.

Um Irrtümer zu vermeiden, möchten wir darauf hinweisen, daß zur Landkrankenkasse alle Personen gehören, die in der Land- und Forstwirtschaft oder als Hausgehilfen bezw. als landw. Gehilfen und Gehilfinnen beschäftigt werden. Zur Ortskrankenkasse gehören Handwerker. Handwerkslehrlinge, gewerbliche Arbeiter, Handlungsgehilfen, Büroangestellte etc. Bei Zweifelsfällen bitten wir die Arbeitgeber, sich von uns Auskunft einzuholen.

Krankenscheine sind bei den früheren Melde- und Zahlstellen zu haben, desgleichen dort die An- und Abmeldungen, für Weener werden die Krankenscheine und An- und Abmeldungen bei Herrn Jan Dahlmeyer, Süderstraße 41, abgegeben.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß An- und Abmeldungen sowie Lohnänderungen uns binnen 3 Tagen auf vorgeschriebenem Formular mitzuteilen sind, bei Beachtung dieser Vorschriften schützen die Arbeitgeber sich vor Bestrafungen.

Leer, den 4. April 1938.

Landkrankenkasse des Kreises Leer Augustenstraße 3.
Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Leer
Brunnenstraße 12

Liquidations - Eröffnungsbilanz!

Aktiva	RM.	Passiva	RM.
1. Kassenbestand . . .	287.54	1. Geschäftsguthaben .	690.—
2. Forderungen	3 599.56	2. Reserven	2 030.44
		3. Delkrederefonds . .	1 156.66
		4. Sonstige Schulden .	10.—
Summa:	3 887.10	Summa:	3 887.10

Nortmoor, den 21. Januar 1938

Elektrizitätsgenossenschaft Nortmoor
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Liquidation.
F. Arends, H. Bootsmann

Frisches Hammelfleisch in ganz besonderer Qualität empfiehlt
A. Graventein, Fleisch- und Wurstwaren, Leer, Wilhelmstr.

Rot-, Schweden-, Weiß-, Gelb-**Klee**
Raygras, Timothee, Wiesenschwingel, Wiesenrispe und Knaulgras, sowie Runkel- und Zuckerrübensamen in anerkannter Qualität zu äußersten Preisen bei
Reinhard Meyer, Kl.-Oldendorf

Ein besonders schönes **Festgeschenk**
„Seisia" - Nähmaschine
Ein Kunde schreibt:
Vor 40 Jahren gel. Nähmaschine **noch gut imstande . . .** versenkbar, Mk. 135
Leer. J. L. Schmidt.
Ehedarl. u. Kinderreichenscheine werden in Zahlung genommen.

Bist Du schon Mitglied der NSV.?

Für die
Reinmachezeit:
Möbelpolitur, Möbellack, Bohnerwachs, Reibwachs, Krusol gegen Holzwurm, Farben / Lacke / Pinsel.
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

ALLEINVERKAUF:
Schuhhaus
Fr. Termöhlen
Leer, Hindenburgstraße 66

Empf. pr. lebdfr Koch-Schellfische, ½ kg 15 u. 20 Pfg., Brather. 15 Pfg., lebendfr. Heilbutt, ff. Goldbarschfil., fr. ger. Bückinge, Makr., Schellf., Rotbarsch, Seeaal und Speckaal, ff. Herings- u. Fleischsalat, prima gefüllte Heringe, täglich frisch
Brabandt, Adolf-Hitler-Str. 24 Telefon 2252.

Feinde im Blut!
dann raus damit oder besser noch Sie lassen es garnicht soweit kommen.
Nau's Blutreinigungs-Tee
Marke Alpspitz befreit das Blut von allen Schlacken, reinigt, entgiftet u. entsäuert das Blut. Bestbewährt bei Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, Pickeln, Mitessern usw. Beugt Krankheiten vor. Originalpaket Mk. 1.25
Drog. Hermann Drost
Leer, Hindenburgstraße 26

Kochschellfische . . 15 u. 20 Pfg.
Fischfilet . . . ½ kg nur 30 Pfg.
feinstes Goldbarschfilet . 35 Pfg.
Bratheringe . . . . . 15 Pfg.
Schollen . . ½ kg 30 u. 35 Pfg.
Ab 3 Uhr Ia Fettbückinge, fette Makrelen, Goldbarsch, Seelachs und Speckaal.
Fisch-Klock, am Bahnhof. Tel. 2418

Der Kreisbeauftragte für das Winterhilfswerk 1937/38
Kreiswaltung Leer
Brunnenstr. 14. Fernruf 2862.

Hiermit weise ich darauf hin, daß die Firmen ihre Rechnungen, die sie für das Winterhilfswerk 1937/38 noch auszustellen haben, zwecks Abschluß bis zum 9. April 1938 nach hier einreichen müssen.

Leiter der Finanzabteilung beim Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk 1937/38

Ordentliche Generalversammlung
der
Pferdeversicherung auf Gegenseitigkeit Südgeorgsfehn und Umgegend
am **Dienstag, dem 12. April, abends 8 Uhr** bei Gastwirt **Janßen in Südgeorgsfehn**
Tagesordnung
1. Jahresbericht und Rechnungslegung für das Jahr 1937
2. Wahlen
3. Sonstiges

Der Vorstand.

Sonnabend nachmittags
keine Sprechstunden!
Hesel.
Dr. **Popken,** Zahnarzt.

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt:

August Becker u. Frau	Wilh. Hachmann u. Frau
Alma, geb. Hachmann	Hermine, geb. Welp
Leer, Große Roßbergstr. 20	Steenfelderkloster

2. April 1938

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich!

Lammertsfehn, den 4. April 1938.

Heute morgen entschlief sanft in dem Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Jann Brückmann

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen:
Heiko Brückmann und Familie
Friedrich Brückmann und Familie

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 7. April, nachm. 1½ Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir diese Anzeige als solche anzusehen

Völlenerfehn, den 3. April 1938.

Heute abend 5 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel

Heinrich Griepenburg

in seinem 62. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige die trauernden Hinterbliebenen
Ventje Griepenburg geb. Götze
nebst Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachm. 3 Uhr, in Völlenerfehn.

Landesbibliothek Oldenburg